

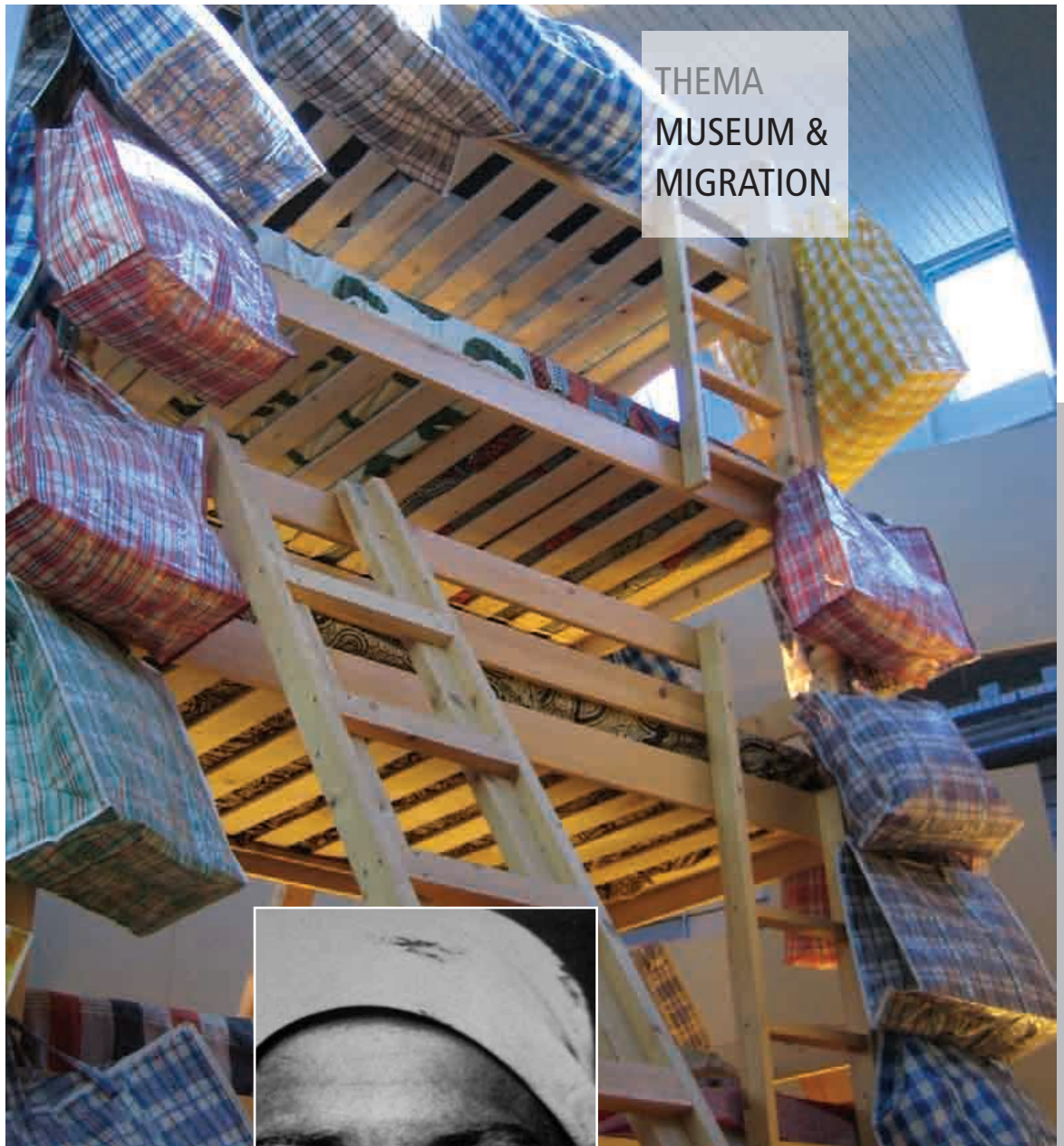
Juli  
2011  
11/3

•Impulse •THEMA: MUSEUM & MIGRATION. Internationales Symposium, Österreichisches Museum für Volkskunde, Wien  
•Museum und Migration. Eine Einführung •Migration historisieren – Migrationsgeschichte musealisieren •Zur  
Repräsentation der Migration: Fokus Ellis Island •Die Cité nationale de l'histoire de l'immigration (Paris) •Migration ins  
kollektive Gedächtnis schreiben: Darstellungen österreichischer Migrationsgeschichten in Ausstellungen •SCHAUPLÄTZE:  
Migrationsheimat Museum Arbeitswelt Steyr •Hereinspaziert – Museumskompetenz für Kinder nichtdeutscher Mutter-  
sprache (TMW) •Neue Zielgruppen für Ötzi •Hundert Jahre „Festes Haus“. Das Landesmuseum Niederösterreich feiert  
Geburtstag •90 Jahre – 90 Geschichten. Sonderausstellung im Landesmuseum Burgenland •„Der Himmel hängt  
voller Geigen“. Die Violine in Biedermeier und Romantik (KHM) •Der virtuelle Kreml: Eine neue Multimedia-  
Ausstellung zeigt die wechselvolle Geschichte der Moskauer Residenz •Smartphone Museumsportal „a:Muse“

# neuesmuseum

die österreichische museumszeitschrift

THEMA  
MUSEUM &  
MIGRATION



Herausgegeben vom Museumsbund Österreich  
ISSN 1015-6720 € 8,80

200 Jahre  
**Universalmuseum  
Joanneum**

## Weltenmaschine Museum

Österreichischer Museumstag, 24.-25. November 2011

Wie fassen wir die Welt?  
Und wie bringen wir sie zur Aufführung?

2011 feiert das Universalmuseum Joanneum sein 200jähriges Bestehen. Das Joanneum spiegelt in seinen Sammlungen, Ausstellungen und Architekturen die welterfassende und weltdeutende Idee des Museums wider. Die Verbindung des Jubiläums mit dem Österreichischen Museumstag legt es nahe, diese Idee ins Zentrum der wichtigsten jährlichen Zusammenkunft der österreichischen Museumsvertreter/innen zu rücken.

### Anmeldung und Information

[museumsakademie@museum-joanneum.at](mailto:museumsakademie@museum-joanneum.at)  
[www.museumsakademie-joanneum.at](http://www.museumsakademie-joanneum.at)



## Editorial

*Geschätzte Leserinnen  
und Leser!*

In einen hoffentlich wettermäßig schönen Sommer hinein präsentiert sich die vorliegende Nummer des neuen *museums* als wie immer kompakter Überblick über eine mehr als vielfältige österreichische Museumslandschaft: Vielfalt meint hier eine große Bandbreite der in den Österreichischen Museen präsentierten Inhalte. Vielfalt meint aber auch die unterschiedlichsten Formen der Vermittlung.

Den speziellen Schwerpunkt markiert diesmal die **Auseinandersetzung mit dem Thema „Migration“**, einem historisch genauso wichtigen Thema, wie es aktuell intensiv in der Öffentlichkeit diskutiert wird. Dass diese Auseinandersetzung vor allem auf das Begriffsfeld der Partizipation, also der Mitbeteiligung ausgerichtet ist, beweisen Museen in Österreich seit vielen Jahren: Einerseits auf der inhaltli-

chen Ebene, weil migrantische Themenfelder und Objekte aus migrantischen Zusammenhängen wie selbstverständlich Eingang in die Ausstellungsplanung wie auch die Sammlungspräsentationen der österreichischen Museen Häuser gefunden haben, zum anderen auf der Ebene der Besucherarbeit: Speziell in den letzten Jahren ist hier ein absoluter Schwerpunkt in den Vermittlungsbemühungen erkennbar.

**Einmal mehr erweist sich die Institution Museum nicht nur vielfältig, sondern als rasch lernendes System mit hoher Reaktionsgeschwindigkeit auf aktuelle gesellschaftsrelevante Themen, und daher als wichtiger Teil einer großen gesellschaftlichen Diskussion.**

Mag. Dr. Peter Assmann  
Präsident des Museumsbundes Österreich

**MÖ**  
MUSEUMSBUND ÖSTERREICH  
[WWW.MUSEUMSBUND.AT](http://WWW.MUSEUMSBUND.AT)

Herausgeber und Redaktion bedanken sich  
bei folgenden Institutionen für Ihre Unterstützung:

**Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur**

**Albertina, Wien**

**inatura, Erlebnis Naturschau Dornbirn**

**Kunsthistorisches Museum, Wien**

**Landesmuseum Burgenland**

**Landesmuseum Kärnten**

**Landesmuseum Niederösterreich**

**Museen der Stadt Linz**

**MuseumsCenter – Kunsthalle Leoben**

**Museum Moderner Kunst, Wien**

**Naturhistorisches Museum, Wien**

**Oberösterreichische Landesmuseen**

**Österreichisches Museum für Volkskunde, Wien**

**Salzburg Museum**

**Südtiroler Landesmuseen**

**Technisches Museum, Wien**

**Tiroler Landesmuseen**

**Universalmuseum Joanneum**

**vorarlberg museum**

**Wien Museum**



Verleger und Herausgeber: Museumsbund Österreich (ZVR 964764225)  
Präsident: Mag. Dr. Peter Assmann, Museumstraße 14, A-4010 Linz  
p.assmann@landesmuseum.at

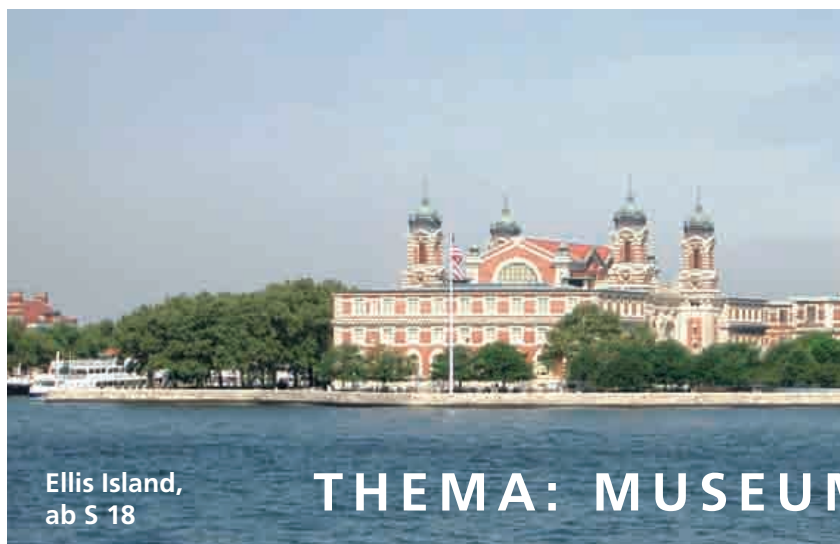
Geschäftsführung MÖ & Redaktion ‚neues museum‘:  
Welserstraße 20, A-4060 Leonding  
Mag. Dr. Stefan Traxler, s.traxler@museumsbund.at

Produktion & Layout: Mag. Elisabeth Fischnaller  
Lektorat: OSR Gerhard Traxler  
Druck: oha druck GmbH, Traun  
Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz:  
Berichterstattung über aktuelle Fragen des Museumswesens, Ausstellungen,  
Museologie, Wissenschaft, Architektur, Restaurierung, Didaktik,  
Öffentlichkeitsarbeit und Mitteilungen des Museumsbundes Österreich

Die von den Autorinnen und Autoren gezeichneten Texte müssen nicht  
der Meinung der Redaktion der Zeitschrift ‚neues museum‘ entsprechen

Gedruckt mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Wien

Cover: Kunstinstallation „Climbing Down“ von Barthélemy Toguo (Foto: A. Meza Torres)  
Kleines Bild (Ausschnitt): Ruthenian immigrant, Ellis Island. Augustus F. Sherman Collection



Ellis Island,  
ab S 18



Museum Arbeitswelt  
Steyr, ab S 38

## THEMA: MUSEUM & MIGRATION.

Internationales Symposium, 18-20 November 2010, Österreichisches Museum für Volkskunde, Wien  
(Veranstalter Forschungszentrum für historische Minderheiten, Institut für Wissenschaft und Kunst,  
Österreichisches Museum für Volkskunde in Zusammenarbeit mit dem Museumsbund Österreich)

- 6 **Museum und Migration. Eine Einführung**  
Regina Wonisch, Thomas Hübel
- 12 **Migration historieren –  
Migrationsgeschichte musealisieren:  
Perspektiven auf Darstellungs- und  
Erzählmuster**  
Rainer Ohliger
- 18 **Zur Repräsentation der Migration:  
Fokus Ellis Island**  
Joachim Baur
- 26 **Die Cité nationale de l'histoire de  
l'immigration: zwischen Präsentations-  
praxen und politischen Interventionen**  
Andrea Meza Torres
- 31 **Migration ins kollektive Gedächtnis  
schreiben: Darstellungen österreichischer  
Migrationsgeschichten in Ausstellungen**  
Christiane Hintermann

### Schauplatz – vermitteln

- 38 **Migrationsheimat Museum Arbeitswelt  
Steyr**  
Christa Nowshad
- 42 **Hereinspaziert – Museumskompetenz für  
Kinder nichtdeutscher Muttersprache. Ein  
Projekt des Technischen Museums Wien**  
Beatrix Hain
- 47 **Neue Zielgruppen für Ötzi**  
Verena Girardi

### Schauplatz – präsentieren

- 50 **Hundert Jahre „Festes Haus“.  
Das Landesmuseum Niederösterreich  
feiert Geburtstag**  
Wolfgang Krug
- 56 **90 Jahre – 90 Geschichten. Sonderausstellung  
im Landesmuseum Burgenland**  
Dieter Szorger
- 59 **„Der Himmel hängt voller Geigen“. Die  
Violine in Biedermeier und Romantik**  
Rudolf Hopfner

### Schauplatz – **spezial**

- 64 **Der virtuelle Kreml: Eine neue Multime-  
dia-Ausstellung zeigt die wechselvolle  
Geschichte der Moskauer Residenz**  
Waltraud Bayer
- 71 **Smartphone Museumsportal „a:Muse“**  
a:xperience Wien

### Journal / Tipps

- 75 **Tipps / Europa / Termine**  
90 **Museen & Ausstellungen**

Vorschau Heft 11–4  
Thema: Museumsmanagement

# Greeks ...

*they made it ...*



Griechische Migranten, Foto im Ellis Island Immigration Museum, NY



Foto: Karl Traxler, 1941

*„ ... **Greeks made it** in America through diligence, hard work and education. Very, very few of them became bandits or out-laws. We ask that this picture be immediately removed from the exhibit and that a more representative photograph of the Greek experience in America be substituted in its place.”*

S. 22 f.

## Web - Tipps :

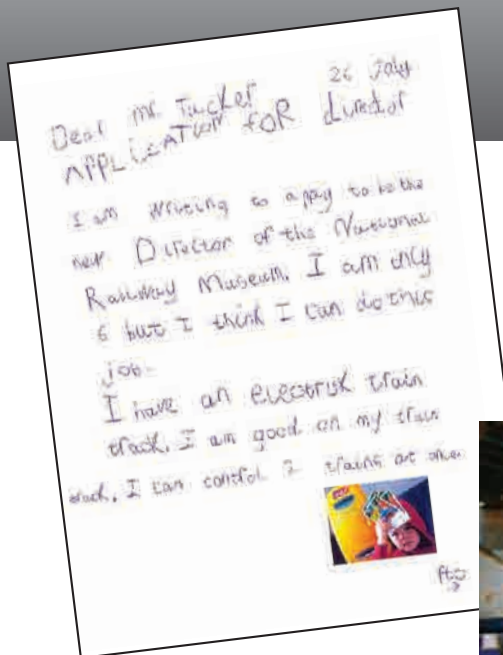
**Akropolis Museum (Athen)**  
[www.theacropolismuseum.gr](http://www.theacropolismuseum.gr)

**Access to cultural heritage  
 networks across Europe**  
[www.athenaeurope.org](http://www.athenaeurope.org)

**Museen, Monumente und  
 archäologische Stätten Griechenlands**  
[odysseus.culture.gr](http://odysseus.culture.gr)

**Die Rückkehr der Götter.  
 Berlins verborgener Olymp**  
[www.kunsthalle-leoben.at](http://www.kunsthalle-leoben.at)





Web - Tipp :  
National Railway Museum  
[www.nrm.org.uk](http://www.nrm.org.uk)



👍 Gefällt mir

## „museum's Director of fun“ ...



<http://museumpreneurs.org/2011/04/how-to-employ-a-6-year-old-as-director-of-fun>

### „Spaß-Direktor“

Als der sechsjährige Sam Pointon erfuhr, dass der Direktorsposten des National Railway Museum in York (GB) ausgeschrieben war, verfasste er einen Brief, um sich frühzeitig für seinen Traumjob zu bewerben:

*„Ich bin zwar erst 6, aber ich denke, dass ich den Job machen kann. Ich habe eine elektrische Eisenbahn.“*

*Ich kann gut mit meinem Zug umgehen, ich kann zwei Züge auf einmal steuern.“*

Das Museum reagierte umgehend und ernannte ihn zum „Director of Fun“!



Rekonstruktion der zentralen Gruppe des Parthenon-Wesgiebels: Poseidon und Athena im Wettstreit  
(Foto: Tilemahos Efthimiadis, Quelle: flick.com)



**Der Legende nach** buhlten **Poseidon** und **Athena** um Besitz und Herrschaft von Attika. Nach dem Beschluss der obersten Götter soll das Land der-/demjenigen gehören, die/der Attika das wertvollste Geschenk macht. Poseidon lässt mit seinem Dreizack auf der Akropolis eine Salzwasserquelle hervorsprudeln, Athena lässt ein Ölbäumchen wachsen. Athena wird zur Siegerin gekürt und die Stadt wird nach ihr benannt. Athena ist nicht nur die Göttin der Städte, der Weisheit und der Kriegstaktik sowie die Schirmherrin der Künste und der Wissenschaften, sondern auch die Beschützerin der Ölbaumzucht.

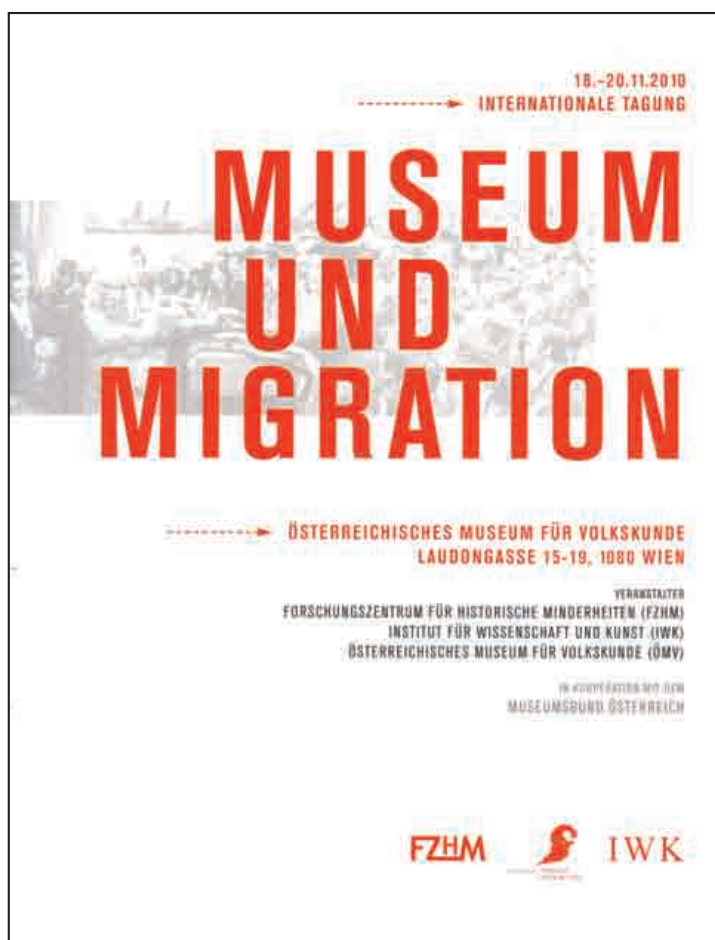
# Museum und Migration

## Eine Einführung

Regina Wonisch, Thomas Hübel

Das Thema Migration hat in den letzten Jahren in zunehmendem Maß Eingang in Museen und Ausstellungen gefunden. Dafür gibt es viele Gründe, wie das weltweite Ansteigen von Migrationsbewegungen, der in den 1980er Jahren einsetzende Globalisierungsdiskurs und die Einsicht, in einem Einwanderungsland zu leben, wie sie sich auch in Österreich in der im April 2011 beschlossenen Rot-Weiß-Rot-Karte zaghaft manifestiert. Zudem haben Zuwanderer begonnen, ihre Migrationsgeschichte zu dokumentieren und deren Anerkennung im Rahmen von Museen einzufordern. All dies hat zu einer Konjunktur des Themas Migration in Museen und Ausstellungen geführt, die in den letzten Jahren auch

Deutschland erreicht, sich in Österreich aber erst in wenigen Ausstellungsprojekten niedergeschlagen hat.



Die in der Folge abgedruckten Beiträge beruhen auf Vorträgen, die im Rahmen der Tagung „Museum und Migration“ (Wien, 18. – 20. November 2010) gehalten wurden. Da es sich dabei um die erste derartige Veranstaltung in Österreich handelte, galt es, eine möglichst breite Perspektive auf das Thema zu eröffnen. So wurden nicht nur die in Österreich veranstalteten Migrationsausstellungen, sondern auch **Fallbeispiele aus den USA, aus Frankreich, Deutschland, Australien, Kanada und Großbritannien** zur Diskussion gestellt. Das breite Spektrum von Migrationsbewegungen spiegelt sich auch in den Ausstellungen wider. Es kann um Ein- oder Auswanderung, um Flucht oder Vertreibung gehen. Bei der Tagung „Museum und Migration“ lag der Fokus auf der Immigration, da dieses Thema derzeit am konfliktträchtigsten scheint. Die Art und Weise, wie im konkreten Fall Migration repräsentiert wird, hängt entscheidend, so zeigte sich durch die international vergleichende Perspektive der Tagung, von den an Gründung und Konzeption des jeweiligen Museums beteiligten gesellschaftlichen Gruppen, ebenso wie von den gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen und den nationalen Geschichtsnarrativen ab. So wird die Bedeutung, die dem Thema Migration

Es geht nicht nur darum, welche Geschichten repräsentiert sind, sondern wie sie es sind. Denn wie bei der Darstellung anderer sozialer Gruppen, besteht die Gefahr, dass es dabei zur Verfestigung gängiger Zuschreibungen und Klischees kommt.



Vortrag von Joachim Baur (Die Exponauten)



Vortrag von Aytac Eryilmaz (DOMiD – Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland, Köln)

in der Museums- und Ausstellungsszene zukommt, nicht zuletzt davon bestimmt, inwiefern sich eine Gesellschaft als „Einwanderungsland“ definiert, wie etwa die USA, Kanada oder Australien, wo die nationalen Erzählungen auf einem Einwanderungsmythos gründen. So können Migrationsmuseen wie das **Anacostia-Neighborhood Museum in Washington** oder **Ellis Island** (s. Beitrag S.18) und das **Lower East Side Tenement Museum in New York** bereits auf eine langjährige Tradition zurückblicken und stoßen auf eine positive Resonanz in der Bevölkerung. Anders in Europa, wo die Diskussionen um Migrationsmuseen erst am Beginn stehen. Auffallend ist, dass Auswanderermuseen auf deutlich höhere Akzeptanz stoßen als Einwanderermuseen. Während sich die Auswanderermuseen in

Bremerhaven und Hamburg großer Beliebtheit erfreuen, wurde das auf Initiative türkischer ImmigrantInnen in der BRD angestrebte Migrationsmuseum bislang nicht umgesetzt. In Paris bemühte sich eine Historikergruppe jahrelang erfolglos um die Institutionalisierung von Migrationsgeschichten. Erst als Staatspräsident Jacques Chirac schließlich den Auftrag dazu gab, wurde die **Cité nationale de l'histoire de l'immigration** realisiert.

Die Auswahl der Tagungsbeiträge erfolgte nicht nur entlang regionaler, sondern auch inhaltlicher und struktureller Differenzierungen. So wurden eigene Migrationsmuseen vorgestellt, ebenso wie Stadtmuseen, die das Thema Migration als Querschnittsmaterie betrachten. Initiativen, die von NGOs getragen werden, wa-

ren gleichermaßen von Interesse wie staatliche Projekte. Jenseits der gesellschafts- und kulturpolitischen Verortungen sollte der Blick aber immer auch auf die konkreten Umsetzungen der Migrationsausstellungen gerichtet werden. Es ging nicht nur darum, *welche* Geschichten repräsentiert sind, sondern auch *wie* sie es sind. Denn wie bei der Darstellung anderer sozialer Gruppen, besteht die Gefahr, dass es dabei zur Verfestigung gängiger Zuschreibungen und Klischees kommt.

### Eine dritte Differenzkategorie?

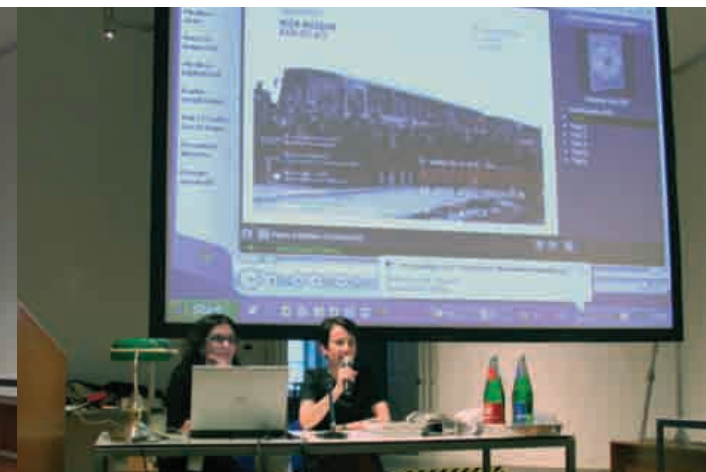
Dass museale Repräsentationen gewissermaßen von den gesellschaftlichen Rändern her in Frage gestellt werden, ist allerdings keine neue Entwicklung. So wurde seit den 1970er Jahren die Repräsentation von Arbeiter- und Frauengeschichte eingefordert. Um der durch Museen bekräftigten Marginalisierung gesellschaftlicher Gruppen entgegen zu wirken, mussten sich Kuratoren und Kuratorinnen auf Spurensuche begeben, in Archiven, auf Dachböden und Flohmärkten, und nicht zuletzt in den Museen selbst. Denn die Abwesenheit marginalisierter Gruppen in den Museen ist nicht nur auf die ungleichen Überlieferungsbedingungen, sondern auch auf die Praktiken der Musealisierung zurückzuführen: Welche Dimensionen eines Objekts in den Repräsentationen zum Tragen kommen, hängt von den Fragen ab, die an die materielle Überlieferung gerichtet werden. So können in den vorhandenen Beständen auch Objekte zum Thema Migration gefunden werden, sofern die Sammlungen unter diesem Aspekt befragt und untersucht werden.

Es galt aber nicht nur, bislang vernachlässigte Geschichten an manchen Ecken und Enden, etwa in Sonderausstellungen, hinzuzufügen, es ging um die **Teilhabe an der Definitionsmacht über das kulturelle Erbe**. Mehr noch, der Anspruch war, Diversität im Hinblick auf *Klasse*, *Geschlecht* und *Ethnizität* als grundlegende Differenzkategorien moderner Gesellschaften in allen Ausstellungs- und Museumskonzepten mitzureflektieren. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage nach der Bedeutung des aktuellen Booms an Migrationsausstellungen, wie er vor allem im angelsächsischen Raum und in Deutschland zu beobachten ist. Sind wir nun bei der dritten Differenzkategorie angekommen, nachdem die Arbeiter- und Frauengeschichte in den musealen Kanon aufgenommen gewissermaßen kein Thema mehr sind? Kommt hier die „Kompensationsfunktion“ des Museums zum Tragen,



Vortrag von Anja Dauschek (Stadtmuseum Stuttgart)

Das Museum hat als bürgerliche Institution des 19. Jahrhunderts maßgeblich zur „Erfindung der Nation“, zur Konstruktion von „Wir-Identitäten“ beigetragen.



Vortrag von Gamze Ongan und Cornelia Kogoj  
(Initiative Minderheiten)



Vortrag von Christiane Hintermann (Ludwig Boltzmann Institut für Europäische Geschichte und Öffentlichkeit)

die oft dann auf den Plan tritt, wenn eine Lebensweise oder Kultur, etwa die der MigrantInnen der ersten Generation, aufgrund gesellschaftlicher Entwicklungen zu verschwinden droht? Oder handelt es sich um eine Strategie der Ermächtigung, die immer auch mit der Frage nach der Sichtbarkeit und Repräsentanz einhergeht? In diesem Kontext wurde in einschlägigen Debatten, wie auch im Rahmen der Tagung, die Frage diskutiert, ob Migration in einem eigens dafür eingerichteten Museum zu behandeln sei, da dies die Bedeutung des Themas unterstreiche und der Geschichte der MigrantInnen mehr gesellschaftliche Anerkennung sichere, oder ob Migration nicht besser als Aspekt in möglichst vielen Museen berücksichtigt werden sollte, um so deutlich zu machen, dass kaum ein gesellschaftliches Thema nicht mit der Migration von Personen, Waren oder Ideen verknüpft ist.

**Wie bei der Repräsentation von Arbeiter- oder Frauengeschichte geht es bei der Migrationsgeschichte jedenfalls nicht um ein Randthema.** Die Frage nach dem Umgang mit Diversität, Heterogenität und Differenz berührt nicht nur das Zentrum der Gesellschaft, sondern auch den Kern

der Institution Museum. Das Museum hat als bürgerliche Institution des 19. Jahrhunderts maßgeblich zur „Erfindung der Nation“, zur Konstruktion von „Wir-Identitäten“ beigetragen. Ein- und Ausschlussverfahren sind für kulturhistorische Museen konstitutiv, da Identitätskonzepte zumeist auf der Abgrenzung zu wie auch immer definierten „Anderen“ beruhen. Entsprechende Visualisierungspraktiken verdichteten sich insbesondere in der Repräsentation von außereuropäischen Kulturen, die zu exotischen Schauobjekten gemacht wurden. Doch es stellt

Beinahe alle gesellschaftspolitischen Themen sind mit der MIGRATION von PERSONEN, WAREN oder IDEEN verknüpft.

sich die Frage, ob nicht Formen der Ethnisierung und Verdinglichung in den aktuellen Migrationsausstellungen, selbst wenn diese mit einem aufklärerischen Impetus auftreten, in gewisser Weise ihre Fortsetzung finden. Möglicherweise wird zuweilen in Ausstellungen nicht ausreichend berücksichtigt, dass das „Zu-sehen-Geben“, das Sehen und das Gesehenwerden auf äußerst komplexen gesellschaftspolitischen und sozialen Prozessen beruhen.

## Migration als gesamtgesellschaftliches Thema

Für die museale Darstellung von Migrationsgeschichte werden aufgrund der mangelnden materiellen Überlieferung, und dies ist eine Parallele zur Arbeiter- und Frauengeschichte, vielfach **lebensgeschichtliche Interviews als historische Quellen** herangezogen. Doch es wäre verfehlt, darin nur eine Strategie zu sehen, die aus der Not eine Tugend macht. Die individuellen Erinnerungen von MigrantInnen sind für die Ausstellungsnarrative insofern von besonderer Bedeutung, als in den Biografien, so die Argumentation, nicht nur bislang vernachlässigte Geschichten zu Gehör gebracht werden, sondern im Erzählen die Betroffenen selbst zu Wort kommen: Sie berichten von ihren Erfahrungen, erläutern Objekte und liefern Erinnerungen. Die persönlichen Erzählungen vermitteln individuelle Erfahrungen aus einer Nahperspektive und erleichtern damit **Empathie und emotionale Teilhabe der Rezipienten**. Vielleicht macht gerade das ihre Attraktivität, mehr noch ihre Verführung aus. Läuft solcherart die biografische Erzählung im musealen Kontext Gefahr, Nähe zu simulieren, während in der gesellschaftlichen Realität ein hohes Maß an Distanz besteht? **Indem persönliche Erinnerungen und Erzählungen Eingang in Ausstellungen und Museen finden, wird den subjektiven Deutungen von Geschichte zwar Gewicht und in gewisser Weise Anerkennung verliehen, aber bedeutet dies gleichzeitig, dass die MigrantInnen damit auch die Definitionsmacht über ihre Geschichtsnarrative haben?**

Inwieweit das Leben von MigrantInnen letzt-

So aufschlussreich persönliche Migrationserfahrungen sein können, es gilt, Migration als gesamtgesellschaftliches Thema zu präsentieren.

lich und vielleicht gerade durch einen weitgehend personalisierenden Zugang wieder zum *Objekt* gemacht wird, zeigt sich auch im Umgang mit den (Erinnerungs-)Gegenständen, die die Migrationsgeschichten transportieren sollen. Um als ein Objekt oder Bild eines Migrationszusammenhangs erkennbar zu sein, muss es als *different* wahrgenommen werden und bestätigt auf diese Weise wieder die Alterität des migrantischen Lebenszusammenhangs. Und werden Mi-

grantInnen in erster Linie im Kontext ihrer spezifischen Migrationsgeschichte repräsentiert, bleiben sie stets auf den MigrantInnenstatus zurückgeworfen. Doch die Anerkennung, auf die sie letztlich abzielen, besteht nicht darin, für alle Zeit als MigrantInnen repräsentiert und damit fixiert zu sein, sondern vielmehr als gleichberechtigte Bürger und Bürgerinnen eines Staates betrachtet zu werden. So aufschlussreich persönliche Migrationserfahrungen sein können, es gilt, Migration als gesamtgesellschaftliches Thema zu präsentieren.

## Workshop „Das Fremde im Eigenen“

Der Alltag von immer mehr Menschen unterliegt unterschiedlichen räumlichen Ordnungen. Dazu zählt nicht nur das Auseinanderfallen von Herkunfts- und Wohnort, sondern auch **das Eingebundensein in eine global verflochtene Wirtschaft und Medienwelt**. Und auch in der Auseinandersetzung mit Vergangenheit eröffnen sich vielfältige Formen von Mobilität und interkulturellen Verflechtungen. Da jedoch die meisten kulturhistorischen Museen unter dem spezifischen Paradigma der nationalstaatlichen Ordnung entstanden sind, ist der Blick auf diese Realität zumeist verstellt. Will man der Lebensrealität vieler Menschen gerecht werden, bedarf es eines neuen Blicks auf die Sammlungen und deren Präsentationen.

Im Rahmen der Tagung „Museum und Migration“ wurde daher auch ein Workshop angeboten, bei dem das Österreichische Museum für Volkskunde dahingehend untersucht wurde, wie dort „Eigenes“ und „Fremdes“ repräsentiert sind. Beim Thema Migration geraten volkskundliche Museen sicher nicht als erste in den Blick, sollten doch gerade sie, oftmals in die Nähe von Heimatmuseen gerückt, die „eigene“ Kultur repräsentieren. Im **Österreichischen Museum für Volkskunde** stellt sich die Situation insofern anders dar, als sich die im 19. Jahrhundert angelegten Sammlungen auf das **Staatsgebiet der österreichisch-ungarischen Monarchie** beziehen. Und schon damals wurden Zuwanderer aus den Kronländern aufgrund ihrer Sprache, Kleidung und Kultur vielfach als „fremd“ wahrgenommen. Nach dem Ersten Weltkrieg bildete das Nationalitätenprinzip die Grundlage für die Neubestimmung der politischen Landkarte in



Podiumsdiskussion mit Wolfgang Kos (Wien Museum), Aytaç Eryilmaz (DOMiD), Elisabeth Timm (Institut für Europäische Ethnologie), Margot Schindler (Österreichisches Museum für Volkskunde), Kenan Güngör [difference:] und Rainer Ohliger (Netzwerk Migration in Europa)

Europa und verwandelte Staatsbürger in Minderheiten auf der einen Seite und Ausländer auf der anderen Seite. Damit entstand das Paradox, dass MigrantInnen aus vielen europäischen Staaten nunmehr in diesem Museum auf Objekte ihrer „eigenen“ Kultur stoßen können. So eröffnet das Museum auf signifikante Weise die Willkür der Grenzen und lässt die Kategorien des „Eigenen“ und „Fremden“ an Plausibilität einbüßen.

### Perspektiven

Die im Rahmen der Tagung und des Workshops geführten Diskussionen zielten auf eine Ausstellungspraxis, die in Entsprechung zu aktuellen Migrationsdebatten die statische Gegenüberstellung von ethnischen Gruppen durch eine transkulturelle und transnationale Perspektive ersetzt. Doch im Grunde berührt das unter den Vorzeichen der Globalisierung gewandelte gesellschaftliche Selbstverständnis nicht nur Migrationsmuseen und -ausstellungen, es fordert alle kulturhistorischen Museen heraus, die Sammlungs- und Ausstellungspolitiken unter einer transnationalen Perspektive zu hinterfragen.

Ein Museum, das sich an diesen Konzepten orientiert, könnte sich von einem Repräsentationsort zu einem Ort der Befragung, der Verhandlung von konkurrierenden Erinnerungen entwickeln. Dazu würde es auch der tatsächlichen Teilhabe von MigrantInnen, nicht nur als Dargestellte, sondern als aktiv in die Gedächtnisarbeit Involvierte, bedürfen. Durch einen solchen partizipativen Zugang, der auch einen Ausweg aus einem vom Integrationsimperativ beherrschten Diskurs weisen würde, könnten Museen zu „**contact zones**“ (James Clifford) werden, zu Orten, an denen Vertreter unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen ihre Perspektiven und Erfahrungen einbringen.

Die Tagung „Museum und Migration“ wurde vom **Forschungszentrum für historische Minderheiten** und dem **Institut für Wissenschaft und Kunst** konzipiert und in Kooperation mit dem **Österreichischen Museum für Volkskunde** durchgeführt. Wir danken allen, die zum Gelingen des Symposiums beigetragen haben, besonders **Margot Schindler** vom Österreichischen Museum für Volkskunde, sowie **Matthias Beitzl** und **Birgit Jöhler**, die den Workshop mit konzipierten und leiteten.

Text & Tagungskonzept:

Mag. Regina Wonisch, eXponat – Forum für Museologie und visuelle Kultur; IFF | Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung der Universität Klagenfurt

Dr. Thomas Hübel, Institut für Wissenschaft und Kunst, Wien

Fotos: Matej Kundracik

# Migration historisieren – Migrationsgeschichte musealisieren: Perspektiven auf Darstellungs- und Erzählmuster

Migration und ihre Geschichte sind in (West-)Europa gegenwärtig en vogue. Die Geschichtswissenschaft wie auch die Museen haben das Thema in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren entdeckt, zunehmend erforscht und in zahlreichen Ausstellungen einem größeren Publikum zugänglich gemacht. Seit dem Jahr 2007 gibt es zudem in Frankreich ein eigenes Museum, das sich dem Thema Einwanderung widmet. In Deutschland wurden hingegen 2005 in Bremerhaven und 2007 in Hamburg zwei Auswanderungsmuseen eröffnet.

Rainer Ohliger

**D**ie Historisierung der Migration wie auch die Musealisierung der Migrationsgeschichte erfolgen in einem Kontext, der in Europa durch kontroverse gesellschaftspolitische Debatten um Migration, kulturelle Vielfalt und die soziale wie kulturelle Integration von Migranten begleitet wird. Die Kontroversen um aktuelle politische Fragen finden also ihren Widerhall in der Debatte um neue Geschichtsbilder und die Ausbildung historischer Identitäten, die für die Erinnerungskultur in Europas Einwanderungsgesellschaften ein neues Angebot der Selbstdeutung machen können.

**Die Historisierung der Migration und die Musealisierung der Migrationsgeschichte werfen drei grundsätzliche Fragen auf. Erstens: Wie wird Migration, die in Europa (meist) quer zur nationalen Erzählung liegt, Teil historischer bzw. nationalhistorischer Narrative? Zweitens: Welche migrationshistorischen Inhalte und Epochen sind im europäischen Kontext leitend oder dominant? Und drittens: In welchen Erzählmustern oder -modi kann diese übernationale oder das Nationale transzendierende Geschichte in historischen Darstellungen, Erzählungen und Ausstellungen abgebildet werden?**



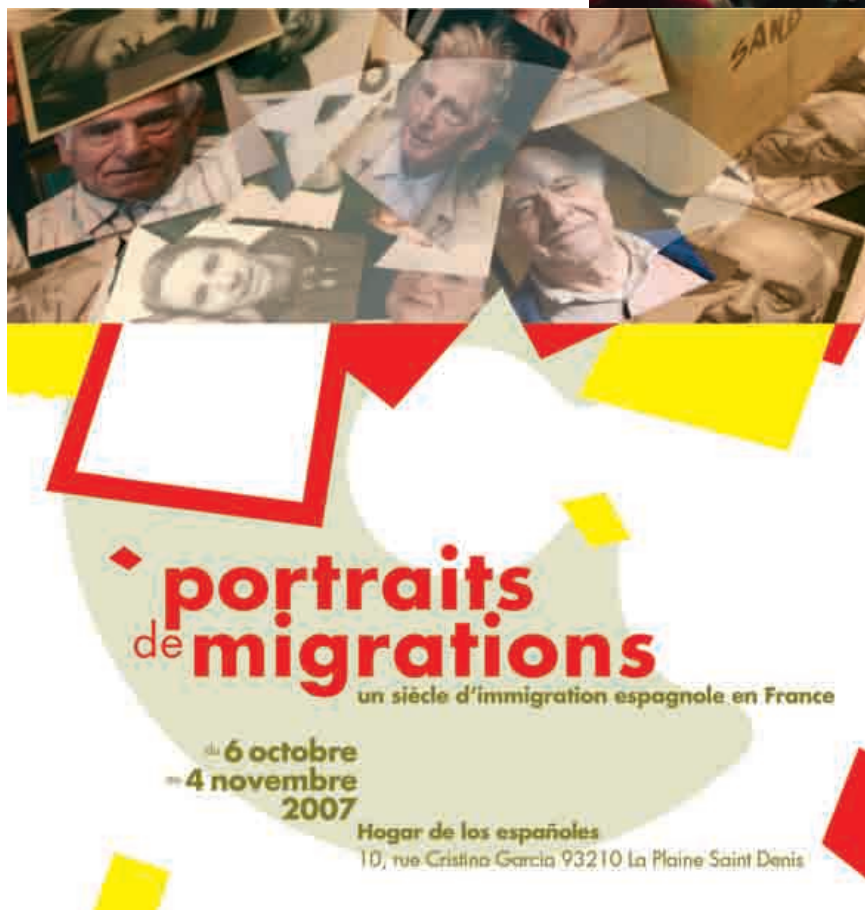
## Nation – Geschichte – Migration

Nation, Geschichte und Migration standen in den (meisten) europäischen Nationalgesellschaften mit der Herausbildung von Nationalstaaten als politischer Form der Organisation und der Nation als sozial-kultureller Modus der Vergemeinschaftung in jeweils spezifischen Verhältnissen. *Nation* und *Geschichte* bedingten einander wechselseitig. Die Nation konstituierte sich als historische Nation mit entsprechenden Abstammungs- und Ursprungsmythen, die auf das nationale Kollektiv ausgerichtet waren. Die Geschichte wurde im Gegenzug als nationale Geschichtsschreibung stark durch einen nationalstaatlichen Rahmen geformt und begrenzt. Geschichtsbilder und historische Identitäten in Europa waren (und sind noch immer überwiegend) stark durch dieses historische Erbe geprägt. Nation und Migration begründeten in Europa hingegen ein Verhältnis wechselseitigen Ausschlusses. (Anderseithische) Einwanderer (wie auch andere ethnische Gruppen und Minderheiten) wurden für die Konstitution des nationalen Selbst zum Gegenbegriff, nicht wie in klassischen Einwanderungsländern zum essentiellen Bestandteil der Nationsbildung. *Migration* und *Geschichte* (als Nationalgeschichte) blieben folglich begrifflich und konzeptionell lange unverbunden. Die Migrationsgeschichte

Vortrag von Rainer Ohliger  
(Netzwerk Migration in Europa),  
Tagung „Museum und  
Migration“, 2010

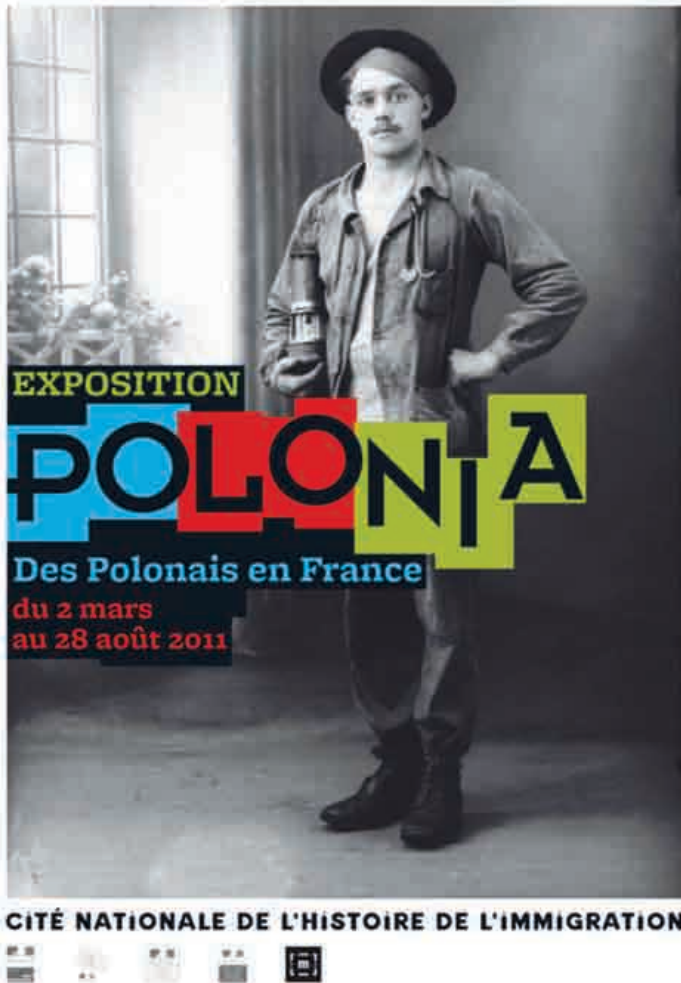


Cover des Folders zur Ausstellung „Portraits de migrations, un siècle d'immigration espagnole en France“  
(© Cité Nationale de l'Histoire de l'Immigration)



hatte weder einen Ort in der historischen Praxis noch in der Erinnerungskultur. Erst die Krise und zunehmende Auflösung des nationalen Paradigmas seit dem letzten Drittel des 20. Jahrhunderts erlaubte in Europa eine Verknüpfung von Migration und Geschichte zur Migrationsgeschichte. Diese Geschichte hatte in Europa – grosso modo – **drei verschiedene Leitmotive: Arbeitsmigrationen, Zwangsmigrationen (Flucht, Exil, Vertreibungen, Asyl, ethnische Säuberungen) und Migrationen im Rahmen von Kolonialismus und Dekolonisierung.** Sie wurden zu den drei bestimmenden, wenn auch nicht ausschließlichen Großerzählungen der europäischen Einwanderungsgeschichte. In einzelnen nationalen Kontexten erfuhren diese drei Leitthemen aber sehr unterschiedliche Ausprägungen.

Ein vergleichender Blick auf Deutschland, Frankreich und die Niederlande zeigt dies beispielhaft. Die (jüngere) Migrationsgeschichte Deutschlands ist stark durch die Themen Arbeitsmigration und Zwangsmigration gekennzeichnet, während die Migrationsgeschichte Frankreichs und der Niederlande vor allem durch Arbeitsmigration und (post-)koloniale historische Bedingungen geformt wurden.



## Perspektiven auf Erzähl- und Darstellungsmuster

Verschiedene Erzählmuster und -modi, also die Darstellung und Interpretation leitende Blickwinkel, strukturieren migrationshistorische Repräsentationen. Es seien kurz zehn mögliche Muster aufgezeigt, wie sie teils in den letzten Jahren in der migrationshistorischen Literatur und in Ausstellungen zu finden waren, teils sich gegenwärtig neu entwickeln.

### 1. Migrationsgeschichte als Ethno-Geschichte: Herkunft und Gruppenzugehörigkeit als dominante Kategorie

Migration ist nie nur Migration von Individuen. Sie vollzieht sich in kollektiven Zusammenhängen, die oft eine ethnische, ethno-kulturelle oder ethno-nationale Dimension aufweisen. Herkunft oder Abstammung werden in diesem Zusammenhang zu deutungsleitenden Kriterien, Ethnizität zu einer wirkungsmächtigen Kategorie. Die historisch-soziale Sinn-

gebung erfolgt als Ableitung dieser übergeordneten kollektiven Kategorien, mögen diese unter analytischen Gesichtspunkten auch nur ein Konstrukt sein. Allein ihre geglaubte Wirklichkeit schafft aber sozial und kommemorativ bedeutende Tatsachen. Migrationsgeschichte erscheint dann im Gewand der Ethno-Geschichte, also polnisch, griechisch oder vietnamesisch. Sowohl in Ausstellungen wie auch im öffentlichen Diskurs ist dieser Modus populär. Oft beruht er auf Fremdzuschreibung für Migrantengruppen durch die Aufnahmegesellschaft, oft aber auch auf Selbstzuschreibung migrantischer communities. Die Ethnisierung oder Kulturalisierung von Individuen und Gruppen ist in diesem Fall die Kehrseite der Anerkennung gruppenspezifischer oder herkunftstypischer Gemeinsamkeiten. Für die konkreten Erzählungen und Darstellungen ergibt sich unter solch einem Blickwinkel eine meist eindeutige bzw. lineare Zuordnung von Geschichte, Ethnizität und kollektiver Identität. Für solch gruppenspezifische Ansätze mögen die Ausstellungen über Spanier „Portraits de migrations: Un siècle d'immigration espagnole en France“ und Polen „Polonia, des Polonais en France depuis 1830“ in Frankreich (Cité nationale de l'histoire de l'immigration, Paris 2007 und 2011) und die Ausstellung „Für 50 Mark einen Italiener“ im Hauptbahnhof München im Jahr 2000 gelten.

### 2. Migrationsgeschichte als biographische Geschichte: Lebensgeschichten und Individualisierung

Die Repräsentation historischer Stoffe anhand von Biographien und Lebensgeschichten ist seit der Etablierung der Alltagsgeschichte auch in Ausstellungen und historischen Inszenierungen zu einem beliebten Modus geworden. Individuelle Protagonisten, die der Geschichte und den Ereignissen ein Gesicht geben, liefern dabei Raum für Identifikation, Empathie und intersubjektive Nachvollziehbarkeit. Mag dieser Modus unter Fachleuten auch umstritten sein, da das gesamte historische Geschehen sich nicht in der Summe individueller Erfahrungen auflöst, so gibt der Publikumserfolg dieser Zugangsweise Recht. Biographien liefern dann ein verbindendes individualisierendes bzw. lebensgeschichtliches Element, das Differenzen, wie sie sich z.B. aus ethnischen, sozialen, kulturellen oder religiösen Unterschieden ergeben, überbrückt. Im Ausstellungsbereich wurde dieser Ansatz vielfach erprobt, nicht nur für die Migrationsgeschichte. Es sei hier auf zwei migrationshistorische Ausstellungen verwiesen, die stark

durch einen biographischen Zugang geprägt waren. Die virtuelle Ausstellung [www.angekommen.com](http://www.angekommen.com) setzt diesen Ansatz für das Thema Arbeitsmigration aus Italien, Spanien und Portugal nach Deutschland um. Die luxemburgische Ausstellung „Retour de Babel“ im Rahmen der Kulturhauptstadt Europas war im Jahr 2007 ebenfalls stark biographie- und lebensgeschichtlich geprägt.

### 3. Migrationsgeschichte als Sozialgeschichte: Strukturen und Prozesse des sozio-ökonomischen Wandels durch Migration

Der rein biographischen Sicht steht eine sozialgeschichtliche Repräsentation, oder besser: Analyse, gegenüber, die ihr Augenmerk auf die (überindividuellen) Strukturen und Prozesse richtet, die zu Migration führen, Integration ermöglichen oder verhindern und die systematische Klassifizierung kultureller Vielfalt erlauben. Auf dieser systematischen Ebene lässt sich die Migrationsgeschichte ebenfalls abbilden, allerdings meist um den Preis großer Abstraktion und mit nur wenig erzählerisch-anschaulicher Tiefe. Das zu erklärende Moment im Bereich wirtschaftlicher Aktivität von Migranten sind dann z.B. die Strukturen und Prozesse von Märkten, also z.B. Konjunkturen, Preise, Löhne oder die Funktion von Arbeitsmärkten. Das Bild der ethnischen Ökonomie, wie es sich in Einwanderungsgesellschaften zeigt, ist damit zwar strukturell, aber nicht in seiner Buntheit und Mannigfaltigkeit erfasst. Für museale Repräsentationen mit dem Ziel der Breiten- und Publikumswirksamkeit ist dieser Erzählmodus daher meist keine Option, während er in der erklärenden und analytischen Historiographie durchaus angemessen und verbreitet ist.

### 4. Migrationsgeschichte als Geschichte der Benachteiligung: Opfergeschichten als zentrale Topoi

Migration und ihre Geschichte sind oftmals auch die Geschichte von Verfolgung, Entrechtung, Diskriminierung, Ausbeutung und sozialer oder politischer Benachteiligung, sei es auf individueller oder kollektiver Ebene. Die Aktivierung dieser Opfergeschichten ist nicht selten ein zentrales Motiv von biographischen Erzählungen (etwa bei Kriegsflüchtlings, Vertriebenen, Exilanten oder auch der ersten Gastarbeitergeneration), reicht aber meist über das Individuell-Biographische hinaus: Diese Erzählungen dienen leitmotivisch oft auch der Konstituierung von Gruppenzugehörigkeit und kollektiver Identität. Die Opferperspektive, die einen allerdings nur eingegrenzten Blick auf die Totalität von Migration ermöglicht, hat das Potenzial, sehr unterschiedliche

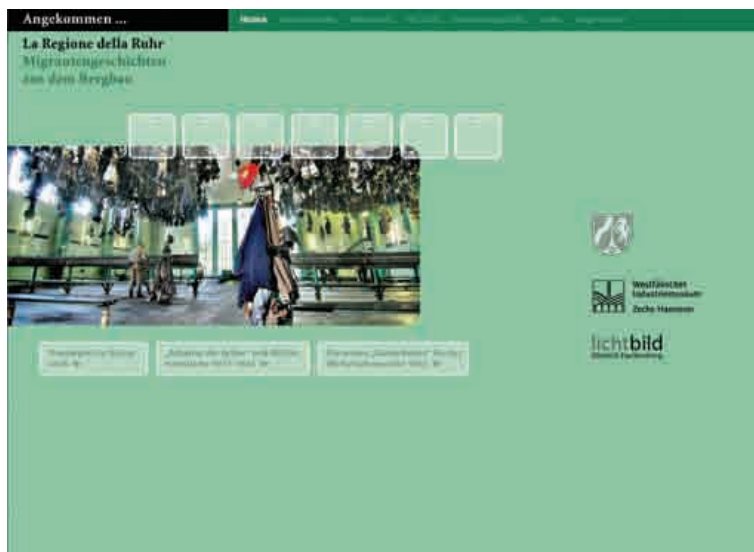
Gruppen von Migranten (Flüchtlinge, undokumentierte Migranten, aus religiösen oder politischen Gründen verfolgte Personen, marginalisierte Arbeitsmigranten usw.) unter einen Hut zu bringen. Allerdings geschieht dies um den Preis einer vorwiegend an negativen Erfahrungen orientierten Repräsentation. Die zahlreichen Ausstellungen zu Flucht und Vertreibung Deutscher in den Jahren 1944–1949 liefern Beispiele für einen solchen Zugang.

### 5. Migrationsgeschichte als Gegengeschichte: Widerstand und Emanzipation

Der gerade skizzierten Opferperspektive steht die Repräsentation der Migrationsgeschichte als eine Geschichte von Widerstand und Emanzipation gegenüber, also die Betonung der Handlungsmöglichkeiten und der Autonomie der betroffenen Individuen und Gruppen. Dabei fällt das Augenmerk dann auf die erfolgreich errungenen politischen, sozialen und gegebenenfalls auch kulturellen Rechte, die zu Anerkennung, Gleichberechtigung und Partizipation im Aufnahmeland führen. Man könnte überspitzt sagen, es ist eine Art moderner Heldengeschichte, die stark auf den Eigensinn migrantischer Gruppen und migrantischen Lebens sowie deren Potenzial autonomen Handelns abhebt. Systematischer Protest, etwa Arbeitskämpfe, wie auch die Ausbildung eigenethnischer Strukturen (Märkte, religiöse Orte, Kulturzentren usw.) lassen sich unter diesem Signum darstellen und erzählen. Ein Beispiel für solch einen Zugang lieferten u.a. die Ausstellungen „Projekt Migration“ in Köln im Jahr 2005 und „Crossing Munich“ in München im Jahr 2010.

### 6. Migrationsgeschichte als Erfolgsgeschichte: Integration als Leitmotiv

Durch die starke Fixierung der gegenwärtigen politischen Debatten in Europa auf Fragen von Integration und die Ausrichtung auf Defizite der Einwanderungsgesellschaft ist die Erzählung von Migration als Chance, Erfolg und Bereicherung eine – vielleicht politisch notwendige – Gegenerzählung. Erfolgreiche Migranten und erfolgreiche Migrationsgruppen sind deren Protagonisten. Eine solche – stark normativ oder sogar ideologisch aufgeladene Erzählung und Darstellung – lässt sich allerdings nicht gleichermaßen für alle Migranten und Migrationsgruppen umsetzen. Bei Elitemigranten und Hochqualifizierten liegt sie auf der Hand. Bei anderen Gruppen, z.B. Kriegsflüchtlings oder Exilanten, lässt sich dieses Erzählmuster meist erst im Verlauf über Generationen entwickeln, wenn der Status der Entrechtung, Verfolgung oder Diskriminierung überwunden ist.



www.angekommen.com – Screenshots: „Webseiten zur Geschichte der Migration im Rheinland und Westfalen“

### 7. Migrationsgeschichte als Universalgeschichte: „Wir sind alle Migranten!“

Ein weiterer Blickwinkel bzw. Erzählmodus ist die Universalisierung von Migration und ihrer Geschichte als anthropologische Konstante menschlicher Gesellschaften. Die Grundannahme dabei ist, dass räumliche Mobilität, nicht Sesshaftigkeit das menschliche Leben und den Fortschritt menschlicher Gesellschaften kennzeichnet. Der erfolgreichen nationalen Erzählung von räumlicher Stabilität und gesellschaftlicher Homogenität wird so eine Art alternativer oder neuer Nationalgeschichte entgegengesetzt, die letztlich den Migrationsbegriff stark ausweitet, ihn aus dem nationalstaatlichen Rahmen löst und mit der Aussage operiert, dass letztlich alle Menschen Migranten sind oder zumindest über die Generationenbezüge hinweg Migrationserfahrung haben.

### 8. Migrationsgeschichte als Querschnittsgeschichte

Nicht nur die Universalisierung, auch die Aufhebung des Merkmals Migration in allgemeinen oder übergeordneten Erzählungen birgt die Möglichkeit, aus den nationalfolkloristischen Deutungskatalogen ausbrechen. Dies gelingt dann, wenn das Merkmal Migration nicht als ein einziges herausgehobenes Merkmal (über)betont wird, sondern in seiner Wechselwirkung mit anderen, das soziale Leben strukturierenden Faktoren gesehen, analysiert und erzählt wird. Mit anderen Worten: der migrationsgeschichtliche Blick nicht mehr spezifisch allein auf Migration und Migranten gerichtet ist, sondern zu einem Querschnittsblick wird. Am Beispiel erläutert: Die Geschichte von ethnischer Ökonomie und ethnischen Märkten ist dann kein, womöglich exotisches, Sonderthema, sondern ein Bestandteil der allgemeinen Geschichte von Handel und Wirtschaft. Die Migrationsgeschichte verliere so allerdings stark das Eigene und Eigensinnige. Für die öffentlichkeitswirksame Erzählung und Ausstellung der spezifischen Migrationsgeschichte wäre deren Einbettung in die allgemeine Geschichte – zumindest vorerst – nachteilig.

### 9. Migrationsgeschichte als Verflechtungsgeschichte

Migration und Migrationsgeschichte sind per definitionem grenzüberschreitend. Sie sind aber nicht nur bipolar im Sinn der Migration zwischen Herkunfts- und Zielland, sondern sie konstituieren einen eigenen transnationalen oder besser transregionalen und transkulturellen Raum. Dieser soziale Raum entsteht durch die Verflechtung zwischen Herkunfts- und Zielland. Verflechtungen eröffnen die Möglichkeit transkultureller oder auch diasporischer Geschichten: weder (ganz) im Hier und Jetzt des Einwanderungslandes, noch (ganz) im Dort und Damals des Auswanderungslandes beheimatet, sondern in einem Zwischenraum, der aus der wechselseitigen Verflechtung entsteht. Eine notwendige Leistung der Migrationsgeschichte besteht daher darin, diese Verflechtungen aufzuzeigen, zu rekonstruieren und in neue erzählerische Formen zu bringen, die das jeweils Nationale hinter sich lassen. Wendet man diese Denk- und Darstellungsfigur auf Erzählungen und Ausstellungen an, entsteht eine mehrdimensionale Deutung. Es entstehen dritte Orte neuer Erzählungen und Traditionen unter den Bedingungen der Migration. Die historischen Webfäden reichen dabei in unterschiedliche Räume und Kulturen, konstituieren dabei ein neues eigenes historisches Gewebe.

### 10. Migrationsgeschichte als Mobilität jenseits der räumlich-sozialen Dimension

In einer erweiterten Form ließe sich die Migrationsgeschichte als Mobilitätsgeschichte darstellen und erzählen, die sich nicht allein auf den Bereich von Personen und sozialen Gruppen beschränkt, sondern auch die „Migration“ von Waren, Dienstleistungen, Ideen und Kapital umfasst. Dies wäre als globaler Blick dann eine Art von *histoire totale*. Wird dann der Aspekt der Wechselbeziehungen der Mobilität unterschiedlicher Dinge, Ideen und Personen ins Auge gefasst, ergibt sich eine interdependente oder „gekreuzte“ Geschichte. Damit geraten dann die weiteren Kulturverflechtungen und der Kulturtransfer ins Auge, die ein prägendes Kennzeichen von Migration sind.



# Kunstschatze des Mittelalters

aus dem Salzburg Museum

Sonderausstellung | 17. 12. 2010 – 29. 1. 2012

Neue Residenz | Mozartplatz 1

[www.salzburgmuseum.at](http://www.salzburgmuseum.at)

 **SALZBURG  
MUSEUM**



Das **Ellis Island Immigration Museum** eröffnete im Herbst 1990 nach Jahren der kontroversen Planung. Bis heute ist es das größte Einwanderungsmuseum weltweit. Im aufwändig renovierten Hauptgebäude einer ehemaligen Einwanderer-Kontrollstation, auf einer Insel in unmittelbarer Nähe der New Yorker Freiheitsstatue, erstreckt es sich über eine Fläche von circa 9.000 m<sup>2</sup>. In mehreren Ausstellungen erzählt es die Geschichte der Einwanderung in die USA mit Schwerpunkt auf die Zeit um 1900 und die historischen Vorgänge vor Ort. In einigen wenigen Schlaglichtern seien im Folgenden Aspekte der Musealisierung der Migration auf Ellis Island zur Diskussion gestellt.

Das Ellis Island Immigration Museum, New York



... ikonischer Erinnerungsort der Einwanderungsgesellschaft

### Verortung: Die Inszenierung von Authentizität

Wie schon der Name sagt, ist der spezifische Ort Ellis Island von größter Bedeutung für die Präsentation von Geschichte im *Ellis Island Immigration Museum*. Dieser Ort wurde allerdings nicht einfach vorgefunden, sondern im Prozess der Musealisierung als „authentischer Ort“ erst produziert. Dabei lässt sich insbesondere zeigen, wie im Zuge der Restaurierung bestimmte historische Schichten und Geschichten hervorgehoben und andere verdrängt wurden.

**Mit Beginn des Museumsprojekts Anfang der achtziger Jahre standen auf Ellis Island über dreißig Gebäude, die verschiedene Phasen in der Geschichte der Insel und den Wandel ihrer Funktionen reflektierten.** Frühzeitig konzentrierten sich die Planungen allerdings ganz auf das ehemalige Hauptgebäude, wo die Masse der Immigranten durchgeschleust wurde. Begründet wurde die Wahl mit dessen hi-

# Zur Repräsentation der Migration: Fokus Ellis Island\*

\* Dieser Text ist ein in Teilen überarbeiteter und ergänzter Auszug aus Baur 2009. Sämtliche Nachweise zu Literatur und Quellen finden sich dort.

Joachim Baur



historischer und architektonischer Signifikanz sowie dem Umstand, dass es sich um das „most emotion packed building“ handle. Mit dieser Entscheidung geriet jedoch der ehemalige Krankenhaus- und Psychiatrie-Komplex auf der Insel weitgehend aus dem Blick, und die Aspekte, die sich mit den Gebäuden verbinden ließen – etwa die Pathologisierung kultureller Devianz oder der Diskurs um Einwanderer als Träger ansteckender Krankheiten – traten in den Hintergrund. Im gleichen Zug wurden Bauten, die, wie die in den 1930er und 1940er Jahren aufgestellten Zäune und Wachtürme oder das ans Hauptgebäude unmittelbar angrenzende Baggage and Dormitory Building, sinnfällig auf die zeitweilige Rolle Ellis Islands als Internierungslager und Abschiebegefängnis verwiesen, entfernt oder dem weiteren Verfall preisgegeben.

Das so erfolgte Styling der Insel bedeutet nicht, dass Aspekte wie Internierung, Abschiebung, Krankheit und Quarantäne im Museum gänzlich außen vor gelassen wurden. Doch mit der Konzentration auf das Hauptgebäude wurde eine Vorentscheidung über die Präsentation getroffen, indem in baulicher Gestalt nahezu ausschließlich die Geschichte der Einwanderung aufgerufen und der Blick auf die relativ reibungslose Seite des administrativen Vorgangs privilegiert wurde. In der Produktion des Ortes setzte sich also – gerade

unter dem glaubwürdigkeitserheischenden Rubrum der „Authentizität“ – eine Entkomplizierung und Eindimensionalisierung der Geschichte Ellis Islands durch. In der Restaurierung wurde Ellis Island so erst zu dem gemacht, was es sein musste, um als ikonischer Erinnerungsort der Einwanderungsgesellschaft wirksam zu werden.

## Charaktermasken der Migration

**Was zeigt sich Besuchern nun in den Ausstellungen des Museums?** Ein Beispiel: Im ersten Stock des Museums befindet sich ein kleines, lichtdurchflutetes Atrium. An den Wänden hängen **großformatige Fotografien**. Zu sehen sind – der Kontext lässt keinen Zweifel – Einwanderer, die dramatis personae der musealen Erzählung. Besonders eindrucksvoll sind die Porträts, die sich deutlich gegen Vorstellungen der Migranten als gesichtslose Masse stellen: ein Mann mit schmalen Oberlippenbart, das Gesicht von einem weißen Turban gerahmt; eine Frau um die dreißig, mit weißem Kopftuch und Perlenkette; ein anderer Mann mit Schnauzer und stechendem Blick... Ihr Ausdruck ist ernst, fast alle schauen leicht am Fotografen vorbei. Doch es sind unverkennbar individuelle Gesichter. **Wer sind diese Menschen?**

Die Textlabels geben Auskunft: „Algerian immigrant, Ellis Island“, „Ruthenian immigrant, Ellis Island“, „Romanian immigrant, Ellis Island“.



Bildunterschrift in der Ausstellung:  
„Ruthenian immigrant, Ellis Island.  
Augustus F. Sherman Collection“



# NYC

## Ellis Island Immigration Museum



Innenansicht  
des Baggage  
and Dormitory  
Building,  
Sommer 2004

Nahezu alle nennen zur Charakterisierung der Abgebildeten einzig die Nationalität; nicht den Namen, nichts zu ihrem Alter, ihrem Beruf, den Gründen ihrer Migration, kurz: ihrer individuellen Geschichte. Die Texte fixieren die Bedeutung der Bilder in spezifischer Weise: Die Personalisierung, die in den Porträts nahegelegt ist, verkehrt sich in ihr Gegenteil. **Die so kategorisierten Immigranten sind nicht tatsächlich Individuen, sondern Exemplare eines bestimmten Typs, Repräsentanten von Nationen und ethnischen Gruppen, und die Galerie der Einwanderer gerät zur „gallery of nations“.** Was wir sehen, sind Schein-Individuen, Charaktermasken kultureller Vielfalt.

Nun wäre es verkürzt, die reduzierte und reduzierende Form der Darstellung allein den Ausstellungsmachern anzulasten, sie etwa verantwortlich zu machen für das Fehlen von Informationen, die schlicht nicht überliefert sind, oder den typisierenden Charakter zahlreicher historischer Aufnahmen. Doch übernimmt das Museum nicht allein die problematisch fragmentarische Überlieferung, sondern schreibt – etwa über das vereinheitlichende Weglassen an sich bekannter Personennamen

– aktiv den ent-individualisierenden Blick fort. Sowohl die Fotografien in der Produktion als auch das Museum in der Re-Produktion der Bilder verstehen, so lässt sich folgern, die Welt als unterteilt in verschiedene Nationen, Völker und Volksgruppen und kulturelle Differenz als Korrelat dieser Aufteilung.

Diese Vermessung der Immigranten entlang ethnisch-nationaler Linien setzt sich in anderen Teilen des Museums fort. Eine Vitrine etwa zeigt sechs Paar Kinderschuhe und auch hier sind die Objekte standardisiert als „Greek, Italian, Albanian, Chinese, Czech, Austrian“ bezeichnet, stehen mithin nicht für ihre vormaligen Träger, sondern metonymisch für die Herkunftsgruppe. Im Kontrast zu dieser ethnisierenden Praxis wäre für eine Umkehrung des Blicks zu plädieren: Kulturelle Differenz nicht als Ausgangs-, sondern als Endpunkt. In den Fokus kommen damit nicht als bestehend angenommene separate Gruppen, sondern die Bedingungen und Mechanismen der Konstruktion von Differenz. So gesehen etablieren die auf Nationalität fixierten Betextungen Ethnizität erst als vorrangiges Identitätslabel und Differenzkriterium. Soziale und ökonomische Aspekte etwa treten demgegenüber in den Hintergrund.

### Ausgestellte Gemeinschaft

Ein weiteres Beispiel: **„Treasures from Home“** ist der einzige Ausstellungsteil im Ellis Island Immigration Museum, der sich ganz auf Objekte stützt. In wenigen Vitrinen drängen sich über Tausend der unterschiedlichsten Objekte, die Einwanderer mit nach Amerika brachten. Die Ansammlung, in besonderem Maße in der Vitrine **„Family Life“**, erscheint dabei merkwürdig. Der Grund mag sein, dass die Beschriftungen, analog zu den erwähnten Porträts, wieder eine nationale Perspektive in den Vordergrund rücken, indem sie als primäre Information das jeweilige Herkunftsland angeben. Stutzig macht auch, dass nicht wirklich etwas über die Dinge zu erfahren ist, neben dem Herkunftsland, nur zum Teil der

„Die Schaukästen sind perfekte Metaphern für ein säuberlich geordnetes und harmonisches multikulturelles Amerika. ...“

Name des Besitzers und ein Datum, in seltenen Fällen ergänzt um einen knappen Satz der Beschreibung.

Nichts über den kulturellen Kontext, in dem sie ursprünglich benutzt oder in den USA weiter genutzt wurden, ob oder wie sie in neuer Umgebung ihre Bedeutung behielten, verloren oder veränderten. Schließlich ist es die Ordnung innerhalb der Vitrinen, die verwirrt: eine Kokosnuss neben einem Teppichklopfer, „Rus-sia“ neben „West Guyana“, „1880“ neben „1924“ – alles in allem eine wilde Mischung isolierter Kuriositäten, Exotika aus einer anderen Welt und Zeit.

Die entscheidende Bedeutung erschließt sich allerdings erst, wenn man einen Schritt zurücktritt, nicht mit Blick *in* die Vitrine, sondern *auf* die Vitrine als Ganze. Das Fehlen von Hintergrundinformationen zu den Dingen fällt in dieser Perspektive nicht ins Gewicht. Denn die Objekte erscheinen darin in einem neuen Kontext aufgehoben, mitsamt ihrer Differenzen kollektiv transformiert in ein größeres Ganzes, wo sie, so verschieden sie auch sein mögen, alle ihren Platz finden. „Unity in diversity“ – „E Pluribus Unum“: Die Schaukästen sind perfekte Metaphern für ein säuberlich geordnetes und harmonisches multikulturelles Amerika.

An anderer Stelle ist diese Inszenierung kultureller Vielfalt noch explizit und im Wortsinn von der Symbolik der Nation überformt. Die **Flag of Faces** zeigt, von der einen Seite betrachtet, Hunderte Porträts heute lebender Amerikanerinnen und Amerikaner, eine Zusammenstellung, die trotz der Schwarzweißfotografien ganz offensichtlich „bunt“ ist. Im Vorbeigehen verwandeln diese sich in die „Stars and Stripes“ der amerikanischen Flagge. Die Individualität der Gesichter – und übertragen: der Geschichten – wird darin unsichtbar. Die Migranten sind fest im nationalen Rahmen gefasst, in dem sie bei aller ostentativen Vielfalt im Einzelnen aufgehoben und vereinheitlicht sind.

Insgesamt entsteht auf Ellis Island unwillkürlich das Bild des Knotenpunktes oder Trichters: Aus zahlreichen Ländern kommen die Menschen hierher und wenn sie die Insel wieder verlassen, so will es scheinen, sind sie wundersam transformiert in neue (Bindestrich-)Amerikaner. Ellis Island wird zum Schauplatz eines *rite de passage* und das Museum aktualisiert durch Narrativ und Ort einen Gründungsmythos der ame-



Treasures from Home:  
Family Life

## Ellis Island Immigration Museum

### NEW YORK CITY

rikanischen Gesellschaft, den Volker Bischof und Marino Mania so beschreiben: „Basismodell der amerikanischen Ideologie, einer Art weltlicher Religion, ist die Transformation als eine säkularisierte Form des Wiedergeburtsthemas, der in spontaner Metamorphose den Amerikaner als neuen Menschen schafft.“

#### Griechische Polyvalenzen

Zumindest mit einem Beispiel möchte ich ein Stück weit von meiner Lesart Ellis Islands absehen und die Analyse zum forschungspraktisch schwierigen Terrain der Besucherrezeption öffnen. Angedeutet sei dabei nur, dass sich auch im Migrationsmuseum angesichts polyvalenter Bilder die Ansichten der Kuratoren nicht immer mit denen von Besuchern decken.

**In einem Winkel des Ellis Island Immigration Museum hängt eine Fotografie, die eine Gruppe von Einwanderern – genauer: griechischen Einwanderern – im Westen der USA um 1915 zeigt. Auf dem Bild, das Verwandten in die Heimat geschickt wurde, präsentieren sie demonstrativ Revolver und Whiskyflaschen.** Die Kuratoren deuteten die Aufnahme als Ausdruck des Stolzes über das Erreichte, den neuen Wohlstand im Land der unbegrenzten Möglichkeiten und vor allem als Versuch, sich selbst als waschechte Wild-West-Amerikaner zu inszenieren. Daheim Gebliebenen sollte so eine **erfolgreiche Karriere und Integration in der neuen Welt** signalisiert werden. Aus diesem Blickwinkel wurde die Fotografie in die Ausstellung

Flag of Faces



aufgenommen. **Mitglieder der griechischen Community sahen die Dinge nach Eröffnung jedoch anders und liefen Sturm. Die Fotografie diffamiere Griechen pauschal als Trinker und Ganoven und müsse entfernt werden.** Ein Vertreter etwa schrieb: „The picture not only stereotypes the Greek as an unsavory character, but also contributes to the distorted perceptions of bigots who view it. Greeks made it in America through diligence, hard work and education. Very, very few of them became bandits or outlaws. We ask that this picture be immediately removed from the exhibit and that a more representative photograph of the Greek experience in America be substituted in its place.“

Wichtiger als der Ausgang der Affäre – das Bild hängt noch heute – ist hier die Grundkonstellation. Das Beispiel verweist auf die unterschiedlichen Perspektiven von Repräsentierenden und Repräsentierten, die in diesem Fall in Konflikt kamen. Vielleicht ließe sich vom Unterschied zwischen einem kalten und heißen Blick auf das Objekt sprechen. Der kalte Blick der Kuratoren ist ein distanzierter Blick. Er sieht das Objekt als Illustration historischer Umstände und Ereignisse. Er nimmt

Bildunterschrift in der  
Ausstellung: „Greek miners in Clear  
Greek, Utah pose for a photograph  
to send to relatives in Crete, ca.  
1915. The bottles and guns were  
presumably signs of affluence.“

### Griechische Migranten



Am Beispiel des Fotos griechischer Einwanderer erkennt man die unterschiedlichen Perspektiven von Repräsentierenden und Repräsentierten, die in diesem Fall in Konflikt kamen ...

unterschiedliche Standpunkte ein, zieht verschiedene Facetten in Betracht und kann von mancher Besonderheit absehen. Für die übergeordnete Aussage der Ellis Island-Ausstellung war es etwa gleichgültig, ob es sich bei den Einwanderern im Bild um Griechen, Italiener oder Polen handelte. Der heiße Blick kann und will diesen Sicherheitsabstand nicht halten. Die Dinge kommen ganz nahe, an die Stelle von Abstraktion tritt Identifikation, unmittelbare Betroffenheit. Die Wahrnehmung wird dadurch nachhaltig gefärbt.

Das Beispiel verweist also auf so zentrale Fragen wie das Spannungsverhältnis von Distanz und Betroffenheit im Museum, die Frage „Wer spricht?“ („Wer spricht über wen?“, aber auch „Wer spricht für wen?“ – die Briefeschreiber selbst stellten sich ja als „Repräsentanten“ der griechischstämmigen Amerikaner vor), nicht zuletzt auch auf das Bedürfnis nach Darstellung von Erfolgsgeschichten, gerade auch bei Communitys, oder das leidige Wunschbild unverzerrter Re-Präsentation.

### Jenseits der Mauern des Museums

Eine letzte Beobachtung: **Museen sind nicht allein durch die Präsentationen in ihrem Innern bestimmt, sondern auch, selbst wenn sie auf einer Insel liegen, von ihrer Umgebung nicht zu trennen. Für sie gilt, was James Young in Bezug auf Denkmale feststellt, dass sie stets inmitten ihrer jeweiligen Geografie und in Bezug zu anderen signifikanten Orten ihrer Nachbarschaft zu sehen sind, als Teil einer bedeutungstiftenden topographischen Matrix.** In besonderem Maße trifft dieser Befund auf die Topographie der Erinnerung im Hafen von New York zu, die in kaum zu steigernder Weise symbolisch verdichtet ist.

Das Zentrum dieser Erinnerungslandschaft ist zweifellos die **Statue of Liberty**, die seit 1886 mitunter wechselnde Facetten, doch stets zuvorderst individuelle Freiheit und die unbegrenzten Möglichkeiten der Vereinigten Staaten von Amerika symbolisierte. Dieser geografisch und in der Wirkung am nächsten liegt Ellis Island. **Die Verbindungen sind so vielfältig, dass**



## ELLIS ISLAND NEW YORK



nachgerade von einem Doppelmonument gesprochen werden kann: Die beiden Orte liegen nur wenige hundert Meter voneinander entfernt, sie sind administrativ zusammengefasst und der Besuch des einen ist aufgrund der Fährverbindung nicht möglich ohne den Besuch des anderen. Das Gedenken an die Einwanderung ist so vom amerikanischen Symbol der Freiheit nicht mehr zu trennen. Damit konnotieren sich die beiden Denkmale gegenseitig: Ellis Island verstärkt die Wahrnehmung der Freiheitsstatue als „Mother of Exiles“, als **Ikone der Immigration**. Im Gegenzug überträgt sich eine Sicht von Migration als individuelles Streben nach Freiheit auf Ellis Island.

Um das Doppelmonument von Freiheitsstatue und Ellis Island arrangiert sich eine Reihe weiterer Gedenkort. Battery Park, von wo die Fähre zu den beiden Sehenswürdigkeiten ablegt, ist der Standort von über zwanzig Denkmälern. Für den Zweiten Weltkrieg, den Korea- und den Vietnamkrieg, für die ersten Siedler der Stadt, für berühmte Entdecker und Erfinder. Die meisten orientieren sich auf die Freiheitsstatue hin, doch viele beziehen Ellis Island als Referenzpunkt explizit mit ein. Bemerkenswert ist des Weiteren die Relation zu einem anderen Museum an der Südspitze Manhattans. Das **Museum of Jewish Heritage** stellt sich bewusst und im Wortsinn vor den Hintergrund von Freiheitsstatue und Ellis Island. Die Dauerausstellung des Museums, die auf drei Ebenen jüdisches Leben in der Diaspora, dessen Zerstörung in der Shoa und den Neuanfang nach 1945 in Israel und den USA zeigt, endet in einem Raum, dessen Panoramafenster den Blick auf die beiden Wahrzeichen für Freiheit und Pluralismus freigeben. Im gleichen Zug gewinnt deren Symbolik im Kontrast zu den Verbrechen der Shoa enorm an symbolischer Strahlkraft.

**Seit den Anschlägen des 11. September 2001 liegt Ellis Island zudem in unmittelbarer Nachbarschaft eines weiteren Nationaldenkmals: der gewaltsam veränderten Skyline Manhattans mit der Leerstelle des fehlenden World Trade Centers.** Dieser derzeit wohl mächtigste Erinnerungsort der USA steht im öffentlichen Diskurs für das Leid einer nationalen Schicksalsgemeinschaft und wird als Mahnung für die Notwendigkeit des Kampfs um westliche, amerikanische Werte herangezogen. Auch hier werden Verbindungen nach Ellis Island hergestellt. In geradezu paradigmatischer Weise fand sich dies in der Ansprache George W. Bushs anlässlich des ersten Jahrestags der Anschläge. **Der Präsident hielt die sendungsbewusste Rede an die Nation auf Ellis Island mit der Freiheitsstatue im Rücken und nutzte**

**den historischen Ort, um einmal mehr das mythisierte Bild der USA als sicherer Hafen für die Unterdrückten dieser Erde zu bedienen.**

Die Stichworte zeigen, wie eng Ellis Island in eine hochgradig verdichtete Erinnerungslandschaft eingebunden ist und wie sehr die Insel – und vermittelt auch das Ellis Island Immigration Museum – darin patriotisch aufgeladen werden. Dieser Umstand verweist nicht zuletzt auf ein museologisch interessantes Phänomen, nämlich die begrenzte Gestaltungsmacht der Ausstellungsmacher, die eine solch einseitige Lesart in ihrer Konzeption eigentlich zu verhindern suchten. Das Zusammenspiel mit den anderen Erinnerungsorten und der patriotische Diskurs, der sich um diese rankt, ist jedoch von innen her nicht zu kontrollieren und prägt das Bild Ellis Islands in entscheidender Weise.

Eine letzte Bemerkung zum Ort des Ellis Island Immigration Museum, nun weniger zur symbolischen, denn sozialen Dimension der Landschaft und damit zum Verhältnis von Geschichte und Gegenwart der Migration. Ellis Island ist vor allem ein Touristenziel. Durch seine Lage, aber auch durch die Wahrnehmung der New Yorker ist es komplett von der sozialen Wirklichkeit der Stadt abgelöst. Auch in diesem Sinne ist Ellis Island eine Insel. Besucher treffen erst zurück in Manhattan wieder auf die zeitgenössischen Realitäten von Migration: Illegalisierte Senegalesen verkaufen gefälschte Rolex-Uhren, Mexikaner T-Shirts und Pakistanis heiße „pretzels“. Man sieht es an den Reaktionen der Touristen: Das Museum und die schöne alte Geschichte der Einwanderung sind an dieser Stelle schon wieder sehr weit weg.

### Weiterführende Literatur

- Baur J. 2009: Die Musealisierung der Migration. Einwanderungsmuseen und die Inszenierung der multikulturellen Nation. Bielefeld: Transcript.
- Baur J. 2010: Migration – Kultur – Integration. Und die Rolle des Museums? Vorläufige Vermessungen eines unwägbaren Terrains. *Museumskunde* 75 (1), 12-19.
- Green N. L. 2007: A French Ellis Island? Museums, Memory and History in France and the United States, *History Workshop Journal* 63 (1), 239-253.
- Mesenhöller P. 2005: Augustus F. Sherman. *Ellis Island Portraits 1905-1920*. New York: Aperture.
- Rand E. 2005: *The Ellis Island Snow Globe*. Durham/London: Duke University Press.
- Welz G. 1996: *Inszenierungen kultureller Vielfalt*. Frankfurt am Main und New York City, Berlin: Akademie Verlag.

Text: Dr. Joachim Baur, freier Kurator und Museumsberater, Berlin  
Fotos: Joachim Baur

Die Exponauten. Ausstellungen et cetera  
baur@die-exponauten.com  
www.die-exponauten.com



Das Landesmuseum Kärnten (LMK) – das traditionsreiche, historische Museum in Kärnten sucht ab 1.11.2011 eine(n)

## Direktor/in Landesmuseum

### Aufgaben

- Gesamtleitung des Landesmuseums Kärnten in museologischer, wissenschaftlicher, organisatorischer und personeller Hinsicht
- Weiterentwicklung und Umsetzung des strategischen Museumskonzeptes und der damit verbundenen Neupositionierung
- Personal- und Organisationsentwicklung
- Besucherorientierte Positionierung des Museums in Kärnten und Umgebung
- Konsequente Umsetzung des kulturellen Vermittlungs-, Bildungs- und Wissenschaftsauftrages
- Umsetzung einer nach internationalen Maßstäben hohe Ansprüche erfüllenden Sammlungs-, Ausstellungs- und Veranstaltungstätigkeit
- Pflege und Entwicklung der Beziehungen zu regionalen und überregionalen Museen und kulturellen Institutionen
- Aufbau und Ausbau des Netzwerks an Partnermuseen, Privatsammlern, Museumsdirektoren und Kuratoren zur erfolgreichen Umsetzung des Ausstellungsprogramms
- Stärkung der Eigenfinanzierung durch Sponsoring und Drittmittelfinanzierung

### Anforderungen

- Abgeschlossenes einschlägiges Universitätsstudium oder Nachweis vergleichbarer Ausbildung
- Mindestens fünfjährige praktische Erfahrung im Museumswesen auf nationaler oder internationaler Ebene
- Die Befähigung zur wissenschaftlichen Leitung einer Museumsabteilung, der museumspädagogischen Abteilung oder der Bibliothek der Anstalt
- Nachgewiesene Kenntnisse der Museologie, der Sammlungsverwaltung und des konservatorischen Umganges mit Sammlungsexponaten
- Ausgewiesene Kenntnisse über die Geschichte Mitteleuropas (Kenntnis der historischen und naturräumlichen Gegebenheiten Kärntens erwünscht)
- Erfahrung in der Entwicklung und Umsetzung von zukunftsorientierten Museumskonzepten
- Wirtschaftliche Denkweise, fundiertes Wissen und Erfahrung im Kulturmanagement, insbesondere beim Einsatz zeitgemäßer Marketinginstrumente
- Kommunikationsfähigkeit, soziale Kompetenz sowie Führungsstärke und Führungserfahrung
- Fähigkeiten im Umgang mit und Kontakt zu Museen, Kultur- und Wirtschaftsinstitutionen, Privatpersonen, Sponsoren sowie der Öffentlichkeit und den Medien
- Erfahrung mit Drittmittelfinanzierung, Sponsoring und bei der Organisation von Veranstaltungen

### Angebot

Eine spannende und herausfordernde Entwicklungs- und Führungsaufgabe mit Fünfjahresvertrag und leistungsgerechter Vergütung in einem gesellschaftlichen Umfeld, das der Kultur und Kunst einen herausragenden Stellenwert einräumt.

**Bitte übermitteln Sie ihre vollständige Bewerbung samt Lebenslauf, Motivationsschreiben und Kurzkonzzept an folgende Adresse:  
Büro Kulturlandesrat Mag. Dobernig, Arnulfplatz 1, 9021 Klagenfurt**

**Als Ansprechpartner steht Ihnen bei Fragen das Büro unter der Nummer: 05-0536-22501 gerne zur Verfügung. Die Bewerbungsfrist endet am 15.8.2011**

# Die Cité nationale de l'histoire de l'immigration (Paris): zwischen Repräsentationspraxen und politischen Interventionen



Interview – Videoausschnitt (Foto: A. Meza Torres)

Das Projekt der **Cité nationale de l'histoire de l'immigration** in Paris versucht, **200 Jahre Migrationsgeschichte in Frankreich** darzustellen und darüber hinaus die Beiträge der Migranten zur französischen Gesellschaft aufzuwerten. Dieses Konzept entstammt der Arbeit von Historikern, die eine chronologisch geordnete Darstellung und Belegmaterialien für ein solches Unternehmen liefern können. Es entstammt aber auch dem politischen Aktivismus und dem Wunsch von sozialen Gruppen nach einer gesellschaftlichen Repräsentation in der Museumslandschaft von Paris.

Die von Alfred Janniot gestaltete Fassade des Palais de la Porte Dorée, Sitz der Cité nationale de l'histoire de l'immigration  
(Foto: Pinpin, wikipedia.org)



Andrea Meza Torres

Das Projekt der Cité nationale hat sich jedoch – im Hinblick auf die Dauerausstellung – von der Disziplin der Geschichtswissenschaft und von der Kraft der sozialen Bewegungen „von unten“ losgelöst. Für die Eröffnung der Cité nationale im Herbst 2007 hat die Dauerausstellung **„Repères“** ein interdisziplinäres Format angenommen. Die Chronologie wurde beiseite gelassen, und die Repräsentationen der migrantischen Organisationen wurden in eine kleine Halle für temporäre Ausstellungen (in die „Hall Marie Curie“, einen Durchgang zur Mediathek) verlagert. In diesem Beitrag werde ich skizzieren, wie das interdisziplinäre Format der Dauerausstellung mit dem Publikum interagierte und wie die Begegnung zwischen Zivilgesellschaft, migrantischen Bewegungen und dem Museum in der „Übernahme“ des Museums durch die **Sans Papiers-Bewegung** Ende des Jahres 2010 bis Anfang 2011 verlief.

### „Repères“ – Markierungspunkte, Referenzen

„Repères“, die Dauerausstellung der Cité nationale, folgt keiner historisch-chronologischen Struktur, sondern zeichnet sich durch einen interdisziplinären

**Zugang aus.** Dies hat damit zu tun, dass das Thema der Ausstellung „Migration“ nur schwer aus einer linearen Perspektive betrachtet werden kann. Denn je nach Disziplin und geopolitischem Standpunkt wird das Phänomen der Migration unterschiedlich wahrgenommen, definiert und politisiert. Während meiner Feldforschungen in der Cité nationale im Jahr 2010 habe ich mit Mitarbeitern aus verschiedenen Abteilungen und mit verschiedenen disziplinären Hintergründen gesprochen. Jedes Interview förderte unterschiedliche Konzepte und Herangehensweisen im Hinblick auf eine Musealisierung der Migration zutage: **Historiker, Kunsthistoriker, Ethnologen, Sozialarbeiter, Aktivist\*innen und Pädagogen bedienten sich diverser Wissensformen und trugen mit jeweils anderen Objektarten zur Ausstellung bei.** In der Dauerausstellung **„Repères“** koexistieren demnach unterschiedliche Sammlungspraxen und Definitionen von Migration, die ständig zur Debatte stehen.

### Aus der Sicht der Historiker

Ein Beispiel ist die Arbeit der Historiker der Cité nationale, die Migration vorrangig als eine juristische und administrative Kategorie definierten. Nach deren Konzept sollte sich die historische



Tisch mit historischen Dokumenten  
(Fotos: A. Meza Torres)



Säule mit Leihobjekten im thematischen Raum „Émigré“

Sammlung auf Immigranten konzentrieren, die den Status von „étrangers juridiques“ in Frankreich besitzen. Für die Dauerausstellung wurden daher hauptsächlich historische Materialien ausgewählt, die sich auf juristische Aspekte des Alltagslebens der Immigranten beziehen. Presseartikel, Ausweispapiere, Gesetzesentwürfe und Aufenthaltstitel, welche den juristischen Status von Immigranten widerspiegeln, wurden auf zehn Tischen in einer chronologischen Reihenfolge angeordnet.

**Jeder Tisch zeigt eine Ansammlung von Dokumenten, die einem Thema bzw. einer Sektion der Ausstellung zugeordnet sind: émigré / face à l'état / terre d'accueil, France hostile / ici et là-bas / lieux de vie / au travail / enracinements / sport / religions / cultures (Auswandern / Gegenüber dem Staat / Die Aufnahmegesellschaft: das feindselige Frankreich / Hier und dort / Orte des Lebens / In der Arbeit / Verwurzelungen / Sport / Religionen / Kulturen).**

In einem Interview führte **Marianne Amar**, Geschichtswissenschaftlerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Cité nationale, aus, wie die ursprünglich gedachte chronologische Erzählung durch diese zehn Themenschwerpunkte ersetzt worden war, womit die Historiker eigentlich nicht zufrieden waren. Die Entscheidung wäre vor allem von der Leitung des Museums, der kunsthistorischen Abteilung und dem Ausstellungsgestalter getroffen worden.

### Perspektive eines Ethnologen

Ein anderes Beispiel ist die Arbeit des Ethnologen **Fabrice Grognet**, der Objekte und Interviews von Migranten sammelte. Die von Grognet ausgewählten persönlichen Objekte und Biografien

(Videoausschnitte) werden in der Ausstellung in säulenförmigen Vitrinen gezeigt. Diese Säulen sind zusammen mit den Geschichts-Tischen und Kunstobjekten, die an der Wand eine eigene Kunstschiene bilden, zu den zehn Themen bzw. Sektionen arrangiert.

Im Rahmen eines Interviews erklärte Grognet, dass er Gesprächspartner ausgewählt hatte, die sich selbst als Migranten verstanden und Objekte und Biografien gezielt dem Museum liefern wollten. Auch wenn einige dieser Menschen die französische Staatsbürgerschaft besitzen, stand für Grognet das Kriterium der Selbstdefinition im Vordergrund. Darin wird ein zentraler Unterschied zur „juristischen“ Definition der Historiker deutlich, der sich in den präsentierten Objekten widerspiegelt.

### Die Auswahl der Kunstabteilung

Ein drittes Beispiel ist die Arbeit der Kunstabteilung, welche die Kunstwerke für die Dauerausstellung ausgewählt hat. Diese Abteilung stützte sich wieder auf andere Kriterien als die Historiker und der Ethnologe des Museums. Im Unterschied zu Grognets Arbeit spielen für die Kunstabteilung Selbstdefinitionen von Künstlern als Migranten oder Bezüge zu ihrer Herkunft keine Rolle. Die Auswahl der Objekte, wie etwa Fotografien (Kunst- und Dokumentarfotos), Werke bildender Kunst, Filme und Installationen, erfolgt aufgrund der thematischen Relevanz der Werke.

Dies erklärte **Isabelle Rénard**, Kunsthistorikerin und Mitarbeiterin der Kunstabteilung der Cité nationale. Arbeiten von Künstlern mit Migrationshintergrund ohne thematische Bezüge wurden



vom Museum nicht angenommen. Andererseits wurden Kunstwerke von Nicht-Migranten in die Ausstellung mit aufgenommen, die Themen (wie etwa „Grenze“), Muster und Materialien (wie etwa ein Teppichmuster im Kautschuk) oder Motive (Reise, Bewegung, Religion) auswählten, sofern sich diese direkt auf das Thema Migration bezogen.



Kunstinstallation „Climbing Down“ von Barthélmy Togo (Foto: A. Meza Torres)

### Ausstellungsrezeption

Diese unterschiedlichen Kriterien, Sammlungspraxen und Disziplinen (Geschichte, Ethnologie, Kunstgeschichte) koexistieren innerhalb des Museum trotz interner Konflikte. Aufgrund der unterschiedlichen disziplinären Formate traten aber auch Probleme in der Ausstellungsrezeption auf, wie in der von der Kunstabteilung organisierten temporären Ausstellung **„Ma Proche Banlieue. Photographies 1980 – 2007“**, in der der Fotograf **Patrick Zachmann** einen heruntergekommenen Außenbezirk von Paris dokumentierte. Da man diese Fotografien primär als Kunstwerke betrachtete, achtete man nicht darauf, dass sie Menschen zeigten, welche sich eines Tages auf den Bildern erkennen und sich darüber beklagen sollten. Diese argumentierten, dass sie französische Staatsbürger im juristischen Sinne wären, was bedeutete, dass sie keine Immigranten im Sinne der Definition der Historiker seien. Da sich diese Besucher nicht als Immigranten verstanden, wollten sie auch nicht im „Palais des Colonies“ musealisiert werden. Im Sinne von Grognetts Kriterium der „Selbstdefinition“ hätten sie auch nicht in die museale Darstellung gehört. Die Repräsentationen dieser Personen stellten zudem die Verortung des Museums im „Palais des Colonies“, das für die Kolonialausstellung 1931 gebaut worden war, grundsätzlich in Frage. Denn in diesem Fall, könnte man sagen, kehrt das Museum seine Botschaft um und verwandelt „französische“ Bürger in „Migranten“. Indem französische Staatsbürger die Repräsentationspraxen des Museums hinterfragten, warfen sie auch zentrale Fragen im Hinblick auf die soziale Partizipation in der Cité nationale auf.

## Politische Interventionen

Es gibt aber auch ein anderes Beispiel, das zeigt, dass bestimmte soziale Gruppen tatsächlich einen Platz in dem Museum haben wollen. Es handelt sich dabei um Gruppen, welche die Funktion der Institution grundsätzlich hinterfragen und erweitern. Als die **Sans Papiers-Bewegung** und die **Gewerkschaft CGT** die Cité nationale von Oktober 2010 bis Januar 2011 besetzten, wandelten sie die Rolle des Museums von einem Ort der Repräsentation in einen **Ort des politischen Widerstands**. Die Sans Papiers protestierten für ihre Aufenthaltsrechte in dieser Agora und bereiteten – auch in Zusammenarbeit und mit der Unterstützung der Institution – ihre Papiere (dossiers) auf. **Damit solidarisierte sich zum ersten Mal ein Pariser Museum mit einer sozialen Bewegung, wenn auch nur für eine kurze Zeit.**

Die Sans Papiers-Bewegung war seit der Eröffnung der Cité nationale in der Dauerausstellung fotografisch dokumentiert worden, sodass sich hier folgende Fragen stellen: War die bildliche Repräsentation der Auslöser für die Besetzung der Cité nationale durch die Sans Papiers? Bestimmte dieser Repräsentationsakt das Zusammenwirken einer politischen, migrantischen Bewegung mit einem Museum? Oder referierte die politische Bewegung

vorrangig auf den symbolischen Ort des Migrationsmuseums? Die Präsenz der Sans Papiers in der Cité nationale eröffnete jedenfalls eine Debatte über Formen der Partizipation im Feld der musealen Repräsentationen, akademischen Wissenspraxen und politischen Interventionen.

### Interview-Verzeichnis (in chronologischer Reihenfolge)

Marianne Amar, Forschungsabteilung, Cité nationale (Paris, 12. Februar 2010)

Fabrice Grognet, Ethnologe, Cité nationale (Paris, 5. März 2010)

Isabelle Renard, Kunstabteilung, Cité nationale (Paris, 8. März 2010)

Agnes Arquez-Roth, Leiterin des „Réseau“ (Netzwerk sozialer Organisationen), Cité nationale (Paris, 9. März 2010)

Gaye Petek, Vorsitzende der (im April 2010 aufgelösten) türkischen Organisation ELELE (Paris, 29. September 2010)

Pascal Payeur, Gestalter der Dauerausstellung „Repères“ der Cité nationale (Paris, 30. September 2010)

Luc Gruson, Generaldirektor der Cité nationale (Paris, 6. April 2011)

Text: Andrea Meza Torres, M.A., promoviert über die „Musealisierung der Migration in Museen und Ausstellungen in Paris und Berlin“ am Institut für Europäische Ethnologie der Humboldt Universität zu Berlin

Fotos: Pinpin, wikipedia.org; Andrea Meza Torres

**N** Nordico Stadtmuseum Linz

# IM GARTEN

Lebensräume  
zwischen  
Sehnsucht und  
Experiment

20.5.–16.10.2011



Stadtmuseum Linz, Gewächshaus Urbin-Bachfeld, SW Fotografie (überarbeitet), 1950, Foto: Hans Wirth, NORDICO Stadtmuseum

**linz**  
verändert

Österreichische Migrationsgeschichten sind bislang kein Bestandteil dominanter historischer Erzählungen, sondern vergessene oder randständige Geschichten. Ihre Aufnahme ins kulturelle Gedächtnis steht noch aus. Dies gilt insbesondere für die Arbeitsmigration in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die migrations- und integrationspolitischen Debatten fokussieren hauptsächlich auf vermeintliche Defizite und Differenzen von MigrantInnen, die Anerkennung der österreichischen Migrationsgeschichten als integrale Bestandteile der Geschichte dieses Landes ist demgegenüber kein Thema. Auch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Frage, welchen Stellenwert europäische Einwanderungsgesellschaften ihren Migrationsgeschichten generell einräumen, steckt erst in den Kinderschuhen.

Christiane Hintermann

## Migration ins kollektive Gedächtnis schreiben: Darstellungen österreichischer Migrationsgeschichten in Ausstellungen



Ein „typisches Gastarbeiter-Auto“; Ausstellung *migration. eine zeitreise nach europa* (© Museum Arbeitswelt Steyr)

Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass Migration auch in den historischen Museen Österreichs bislang ein eher seltenes Thema von Sonderausstellungen war. Die Dauerausstellungen dieser Museen sind nach wie vor zum überwiegenden Teil migrationsfreie Zonen. Diesem Befund stehen auf der anderen Seite Zahlen

aus der Bevölkerungsstatistik gegenüber, wonach **rund 1,5 Millionen EinwohnerInnen dieses Landes einen sogenannten Migrationshintergrund aufweisen**, also entweder selbst im Ausland geboren sind oder als Kinder ausländischer StaatsbürgerInnen in Österreich zur Welt gekommen sind. Dies entspricht einem Anteil von **rund 18%** an der gesamten Wohnbevölkerung. Die fehlende Anerkennung und Marginalisierung der österreichischen Migrationsgeschichten, sei es in Museen und Ausstellungen, in der Ausgestaltung des öffentlichen Erinnerungsraumes oder lange Zeit auch in Schulbüchern, bedeutet gleichzeitig den Ausschluss eines großen Teils der Bevölkerung aus der Erfahrungs-, Erlebnis- und Erinnerungsgemeinschaft der Mehrheitsbevölkerung.

**Der folgende Text basiert auf den Ergebnissen eines Forschungsprojektes, das sich mit dem Zusammenhang von Migration und Erinnerung in europäischen Einwanderungsgesellschaften beschäftigte.** Im Mittelpunkt des Projektes stand die Frage, wie die jüngere österreichische Einwanderungsgeschichte in Schulbüchern und Migrations-

1,5 Millionen EinwohnerInnen Österreichs weisen einen sogenannten „Migrationshintergrund“ auf, sind also selbst im Ausland geboren oder als Kinder ausländischer StaatsbürgerInnen auf die Welt gekommen.

ausstellungen erzählt, (re)konstruiert und verhandelt wird. In diesem Zusammenhang wurden auch jene zwei Migrationsausstellungen untersucht, die im Mittelpunkt dieses Beitrags stehen: **migration. eine zeitreise nach europa** zum einen und **Gastarbajteri – 40 Jahre Arbeitsmigration** zum anderen. Nach einem kurzen Abriss der Entstehungsgeschichten der beiden Ausstellungen werden deren Ziele und Inhalte thematisiert. Im Anschluss wird die Frage diskutiert, wer die ErzählerInnen der österreichischen Migrationsgeschichten in den Ausstellungen waren.

### Zwei Migrationsausstellungen im Vergleich

Beide Ausstellungen verbindet eine relativ lange Vorbereitungsphase. In beiden Fällen wurde mit der Organisation und der Konzepterstellung im Jahr 2000 begonnen. Gezeigt wurde **migration. eine zeitreise nach europa** schließlich von April 2003 bis Herbst 2004 in **Steyr** in Oberösterreich und **Gastarbajteri** von Jänner bis April 2004 in **Wien**. **Gastarbajteri** kann als eine Bottom-up-Initiative beschrieben werden, basierend auf der **Initiative eines türkischen Migranten in Österreich** und organisiert von der NGO *Initiative Minderheiten*, deren MitarbeiterIn-

nen das Ausstellungsprojekt ohne vorherige Erfahrung im Ausstellungs- oder Museumsbereich gestartet haben. *migration. eine zeitreise nach europa* auf der anderen Seite war in einem Museum verankert – dem Museum Arbeitswelt Steyr (s. Beitrag S. 38) – und war **Teil eines von der Europäischen Kommission im Rahmen des Programmes Culture 2000 geförderten Projektes**, an dem sieben europäische Arbeitsmuseen beteiligt waren, und ist von einem Sozial- und Wirtschaftshistoriker mit Erfahrung im Ausstellungsbereich kuratiert worden. Dass auch die Ausstellung **Gastarbajteri** schließlich in einem Museum – dem *Wien Museum* – gezeigt wurde, war ein Zufall; ein glücklicher Zufall, darüber sind sich Museumsdirektor und *Initiative Minderheiten* einig. Die *Initiative Minderheiten* hatte die Möglichkeit, ihre Ausstellung an einem zentralen Ort in Wien zu zeigen, zentral sowohl im topographischen Sinne als auch im Hinblick auf seine erinnerungspolitische Bedeutung. Der neue Museumsdirektor, der mit dem Versprechen angetreten war, das Museum zu modernisieren und neu zu positionieren, hatte auf der anderen Seite eine fast fertige Ausstellung zur Hand, die sich deutlich von der bisherigen Ausstellungspraxis abhob.



## Die Narrative

Die einer Ausstellung zugrunde liegenden Prozesse sind nie offensichtlich. Neben praktischen Aspekten („Was ist machbar?“/„Was ist finanziell möglich?“), die bei der Organisation von Ausstellungen eine wichtige Rolle spielen, ist die konkrete inhaltliche Ausgestaltung immer das Ergebnis von Ein- und Ausschlussprozessen. Anhand welcher Geschichte/n ein Thema (re)präsentiert wird, ist kein Zufall, sondern das Resultat von Verhandlungen der beteiligten Personen und Institutionen. Im Folgenden werde ich kurz darauf eingehen, welche Inhalte die AusstellungsmacherInnen gewählt haben, um die österreichische Migrationsgeschichte darzustellen und welche Ziele damit verfolgt wurden.

Beide Ausstellungen verfolgten die Absicht, Lücken in der regionalen und nationalen Geschichtsschreibung zu füllen und die österreichische Migrationsgeschichte in das kollektive Gedächtnis einzuschreiben. Beiden Ausstellungen ging es darum, ein Bewusstsein für marginalisierte Geschichten zu schaffen, die Öffentlichkeit zu sensibilisieren und zu zeigen, dass Migration *„kein Phänomen der letzten Jahre ist, das jetzt plötzlich diskutiert wird, sondern dass das eine Geschichte ist, von der wir immer gelebt haben und die ja für die Entwicklung dessen, was Österreich heute darstellt, unverzichtbar war und ist“* (Udo Wiesinger im Interview).

Die österreichische Einwanderungsgeschichte als kontinuierlichen Prozess und als Teil der gesellschaftlichen „Normalität“ darzustellen, war für die OrganisatorInnen der *Gastarbajteri*-Ausstellung besonders wichtig. Eine der KuratorInnen betont im Interview, dass eines der Hauptziele und Hauptnarrative darin bestand, zu zeigen, dass *„Migration etwas Normales ist. [...] Wir wollten vor allem die Normalität zeigen und nicht die Ausnahmen.“* (Cornelia Kogoj im Interview). Migration als selbstverständlichen Teil der Lebensrealität vieler Menschen anzuerkennen, kann im österreichischen Kontext als Gegenarrativ an sich interpretiert werden. Daran schließt sich ein weiteres Hauptziel der Ausstellung an; nämlich Narrative zu präsentieren, die den dominanten politischen und medialen Diskurs zu Einwanderung und ImmigrantInnen in Österreich hinterfragen und konterkarieren, einen Diskurs, der stark geprägt ist von Bedrohungsmetaphern, diskriminierender Berichterstattung sowie paternalistischen Einstellungen und der Darstellung von MigrantInnen als hilflose Opfer und ohne Subjektstatus. Dieses Ziel geht Hand in Hand mit einem weiteren zentralen Thema in der Ausstellung – der Repräsentation von ImmigrantInnen (Männern und Frauen) als aktive, als handelnde Subjekte, die zwar auf Grund struktureller Rahmenbedingungen in ihrem Handlungsspielraum eingeschränkt sind, diesen aber so weit wie möglich nutzen. Dies wurde z.B. anhand der Selbstorganisation von ImmigrantInnen in Vereinen thematisiert oder der Forderung nach mehr sozialen und politischen Rechten, die von MigrantInnenseite immer wieder erhoben wurde und wird.

Österreichische Einwanderungsgeschichte als kontinuierlichen Prozess und als Teil der gesellschaftlichen „Normalität“ darzustellen, war für die OrganisatorInnen der Ausstellung *„Gastarbajteri“* (Wien Museum) besonders wichtig.

Zu zeigen, dass Einwanderung nach Österreich eine lange und kontinuierliche Geschichte ist, war auch eines der Hauptziele der Ausstellung *migration. eine zeitreise nach europa*. Der Kurator der Ausstellung betont im Interview, dass der Hauptinhalt, der mit der Ausstellung vermittelt werden sollte, darin bestand, dass Österreich ein Einwanderungsland ist, und zu zeigen, wieso das behauptet werden kann. Auch er sieht in der Realisierung der Ausstellung einen „Akt der Gegenöffentlichkeit“ (Michael John im Interview). Um diese lange österreichische Migrationsgeschichte darzustellen, lag der Fokus der Ausstellung nicht nur auf der Nachkriegsmigration, sondern ging zurück bis ins 19. Jahrhundert und schloss nicht nur Immigrationen, sondern auch Emigrationen mit ein. Die Darstellung der verschiedenen Migrationsphasen und -prozesse erfolgte in chronologischer Reihenfolge.

Demgegenüber konzentrierte sich *Gastarbajteri* ausschließlich auf ein Segment der jüngeren österreichischen Migrationsgeschichte – die sogenannte „Gastarbeiter“-Migration aus der Türkei und dem früheren Jugoslawien. Dieser Fokus war – laut einer der KuratorInnen (Cornelia Kogoj im Interview) – von Anfang an klar, ebenso wie die meisten Themen, die in der Ausstellung berücksichtigt werden sollten: Anwerbung, Arbeit in Österreich, Wohnen und Lebensbedingungen, Selbstorganisation und selbstständige Beschäftigung. Die tatsächliche Auswahl der Themen wurde, wie die gesamte Ausstellung generell, stark von den beteiligten Personen beeinflusst. *Gastarbajteri* war nicht chronologisch angelegt. Die Themen und Geschichten wurden anhand von Orten erzählt. Jeder Ort stand für ein Thema. In Narmanli Han in Istanbul war z.B. das erste österreichische Anwerbebüro in der Türkei untergebracht. Am Beispiel der Fischfabrik Warhanek wurde das generell unterrepräsentierte Thema der weiblichen Arbeitsmigration nach Österreich dargestellt (vgl. Ongan 2004, 91). Adatepe, ein kleiner Ort in der Marmararegion in der Türkei, stand für Herkunft und Remigration. Insgesamt wurden elf Orte ausgewählt, die elf wichtige Themen im Leben von MigrantInnen repräsentierten. Die Zeitspanne der Darstellungen reichte von 1964, als das Anwerbeabkommen zwischen Österreich und der Türkei abgeschlossen wurde, bis 2004, als der erste islamische Friedhof in Wien hätte eröffnet werden sollen (aus unterschiedlichen Gründen dauerte dies letztendlich bis zum Herbst 2008).





Adatepe; Ausstellung Gastarбайteri  
– 40 Jahre Arbeitsmigration  
(© Initiative Minderheiten)

In der tatsächlichen Umsetzung ihrer Projekte verfolgten die beiden Ausstellungsteams sehr unterschiedliche Philosophien. Während sich das Team der *Initiative Minderheiten* z.B. dagegen entschieden hat, emotionalisierende Objekte auszustellen, was jedoch nicht bedeutet, dass auf Emotionalisierung verzichtet wurde, und stattdessen auf private und offizielle Dokumente vertraute, stimmte der Kurator der Ausstellung in Steyr mit dieser Repräsentationsstrategie überhaupt nicht überein und setzte auf emotionalisierende und auffällige Ausstellungsobjekte. Er begründete diese Entscheidung im Interview so: „Wenn ich will, dass meine Information ankommt, dann muss ich emotionalisieren. Das geht einmal im Regelfall ... wenn Gruppen kommen, oder wenn einmal ein größerer Besuchandrang ist ... erreicht man Massenwirksamkeit nur über größere Sujets.“ (Michael John im Interview)

Übereinstimmend mit dieser Argumentation wurden in der Ausstellung **eine Anzahl großer und auffälliger Objekte gezeigt, wie Eisenbahngleise, die generell Mobilität symbolisieren sollten**, zwei Ford-Transit – quasi die Versinnbildlichung eines „Gastarbeiter“-Autos zum Transport unterschiedlicher Güter zwischen Herkunfts- und Einwanderungsland oder Plakatwände mit emotionalisierenden Motiven, z.B. die Abbildung eines Schiffes mit albanischen Flüchtlingen auf dem Weg nach Italien.



Flüchtlingsschiff und Eisenbahnschienen:  
Ausstellung *migration. eine zeitreise nach europa*  
(© Museum Arbeitswelt Steyr)

## Die ErzählerInnen der Geschichten – oder: Wer spricht?

Wer hat die Deutungshoheit über vergangene und zeitgenössische Ereignisse? Wer ist mit der Repräsentationsautorität ausgestattet? Wer hat die Darstellungsmacht und wer bedient sich dieser Macht? Diese Fragen stellen sich im Zusammenhang mit jeder Ausstellung, sind jedoch im Kontext von Migrationsausstellungen noch bedeutsamer, da MigrantInnen im Allgemeinen nicht mit der gleichen Darstellungs- und Deutungsmacht ausgestattet sind wie Mitglieder der Mehrheitsgesellschaft. Die Integration von MigrantInnen und ihrer Standpunkte wurde demzufolge auch in beiden Ausstellungskonzepten als wichtiges Ziel definiert. Bei der Umsetzung dieses Anspruchs treten jedoch deutliche Unterschiede zu Tage, sowohl was die Zusammensetzung der Ausstellungsteams betrifft als auch die Sichtbarkeit migrantischer Perspektiven.

*Gastarbajteri* wurde von einem sehr gemischten Team von autochthonen ÖsterreicherInnen und ImmigrantInnen organisiert. Dass ImmigrantInnen Teil des Teams und auch in verantwortlichen Positionen vertreten sein müssen, war laut Kuratorin selbstverständlich für die Initiative Minderheiten. „Also das war schon klar. Dass es nicht sozusagen die weißen Österreicher sind, die die Geschichte schreiben. [...] Das war schon ein wichtiger Anspruch.“ (Cornelia Kogoj im Interview). *migration. eine zeitreise nach europa* wurde demgegenüber ohne die direkte Beteiligung von ImmigrantInnen oder auch MigrantInnenvereinen organisiert.

**Wessen Stimme war tatsächlich in den Ausstellungen zu hören? Wessen Perspektiven waren vernehmbar?** Die am häufigsten angewandte Repräsentationsstrategie war diesbezüglich die Wiedergabe von Interviews mit ImmigrantInnen. **Beide Ausstellungen verwendeten Interviews, um Migrationsgeschichten zu erzählen, aber auch um Authentizität zu erzielen und zu emotionalisieren.** In der tatsächlichen Umsetzung unterschieden sich die beiden Ausstellungen deutlich voneinander. Ich möchte hier einen Aspekt herausgreifen. Während die *Gastarbajteri*-Ausstellung darauf bedacht war, vor allem den/die „Durchschnittsmigranten/in“ zu Wort kommen zu lassen, wurde in der Ausstellung *migration. eine zeitreise nach europa* eine sogenannte „Stage of Fame“ konzipiert,

basierend auf der Überlegung, dass sich mit Testimonials prominenter MigrantInnen ‚Botschaften‘ besser transportieren lassen. Zu Wort kamen hier z.B. eingewanderte SportlerInnen oder erfolgreiche Geschäftsleute.

Eine solche „Stage of Fame“ wollten die Verantwortlichen der *Gastarbajteri*-Ausstellung vermeiden. Ihr Ziel war es, weder besondere Erfolgsgeschichten zu erzählen, noch „Opfergeschichten“ hervorzuheben, sondern „das Streben nach der Herstellung der Normalität durch ein laufendes Verhandeln neuer Rahmenbedingungen“ (Ongan 2004, 90) zu dokumentieren. Jedes Thema, jede Station wurde mit einem Video eingeleitet, in dem ImmigrantInnen zu Wort kamen. **So repräsentierten z.B. ein Selbstständiger aus dem früheren Jugoslawien oder der Manager einer türkischen Bäckerei in Wien selbstständige Erwerbstätigkeit von MigrantInnen.** Interviews mit Arbeitsmigrantinnen, die bei der *Fischfabrik Warhanek* beschäftigt waren, gaben Auskunft über die Beschäftigungsbedingungen und Lebenssituationen dieser Frauen. Vertraut wurde in diesem Fall auf die Testimonials „normaler MigrantInnen“, denen wir täglich im Supermarkt oder auf der Straße begegnen.

## Kollektives Gedächtnis

Einem europäischen Trend folgend wurden auch in Österreich in den letzten zehn Jahren mehrere historische Migrationsausstellungen organisiert; zwei der wichtigsten wurden in diesem Beitrag in zentralen Aspekten vergleichend analysiert. Dabei wurden insbesondere jene Punkte herausgearbeitet, in denen sich die beiden Ausstellungen paradigmatisch voneinander unterschieden. **Gemeinsam war ihnen das Ziel, die österreichische Migrationsgeschichte ins kollektive Gedächtnis des Landes einzuschreiben** und damit auch die Museumspraxis zu verändern. Fast zehn Jahre nachdem die beiden Ausstellungen gezeigt worden sind, hat sich jedoch am pessimistischen Befund, dass Migrationen noch nicht ihren Weg in die Dauerausstellungen der historischen Museen in Österreich gefunden haben, wenig geändert. Der nationalen Kulturpolitik war und ist das Thema Migration offensichtlich kein bedeutendes Anliegen. Dies zeigt sich unter anderem daran, dass beide in diesem Beitrag besprochenen Ausstellungen nicht ohne

finanzielle Mittel der Europäischen Union hätten verwirklicht werden können. Und darauf deuten u.a. die Erfahrungen der *Initiative Minderheiten* hin, die im Rahmen eines Nachfolgeprojektes zur *Gastarbeiteri*-Ausstellung erneut versucht haben, österreichisches Geld für die Finanzierung ihres Projektes zu lukrieren. Dies ist zwar insofern gelungen, als neben anderen Aktivitäten zwei Ausstellungen realisiert werden konnten, die sich künstlerisch mit dem Thema Migration auseinandersetzten. Die ursprünglich geplante dokumentarische und historische Ausstellung „Viel Glück!“ konnte jedoch aufgrund fehlender finanzieller Ressourcen nicht umgesetzt werden.

Unbeeinflusst von diesbezüglichen Entwicklungen in anderen europäischen Ländern wird in Österreich noch nicht einmal laut über die Rolle von Migrationsgeschichte in der Museums- und Erinnerungslandschaft nachgedacht, geschweige denn eine öffentliche Debatte über die Etablierung eines Migrationsmuseums geführt.

#### Literatur und Quellen:

Hintermann Ch./Johansson Ch. (eds.) 2010: *Migration and Memory. Representations of Migration in Europe since 1960*. Innsbruck – Wien – Bozen: StudienVerlag.  
 John M./Lindorfer M. 2003: *migration. eine zeitreise nach europa*. Ausstellungskatalog (= kursiv. eine kunstzeitschrift aus oberösterreich 2003,10-1/2).  
 Ongan G. 2004: Orte wiedererkennen. In: Gürses H./Kogoj C./Mattl S. 2004: *Gastarbeiteri. 40 Jahre Arbeitsmigration*. Wien: Mandelbaum Verlag, 87-92.

#### Interviews (geführt von Christiane Hintermann):

**Univ.Prof. Dr. Michael John**, Kurator der Ausstellung *migration. eine zeitreise nach europa*; 24. Juni 2008.  
**Dr. Cornelia Kogoj**, Kuratorin der Ausstellung *Gastarbeiteri – 40 Jahre Arbeitsmigration*; 2. Juli 2008.  
**Dr. Wolfgang Kos**, Direktor des Wien Museum; 17. Juni 2008.  
**Mag. Udo Wiesinger**, Consultant des Museum Arbeitswelt Steyr; 8. Mai 2008.

Neben den Interviews basiert die Analyse auf den Ausstellungskonzepten, Protokollen von Teamsitzungen, Ausstellungskatalogen, Bildern der Ausstellungen, Audios und Videos der Ausstellungen.

Text: Dr. Christiane Hintermann, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Koordinatorin des Forschungsbereiches Migration & Memory am Ludwig Boltzmann Institut für Europäische Geschichte und Öffentlichkeit in Wien.

Fotos: Initiative Minderheiten; Museum Arbeitswelt Steyr



Lentos Kunstmuseum Linz

# GILBERT AND GEORGE JACK FREAK PICTURES

17.6.–9.10.2011



In Kooperation mit  
**BRITISH COUNCIL**

von einem Museum, das kein Museum ist,  
einer Politikwerkstatt, die wirklich eine Werkstatt ist,  
einem Thema, das kein Thema sein sollte  
und der Migrationsheimat Museum Arbeitswelt Steyr

# Migrationsheimat

## Museum Arbeitswelt Steyr



AusstellungsbesucherInnen in der  
Sonderschau ÜBER.GRENZEN –  
Bilder von Alexandra Csongrady

Christa Nowshad

Das Museum Arbeitswelt Steyr (MAW) war *nie ein Museum im traditionellen Sinn* und hat sich nie als solches verstanden. Seit fast 25 Jahren bewegt es sich mutig und trotz gelegentlichen Gegenwindes konsequent auf einem sehr unkonventionellen Weg vorwärts. *Wechselnde Ausstellungen* zu unterschiedlichsten, stets aber den Menschen in den Mittelpunkt stellenden und den Puls der Zeit treffenden Themen, brachten an-

spruchsvolle Präsentationen zur Geschichte der Computerisierung oder zu weltumspannenden Netzwerken ebenso wie zur Auseinandersetzung mit sozialhistorischen und gesellschaftspolitischen Themen, wie **Katholischer Soziallehre, Frauenarbeit, Migration, Stadtgeschichte und Arbeiterbewegung**. Mit ihren Umgestaltungen und Immer-Neu-Interpretationen des Hauses prägten sie bis heute Selbstverständnis und Auftreten des Museums und sind Beleg für

sein hohes gesellschaftspolitisches Engagement. Die bisher letzte große Umgestaltung im Jahr 2005 und die Eröffnung der Ausstellung *working\_world.net – Arbeiten und Leben in der Globalisierung* 2006 holte ein Thema ins MAW, das bis heute stetig an Brisanz gewonnen hat und inzwischen bestimmend auf alle Bereiche menschlichen Lebens wirkt. Vor der Folie dieser Globalisierungsausstellung findet eine fundierte Beschäftigung mit





## Plakat zur Ausstellung *working\_world.net* – Arbeiten und Leben in der Globalisierung

brennenden Fragen der Zeit statt, die in dieser Form im institutionalisierten Bildungsbetrieb kaum möglich ist.

Korrespondierend mit dieser Entwicklung

und im Sinne der *Selbstdefinition des Hauses als offen, demokratisch und emanzipatorisch*, also im besten Sinne des Wortes *politisch*, wird im Rahmen der klassischen Museumsaufgaben des Sammelns, Bewahrens, Forschens und Vermitteln dem *Vermitteln* im MAW ein dominierender Stellenwert beigemessen. Die Entwicklung hin zu einem reinen Vermittlungsort hat sich schrittweise bis zum heutigen Tag noch deutlich verstärkt, wobei **Kulturvermittlung** im umfassendsten Sinne des Wortes verstanden wird. Die Entwicklung und Gestaltung eigener Ausstellungen und die Organisation von ergänzenden, erweitern und vertiefenden Sonderschauen gehört ebenso dazu wie die Entwicklung pädagogischer Konzepte, die Arbeit mit Gruppen im Rahmen von Vermittlungsprogrammen, die Konzeption und Durchführung von Begleitveranstaltungen, Workshops und

Projekten und die enge Kooperation mit ExpertInnen und verwandten Einrichtungen.

Das **Thema Migration** spielte und spielt in diesem Zusammenhang eine zentrale Rolle, sei es im Rahmen von speziellen Ausstellungen und Veranstaltungen, sei es im Zuge des gezielten Ansprechens von und Arbeitens mit Menschen mit Migrationshintergrund. Fundament aller Vermittlungsaktivitäten im MAW ist einerseits ein **breiter Begriff von Kultur**, welcher die

(verantwortungs-) bewusste und kreative Gestaltung von Umwelt, Strukturen und Beziehungen durch den Menschen meint und andererseits die Überzeugung, dass nahezu alles Denken und Tun von Menschen *politisch* ist, da es – mehr oder weniger, bewusst oder unbewusst, gewollt oder ungewollt – Wirkungen auf das gesellschaftliche Ganze hat.

### Eine Politikwerkstatt, die wirklich eine „Werkstatt“ ist – DEMOS

In diesem Sinne steht die **Politische Bildung** im Fokus nahezu aller Aktivitäten des Museum Arbeitswelt Steyr. Der Tradition der in den 1990-er Jahren erfolgreich geführten und bedauerlicherweise durch die Hochwasserkatastrophe 2002 zerstörten **Zeitwerkstatt** folgend, wurde vor nunmehr zwei Jahren die **Politikwerkstatt DEMOS** eingerichtet, die sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens zu einer wahren Erfolgsgeschichte entwickelt hat.

In einem *mit Parlamentsflair ausgestatteten Raum*, der die zentralen Elemente von Demokratie sinnlich und hautnah erleb- und spürbar werden lässt, bieten Workshops für Kinder, Jugendliche und Erwachsene umfassende Möglichkeiten, sich mit Menschenrechten und Demokratie auseinanderzusetzen. Fundierter, umfassender Information wird dabei ein ebenso hoher Stellenwert eingeräumt, wie emotionalen, alle Sinne ansprechenden Zugängen. Lernen, forschen und diskutieren, nichts als fertig hinnehmen, sondern hinterfragen und sich selber aktiv gestaltend einbringen. Das alles ist in DEMOS an der Tagesordnung und macht diesen Bereich im besten Sinne des Wortes zu einer *Werkstatt für Menschen jeglichen Alters und jeglicher Herkunft*.

DEMOS ist ein Projekt, das in seiner einzigartigen **Symbiose von Idee, Konzept, Raum und agierenden Personen** überaus anziehend und erfolgreich wirkt. Der **modulare Aufbau der DEMOS-Akademie** macht es den unterschiedlichen Zielgruppen – SchülerInnen ab der 4. Schulstufe und StudentInnen ebenso wie TeilnehmerInnen aus dem Bereich der Erwachsenenbildung, TrainerInnen u.a.m. – möglich, entweder Einzelmodule zu buchen oder aber drei der für sie am geeignetsten erscheinenden



Gesprächsrunde bei der Präsentation  
des Großprojekts Unser Steyrer  
Tagebuch, Band 1: Migration



Freecard **DEMOS**.  
Politikwerkstatt  
Museum Arbeitswelt  
Steyr

... extreme Ungleichverteilung von Fortschritt und Wohlstand, Umweltkatastrophen, politische Extreme, Krieg, Verfolgung und nicht zuletzt die digitale Vernetzung bis in die hintersten Winkel unseres Globus bewirken, dass sich immer mehr Menschen aus den ärmeren Teilen der Welt in für sie reich und verlockend erscheinende Länder aufmachen. ...



**DEMOS-Bildungsakademie:** Die Demokratie erhaltende Notwendigkeit von Eigeninitiative, Engagement und Solidarität soll erkannt und so viel wie möglich zum **Abbau von Passivität, Ignoranz und Intoleranz** beigetragen werden.

Module zu einem DEMOS-Lehrgang zu kombinieren, der mit einem Zertifikat abgeschlossen wird. Das Basismodul zu den Prinzipien der Demokratie ist im Rahmen dieses Lehrgangs Pflicht, aus den anderen Themen kann frei gewählt werden. Die **Spezialmodule Rassismus und Migration** vertiefen dabei das beim Basismodul Erfahrene und Erlebte, das Modul **Popmusik und Politik** erlaubt spezielle, unkonventionelle Zugänge, die jeweiligen Ausstellungs- und Veranstaltungsmodule, so beispielsweise das Ausstellungsmodul **Globalisierung und Politik** oder das Veranstaltungsmodul **DEMOS-Abendvorlesung**, vertiefen und erweitern demokratiepolitische Zugänge, insbesondere um die heute unverzichtbaren und besonders wichtigen globalen Aspekte.

Ganz gleich, welche Schwerpunkte gewählt werden, in jedem Fall ist es oberstes Ziel, den DEMOS-StudentInnen **Demokratie und Menschenrechte** als unverzichtbar für ein gedeihliches Zusammenleben aller begreif- und annehmbar zu machen. **Die Demokratie erhaltende Notwendigkeit von Eigeninitiative, Engagement und Solidarität soll erkannt und so viel wie möglich zum Abbau von Passivität, Ignoranz und Intoleranz beigetragen werden.**

### Ein Thema, das kein Thema sein sollte

Migration im Sinne von Wanderung ist ein seit Anbeginn der Menschheit existierendes Phänomen. Umfang und Rahmenbedingungen desselben haben sich im Verlaufe der – vor allem jüngsten – Geschichte gewandelt und insbesondere im Zuge der **Globalisierung** massiv verändert. Anhaltendes, massives Bevölkerungswachstum gerade in den ärmsten Teilen der Welt, extreme Ungleichverteilung von Fortschritt und Wohlstand, Umweltkatastrophen, politische Extreme, Krieg, Verfolgung und nicht zuletzt die digitale Vernetzung bis in die hintersten Winkel unseres Globus bewirken, dass sich immer mehr Menschen aus den ärmeren Teilen der Welt in für sie reich und verlockend er-

scheinende Länder aufmachen. Dort stoßen sie nur allzu oft auf Gleichgültigkeit, Ablehnung und Verfolgung, werden wieder zurück geschickt, machen sich wieder auf den Weg. Für viele ist das eine Geschichte ohne Perspektive, ohne realistisch erscheinende Lösungsmöglichkeiten, voller Potential für immer mehr Konflikte und Elend. Die **Ursprungsgesellschaften** dieser Wanderungsbewegungen stehen dabei vor ebenso schwerwiegenden Problemen und Herausforderungen wie die so genannten **Einwanderungsländer**. Während nämlich die einen enorme Potentiale an Jugend und Tatendrang aber auch an Wissen und Erfahrung verlieren, sehen die anderen ihren Wohlstand bedroht und würden am liebsten hohe Mauern um sich errichten, um alle Unerwünschten abzuwehren. Von jenen, denen die Einwanderung in eine für sie besser scheinende Welt gelingt, finden sich viele in Ghettogesellschaften wieder, deren soziale und politische Brisanz gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, jedoch wider besseres Wissens meist ignoriert, weggeredet oder aber durch rigorose Maßnahmen niedergehalten wird.

Parallel zu diesen Entwicklungen ist in der (gesellschafts-) politischen ebenso wie in der medialen Auseinandersetzung *Migration* – ebenso wie *Globalisierung* – zum **Schlagwort** verkommen. Fast jedeR – vor allem fast jedeR PolitikerIn – spricht darüber, problematisiert und instrumentalisiert und hat dabei nur allzu selten ehrliche Anliegen und Konzepte positiver Gesellschaftsveränderung vorzuweisen. Umso notwendiger erscheint es, sich insbesondere im **Kultur- und Bildungsbereich einer Demokratie** der Verantwortung auch in diesen Zusammenhängen deutlicher bewusst zu werden und positive, zukunftsgerichtete Beiträge dazu zu leisten. Basierend auf der Einsicht, dass Demokratie heute keinesfalls mehr innerhalb nationalstaatlicher Enge gedacht und realisiert werden kann, gilt es, weltumspannende, globale Zusammenhänge unbedingt einzubeziehen. **In der, im Interesse aller anzustrebenden, solidarischen Weltgesellschaft der Zu-**

Integrationsfest 2010





Ausstellung **working\_world.net** –  
Vermittlungsprogramm



GastschülerInnen aus Bulgarien,  
Ausstellung **working\_world.net**

**kunft** wird es dann hoffentlich nicht mehr notwendig sein, problembehaftet über das Thema Migration zu sprechen bzw. es überhaupt zu einem eigenen Thema zu machen. Migration wird dann nur noch passieren, wenn Menschen Lust haben, sich auf Wanderschaft zu begeben und nicht, wenn sie dazu gezwungen sind.

**Das Thema Migration und viele andere wichtige Themen haben ebenso wie Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, denen das, was rund um sie und in der Welt passiert, nicht gleichgültig ist, im Steyrer Museum Arbeitswelt eine fürsorgliche Heimat gefunden.** Hier ist Information, Austausch und Diskurs möglich, hier können brennende Fragen zur Sprache gebracht und im Sinne gedeihlicher Lösungen bearbeitet werden. In Ausstellungen, Projekten und Veranstaltungen ebenso wie in der Politikwerkstatt DEMOS erleben BesucherInnen Informatives, Spannendes und oft Überraschendes zur vielschichtigen Thematik globaler Verflechtungen und Entwicklungen und zu den damit in engstem Zusammenhang stehenden Migrationsbewegungen. Historische Zusammenhänge werden dabei ebenso aufgegriffen wie aktuelle Trends, auf ausgewogene Berücksichtigung unterschiedlicher Standpunkte und Sichtweisen wird großer Wert gelegt. Die **Pflege des Interkulturellen Dialogs** und die entsprechende Berücksichtigung demokratiepolitischer Aspekte sind selbstverständlich, ebenso wie die kontinuierliche Weiterentwicklung der Themen im Zuge gemeinsamer Projektarbeit.

Vermittlungsprogramme wie das stark erlebnisorientierte „Die Welt im Museum“, das diskursreiche „Fragen und Impulse“ oder das praxisorientierte „Arbeit und Beruf“ zielen allesamt darauf ab, soziales, kompetenzorientiertes Lernen zu fördern und damit das institutionalisierte Bildungsangebot zu erweitern und vor allem bunter zu machen. DEMOS-Module wie „Migration – Menschen in Europa“ oder „Rassismus – Der Schoß ist fruchtbar noch“ bringen eine Vielfalt von Methoden zur Anwendung, mischen Bewährtes aus der Gruppendynamik mit Überraschendem aus der Museumspädagogik und bringen damit neuen Schwung

in Themen, die zwar wichtig, für die Zielgruppen aber oft zunächst uninteressant sind. Veranstaltungen wie das jährliche **Integrationsfest**, die monatlichen **Frauentreffs** „Nicht ohne uns – Frauen, Kultur(en), Politik“ oder auch die regelmäßigen **Fachvorträge** und Projekte haben mit den Vermittlungsprogrammen und Modulen gemeinsam, dass sie tunlichst allzu viel Theorie und Abstraktes vermeiden, zutiefst Menschliches berühren und damit in der Regel bewirken, dass intensiver, ehrlicher und offener Austausch möglich wird.

Hohe BesucherInnenzufriedenheit und konstant steigende Nachfrage nach allem, was mit den Themenbereichen Globalisierung, Demokratie und Migration zu tun hat, sind Indiz dafür, dass der eingeschlagene Weg der richtige ist. Trotz des hohen Anspruchsniveaus der behandelten Themen und bei aller Buntheit und Unterschiedlichkeit der im MAW agierenden Menschen – von den BesucherInnen über ReferentInnen, KünstlerInnen, PädagogInnen bis zu den KulturvermittlerInnen des Hauses – wird täglich unter Beweis gestellt, dass es möglich und vor allem äußerst zielführend ist, all die Vielfalt und auch die damit verbundenen Unterschiedlichkeiten und Gegensätze im Sinne herausfordernder Chancen wahrzunehmen, zu thematisieren und im Zuge gemeinsamer Prozesse Neues zu entwickeln.

Last but not least ausschlaggebend für den Erfolg dieses Weges ist sicherlich auch, dass im Steyrer Museum Arbeitswelt **Artikel 1 der UN-Menschenrechtsdeklaration** stets hoch gehalten wird, der besagt: **Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren und sollten einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.** In diesem Sinne wird sich auch der zukünftige Weg dieses angesehenen Ausstellungs-, Bildungs- und Veranstaltungszentrums gestalten. Die Wahl seiner Themen wird dabei hoffentlich auch weiterhin ebenso beispielgebend wirken wie das breite und unkonventionelle Spektrum seiner Vermittlungsmethoden.

Text: Mag.<sup>a</sup> Christa Nowshad, Leiterin der Abteilung für Vermittlung und Kommunikation des Museum Arbeitswelt Steyr  
Fotos: MAW

Dank an Andreas Spanring und Robert Hummer für Diskussion und Lektorat!

Das Projekt „Hereinspaziert – Museumskompetenz für Kinder nicht-deutscher Erstsprache“ wurde im Rahmen der Vermittlungsinitiative „Kulturvermittlung mit Schulen in Bundesmuseen 2010“ vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (bm:ukk) gefördert und von KulturKontakt Austria beratend begleitet (vgl. neues museum 11/2, 6-13).

Hereinspaziert: Workshop (©APA /Thomas Preiss)



## Hereinspaziert – Museumskompetenz für Kinder nichtdeutscher Erstsprache

Ein Projekt des **Technischen Museums Wien**

Beatrix Hain

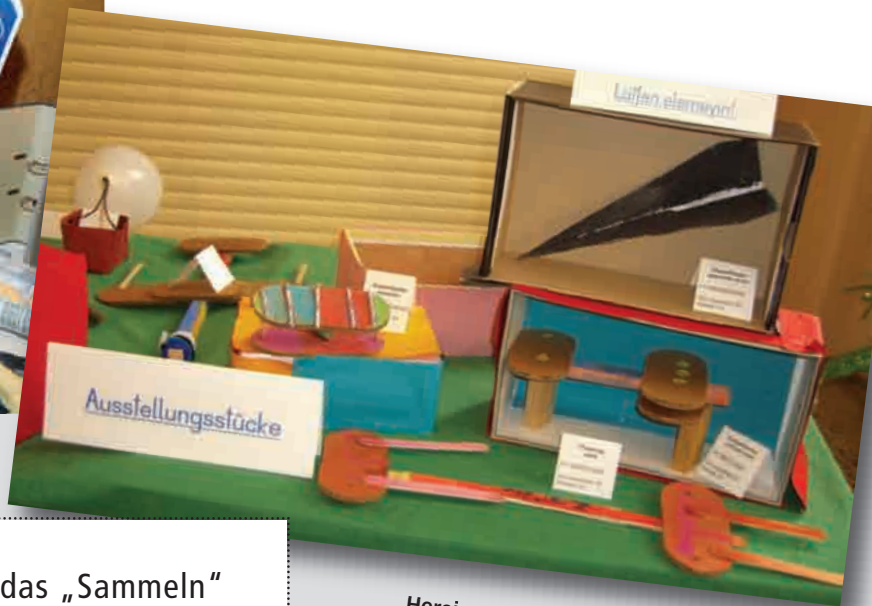
**D**as Technische Museum Wien (TMW) wird seit Jahren als außerschulischer Lernort von den PädagogInnen intensiv genutzt. LehrerInnen und SchülerInnen können sich die Inhalte des Museums auf un-

terschiedliche Art und Weise aneignen: Im individuellen Besuch interaktiv über die Hands-on, von der Website downloadbare Rätselrallyes, oder buchbar in Führungen oder Workshops. Zum Thema Bildung

und Schule werden wir sowohl in den Medien als auch in bildungspolitischen Debatten immer wieder mit zwei Leitbegriffen konfrontiert: „Interkulturelles Lernen“ und „Muttersprachlicher Unterricht“.



Projektkoffer mit mehrsprachigen Materialien (©APA/Thomas Preiss)



Hereinspaziert: Ausstellungsobjekte der Kinder (©TMW)

... Über das „Sammeln“ wurde ein Bogen zum Museum und zum Schwerpunktthema Fliegen geschlagen.



## Phase 1 – Konzeption

Das Projekt wurde in **zwei Phasen** unterteilt: Phase 1 diente der Konzeption des Angebotes. Dazu wurden über die Expertinnen der Abteilung „Wissensvermittlung“ hinaus Bildungsexpertinnen eingeladen, die sich aus den Pädagoginnen der teilnehmenden Klassen, des/r Direktors/in der Schule, der Muttersprachenlehrerin und einer Deutschdidaktikerin der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien zusammensetzten. Eine Studentin des Masterlehrganges der Donauuniversität Krems Fachbereich „Interkulturelle Studien“ begleitete den Erarbeitungsprozess und die Pilotphase und analysierte in einer Fragebogenerhebung das Angebot. In Teamsitzungen wurden die Erfahrungen der Bildungsexpertinnen im Umgang mit den Kindern mit nichtdeutscher Erstsprache erhoben.

Warum sich nicht der Herausforderung der Bildungsdebatte in einem Museum stellen und ein Vermittlungsangebot entwickeln, das sich im Besonderen mit diesen Leitbegriffen befasst?

So reichte die Abteilung Wissensvermittlung des TMW Anfang 2010 das Projekt „Hereinspaziert – Museumskompetenz für Kinder nichtdeutscher Erstsprache“ bei der Vermittlungsinitiative des bm:ukk mit dem Ziel, ein neues Museumsangebot für Kinder mit nichtdeutscher Erstsprache zu entwickeln, ein. Darüber hinaus soll die Museums- und Kulturkompetenz der Kinder und somit ihr Selbstbewusstsein gestärkt werden, der Spracherwerb gefördert und die gelernte Sprache in einem neuen kulturellen Umfeld angewendet werden.

**Um den Begriff des Interkulturellen Lernens besser zu verstehen und im Projekt umzusetzen, bedienten wir uns einer übergeordneten Begriffsklärung, der der „Interkulturellen Kompetenz“ von Dr. Darla K. Deardorff.**

Der Besuch des muttersprachlichen Unterrichts ist freiwillig, d.h. nicht alle Kinder nehmen teil. Zudem sind die Kenntnisse der Kinder in ihrer Erstsprache sehr unterschiedlich, dies bedeutet unter anderem, dass der muttersprachliche Unterricht auf die individuellen Be-



Restaurier-  
Workshop  
(©TMW)

dürfnisse der Kinder abgestimmt werden muss und die verwendeten Materialien diesen unterschiedlichen Niveaus angepasst sein sollten. Das erhöht den Aufwand bei gleichzeitig beschränkten Ressourcen. Daher besteht der Wunsch der Muttersprachenlehrerin nach bereits für den Unterricht aufbereiteten Materialien, insbesondere für thematische Schwerpunkte des Gesamtunterrichts <sup>[1]</sup>.

**Die Ergebnisse der Workshops führten zu folgenden Kriterien hinsichtlich der Entwicklung des museumspädagogischen Angebots <sup>[2]</sup>:**

Es sollte

- auf einem bereits bestehenden und von Volksschulen gut rezipiertem Angebot des TMW aufbauen und sich primär an die 2. und 3. Stufe der VS richten
- durch umfassende mehrsprachige Materialien in Türkisch und BKS (sofern notwendig in den unterschiedlichen Varianten für Bosnisch, Kroatisch, Serbisch) <sup>[3]</sup> ergänzt werden
- sowohl dem allgemeinen Lehrplan der VS als auch dem Lehrplan für den muttersprachlichen Unterricht entsprechen
- in allen Unterrichtsformen einsetzbar sein
- konkret und anschaulich gestaltet sein, die aktive Teilnahme und eigenständiges Lernen der SchülerInnen unterstützen
- modulartig aufgebaut sein, sodass entsprechend der Klasse Schwerpunkte gesetzt werden können
- neben dem thematischen Bezug zu einem Bereich der ständigen Sammlung des Technischen Museums auch Museumskompetenz vermitteln

## Interessanter Aspekt: Die Stellung der „Muttersprachenlehrkraft“ im Schulbetrieb.

- die Einbeziehung der Eltern fördern, aber nicht voraussetzen
- die durchschnittlichen Kosten für Schulausgänge nicht übersteigen, um gerade auch Kindern aus Familien mit niedrigerem Einkommen die Teilnahme zu ermöglichen

**Das Ergebnis dieser Phase ist die Konzeption eines Projektes für den projektorientierten Unterricht, der aufgeteilt auf vier Termine sowohl in der Schule als auch im Museum umgesetzt wird.**

Als Ausgangspunkt wählten wir die meistgebuchte museumspädagogische Aktion des TMW mit dem Titel „**Pilotenschule**“ (im Regelausgang für Volksschulen). Weiters wurden Handreichungen für die LehrerInnen sowie Arbeitsmaterialien in den Sprachen BKS und Türkisch erstellt.

**Eines der Highlights des Projektes ist der speziell gestaltete Projektkoffer**, der inhaltlich abgestimmt auf die „Pilotenschule“, Vor- und Nachbereitungsmaterialien in Form von Objekten, Anleitungen für Experimente zum Thema Luft und ein Sprachenmemory für den fächerübergreifenden- oder Gesamtunterricht sowie Muttersprachenunterricht beinhaltet. Der Koffer wurde vor Beginn des Projektes in die Schule gebracht, um die Kinder im Unterricht mit den Begriffen, die in der museumspädagogischen Aktion zum Thema Fliegen verwendet werden, vertraut zu machen.

## Phase 2 – Evaluierung

Die Phase zwei beinhaltete die Evaluierung des Pilotprojekts, das mit SchülerInnen der 2. und 3. Klasse durchgeführt wurde. Seitens des TMW betreuten zwei Kulturvermittlerinnen das Projekt.

Klassen, so wie wir sie in dem Projekt mit der Volksschule Leystraße kennen lernen durften, haben Kinder unterschiedlichster Herkunftsländer in einer Klasse vereint. Der erste Termin, fand in der Schule statt. **Beim Kennlernen wurden die Kinder nach ihren Sprachkenntnissen befragt, um die kulturellen Hintergründe aufzuzeigen.**



## HEREINSPAZIERT INS TECHNISCHE MUSEUM WIEN

Die Ergebnisse der Pilotphase von „Hereinspaziert“ münden ab Herbst 2011 in zwei neue Angebote des Technischen Museums Wien:

**1. Die „Pilotenschule DAZ“ erweitert das reguläre Angebot für Volksschulen:**

In einem zweistündigen Workshop wird die Vermittlung der Inhalte zum Thema „Fliegen“ durch mehrsprachiges Bild-Text-Material (Deutsch, BKS, Türkisch) unterstützt. Dies erleichtert das inhaltliche Verstehen und ist außerdem ein Beitrag des Museums, „Mehrsprachigkeit“ zu unterstützen und positiv erlebbar zu machen. Die Materialien werden

außerdem als Download zur Vor- und Nachbereitung auf der Website angeboten.

**2. „Hereinspaziert – Ein interkulturelles Museumsprojekt zum Thema Fliegen“:**

Im Sommer 2011 startet das Technische Museum Wien dank maßgeblicher Unterstützung durch RUEFA – der Reisemarke von Österreichs führendem Touristikonzern Verkehrsbüro Group – ein neues Projekt für Volksschulen: „Hereinspaziert – Ein interkulturelles Museumsprojekt zum Thema Fliegen“.

Ab Juni werden PädagogInnen der 3. und 4. Volksschulklassen eingeladen, sich mit ihren Klassen um

die Teilnahme zu bewerben. Insgesamt acht Wiener Volksschulklassen werden von einer Jury ausgewählt und können gratis an dem vierwöchigen museumspädagogischen Angebot teilnehmen: Das Paket ist als projektorientierter Unterricht zu den Themen „Fliegen“, „Mehrsprachigkeit“ und „Museumskompetenz“ konzipiert. Es besteht aus Workshops in der Klasse und im Museum, einem Projektkoffer mit umfangreichen Sprachmaterialien in Deutsch, BKS und Türkisch sowie Experimenten zum Thema „Fliegen“. Als Höhepunkt des projektorientierten Unterrichts gestalten die Klassen eine eigene Ausstellung in der Schule und im Museum.

Die KulturvermittlerInnen erarbeiteten interaktiv mit vielen mitgebrachten Materialien die Ausstellungsbereiche des Museums und dessen Aufgaben. Museale Begriffe wie Objekt, Original und Berufe wurden thematisiert. Eines der Hauptthemen war das **Sammeln**.

Über das Sammeln wurde ein Bogen zum Museum und zum Schwerpunktthema Fliegen geschlagen. Schließlich sollte am Ende des Projektes jedes Kind seinen Beitrag zu einer gemeinsamen kleinen Ausstellung zum Thema „Fliegen“ gestalten.

Die Besuche im Museum führten die Kinder auch in die „Eingeweide des Hauses“. Sie lernten hier Menschen und ihre Berufe kennen und durften in der **Restaurierung** ein eigenes Objekt restaurieren. Bei einem weiteren Besuch zum Thema „Pilotenschule“, bei dem wir das Sprachenmemory mitführten, verbanden die Kinder dann die Vorerfahrung im Unterricht mit den realen Objekten, den Artefakten, im Museum.

**Der letzte Projekttag fand in der Klasse statt. Stolz präsentierten die Kinder ihre Ausstellung. Mehrsprachige Beschriftungen ihrer Ausstellungsobjekte, restaurierte Objekte, Bücher und Versuche repräsentierten die Mehrsprachigkeit der Klassen.**

Die Kinder schlüpften in die Rolle von DirektorInnen oder KuratorInnen, begrüßten uns als ihre Ausstellungsbesucher und stellten ihre

Ausstellung vor. Um das Projekt auch den anderen Kindern zugänglich zu machen, wurde die Ausstellung im Schulgebäude präsentiert.

Mit einem großen Abschlussfest, im Festsaal des Technischen Museums, wurde gemeinsam mit Kulturkontakt Austria und dem Wiener Stadtschulrat das Projekt den Medien vorgestellt. Die Arbeiten der Kinder können noch bis Herbst in der „Ideenwerkstatt“ des TMW besichtigt werden.

### Anmerkungen

<sup>[1]</sup> Hinsichtlich von Schulbüchern für den muttersprachlichen Unterricht und Wörterbüchern, sowie Deutsch als Zweitsprache (DaZ) gibt es bereits eine jährlich vom bm:ukk aktualisierte Liste, aus der Schulen im Rahmen der Schulbuchlimits Bücher bestellen können, siehe „Auszug aus der Schulbuchliste für das Schuljahr 2010/11. Deutsch als Zweitsprache (DaZ), Muttersprachlicher Unterricht, Zweisprachige Wörterbücher für den muttersprachlichen Unterricht“, [http://www.bmukk.gv.at/medienpool/8962/nr4\\_10.pdf](http://www.bmukk.gv.at/medienpool/8962/nr4_10.pdf).

<sup>[2]</sup> Technisches Museum Wien/Schulze H.: Evaluationsbericht zum Projekt „Hereinspaziert“ (Pilotphase), 5f.

<sup>[3]</sup> Der muttersprachliche Unterricht für Bosnisch / Kroatisch / Serbisch findet Österreich weit grundsätzlich gemeinsam statt, auf Unterschiede zwischen den Sprachen wird nach Bedarf eingegangen.

Text: Beatrix Hain, Leitung Wissensvermittlung am Technischen Museum Wien

Fotos: APA/Thomas Preiss; TMW

# Klima zeiten

Wenn die Erde Fieber hat



## AKTUELLE SONDERAUSSTELLUNG

Prinzip und Geschichte sowie Ursachen und mögliche Folgen einer Klimaerwärmung werden in kompakter Form leicht verständlich, spannend und unterhaltsam präsentiert.

ab 15. April 2011  
täglich 10–18 h

[www.inatura.at](http://www.inatura.at)

**i n a t u r a**

Natur und Technik erleben

Sie kommen aus rund 130 verschiedenen Ländern, bringen ihre persönliche Geschichten und Kulturen mit und finden in Südtirol ein neues Zuhause. Um ihnen die Möglichkeit zu geben, miteinander in Kontakt zu treten und die Kultur des neuen Landes kennen zu lernen, organisiert das **Südtiroler Archäologiemuseum in Bozen** seit einem Jahr fremdsprachige Führungen.



Die Akteure des erfolgreichen Projekts: Oberschüler bieten die fremdsprachigen Führungen im Museum an.

Arabisch  
Albanisch  
Bosnisch  
Hindi  
Russisch  
Serbokroatisch  
Spanisch  
Urdu ...

## Neue Zielgruppen für Ötzi

Verena Girardi

**M**ehr als 40.000 MigrantInnen leben derzeit in Südtirol, knapp ein Drittel davon in der Landeshauptstadt Bozen. Das Südtiroler Archäologiemuseum spricht diese neuen Bürger seit rund einem Jahr mit fremdsprachigen Führungen in **Urdu und Hindi, Arabisch, Albanisch, Russisch, Spanisch, Bosnisch und Serbokroatisch** an (dies sind die Sprachen der am stärksten vertretenen Migrantengruppen in Südtirol).

Die Idee der fremdsprachigen Führungen entstand im Vorfeld des Internationalen Museumstages im Jahr 2010, dessen Motto „**Museen für ein gesellschaftliches Miteinander**“ lautete. Zwölf Oberschüler verschiedener Muttersprachen und zwar zwei Deutsche, zwei Italiener, zwei Albaner, eine Inderin und eine Pakistanerin (für die Sprachen Urdu und Hindi), zwei Serben (für die bosnische und serbokroatische Sprache) und zwei Marokkanerinnen (für die arabische Sprache) konnten für dieses interkulturelle Projekt, das Dank

der Zusammenarbeit mit dem Verein „Porte Aperte“ und der Genossenschaft „Savera“ zustande kam, gewonnen werden; sie besuchten das Museum und dessen Stargast Ötzi, lernten sich untereinander kennen und bereiteten für den Internationalen Museumstag eine Führung in ihrer Muttersprache vor.

Als es dann soweit war, schien sich die Mühe gelohnt zu haben: „*Es kamen Menschen verschiedenster Herkunft ins Archäologiemuseum, wo sie Führungen in ihrer eigenen Sprache genießen konnten, die In-*



### Barrierefreie Kultur

*„Ich halte es für sehr wichtig, dass Menschen anderer Nationen, die in unser Land kommen, neben den Landessprachen auch die heimischen Sitten und Gebräuche kennen lernen. Nur so kann Integration erfolgreich gelingen. Auch unsere Museen tragen diesbezüglich gesellschaftspolitische Verantwortung,“* zeigt sich die Südtiroler Landesrätin für Bildung und deutsche Kultur, **Sabina Kasslatter Mur** überzeugt.

Sie begrüßt daher die Initiative des Südtiroler Archäologiemuseums, bei den Führungen neben den Landessprachen auch Sprachen der Migranten in Südtirol mit einzubeziehen. *„Das Museum bietet ihnen damit die Möglichkeit, am kulturellen Erbe unseres Landes ohne sprachliche Barrieren teilzuhaben,“* so die Landesrätin abschließend.

*itiative kam also sehr gut an“,* erinnert sich **Giuliana Plotegher**, Kulturvermittlerin im Archäologiemuseum. **Mehrere Sprachgruppen reagierten positiv: Sie besuchten das Museum und nahmen an der Führung in ihrer Sprache teil (vor allem die indische und pakistanische Gruppe).**

Andere Sprachgruppen ließen sich hingegen nicht oder nur in geringerem Ausmaß blicken (etwa die arabische). Die Schwierigkeit liege laut Plotegher wohlgeordnet nicht so sehr darin, bei den ausländischen Zielgruppen, Interesse für die Initiative zu wecken, sondern vielmehr darin, sie zu erreichen: *„Der schwierigste Teil ist nämlich die Kommunikation des Projekts“,* weiß die Kulturvermittlerin. Diesbezüglich habe man auf Werbung im Postkartenformat zurückgegriffen. Die **Postkarten**, auf denen die fremdsprachigen Führungen beworben wurden, lagen in verschiedenen öffentlichen und gut besuchten Bozner Lokalen auf; auf diese Weise wurde ein äußerst breit gefächertes Publikum angesprochen. Zudem wurden Institutionen, die Sprachkurse für MigrantInnen organisieren, die Vereine der jeweiligen Sprachgruppen und die Kulturvermittler, welche die Schüler auf die Führungen vorbereitet hatten und während des gesamten Projekts begleiten, informieren und gebeten, die Initiative zu bewerben. Eine wichtige Rolle spielte außerdem die stille Post seitens der Kulturvermittler und der Schüler, welche die Führungen in ihren Sprachen durchführten.

Nach dem erfolgreichen Start der fremdsprachigen Führungen beschloss das Museumsteam, diese Schiene weiterzufahren und zwar im Drei-Monate-Rhythmus, in den bereits angebotenen Sprachen, mit den eingeweihten Oberschülern und unter dem Motto „Kultur.Kontakt“: Demzufolge fand im September 2010 eine Führung in albanischer Sprache statt, im Dezember 2010 eine auf Arabisch, im vergangenen März eine Führung in Bosnisch und Serbokroatisch und im vergangenen Juni eine in Urdu und Hindi. Geplant sind zudem Führungen in Spanisch (September) und in Russisch (Dezember).



Mit den Führungen in russischer Sprache sollen die in Südtirol lebenden Russen, vor allem aber die stärker vertretene ukrainische Sprachgruppe und Zugehörige der ehemaligen UdSSR-Staaten angesprochen werden. Demselben Prinzip folgend, werden mit den Führungen in spanischer Sprache die Südamerikaner angesprochen. Und auch im Jahr 2012 soll das Projekt weitergeführt werden. **Immer mehr MigrantInnen, meist mit ihren Familien, besuchen das Museum außerdem an Tagen mit freiem Eintritt. „Diese Besucherzahl ist zwar nicht sehr hoch, doch das, was zählt, ist das Prinzip, dass das Museum für alle offen steht“, fasst Plotegher Sinn und Zweck des Projekts zusammen.**

Übrigens: Auch einige Ausstellungsthemen des Archäologiemuseums sprechen MigrantInnen an. „Die Ausstellung über die Mumien aus Chachapoya (Peru), die 2006 gezeigt wurde, stieß auf große Begeisterung seitens der vielen in Bozen lebenden Peruaner,“ nennt die Direktorin des Museums, Angelika Fleckinger ein Beispiel.

Text: Dr. Verena Girardi

Fotos: Südtiroler Archäologiemuseum

**Südtiroler Archäologiemuseum**  
**Museumstraße 43**  
**I-39100 Bozen**  
**www.iceman.it**



**LA  
MU  
N**  
landes  
museum  
NIEDERÖSTERREICH

[www.landesmuseum.net](http://www.landesmuseum.net)  
Di bis So von 9 bis 17 Uhr

29.5.11 – 20.11.11  
**Gesammelte  
Vielfalt**

**100  
jahre**

29.5.11 – 15.4.12  
**Die Geschichte**



KULTUR  
NIEDERÖSTERREICH



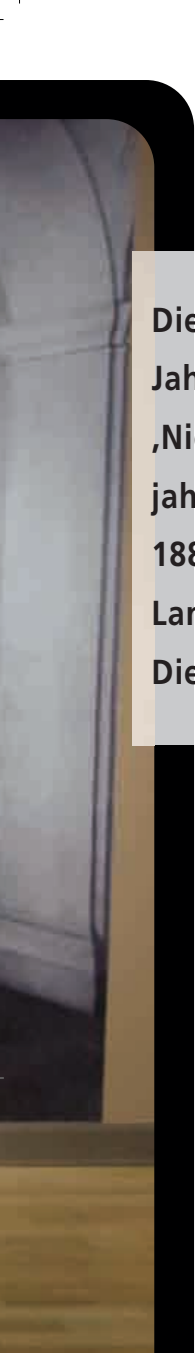


# Hundert Jahre „Festes Haus“

Das Landesmuseum  
Niederösterreich  
feiert Geburtstag

100 Jahre Landesmuseum  
Ausstellungsansichten  
(Fotos: F. Gleiss)





Die Idee zu einem Museum für Niederösterreich reicht in die 1820er Jahre zurück. Die Beratungen der Landstände zogen sich hin und ein ‚Niederösterreichisches Nationalmuseum‘ in Wien fiel dem Revolutionsjahr 1848 zum Opfer. Jahrzehnte vergingen, bis endlich am 5. Jänner 1886 der Abgeordnete Josef Matzenauer im Niederösterreichischen Landtag einen Antrag zur Gründung eines Landesmuseums einbrachte. Die Idee scheiterte an der utopisch hohen Kostenschätzung.

Wolfgang Krug

### Von der Idee zur Verwirklichung, 1911–1922

Das Fehlen einer zentralen Institution führte in den folgenden Jahren zu einer **Vielzahl niederösterreichischer Lokalmuseen**. Eine dieser Institutionen in Baden nannte sich „Landesmuseum“. Das veranlasste den „Verein für Landeskunde von Niederösterreich“, neuerlich

Schritte zur Gründung eines „Niederösterreichischen Landesmuseums in Wien“ zu setzen. Dieses sollte „der Veranschaulichung und Erforschung der Vergangenheit und Gegenwart des Landes in Natur und Kultur“ dienen, 1903 erfolgte der Landtagsbeschluss. Mit der Durchführung betraute man das Landesarchiv und den „Verein für Landeskunde von Niederösterreich“. Bis Ende 1906 wurden Räume im **Wiener Palais Caprara-Geymüller in der Wallnerstraße 8** adap-

tiert, die Fertigstellung der Einrichtung, die „erstklassig und allen modernen Anforderungen entsprechend sein“ sollte, dauerte bis 1909.

Am 18. Dezember 1911 war es schließlich soweit: In Vertretung des Kaisers übergab **Erzherzog Leopold Salvator** das Museum der Öffentlichkeit. Bald nach der Eröffnung wurde der Musealausschuss aufgelöst und in ein Kuratorium umgewandelt. Die Sammlungen gingen ins Eigentum des Landes über, die Verwaltung des Museums wurde dem Landesarchiv und der Landesbibliothek anvertraut. Als erster Direktor fungierte Landesarchivar **Dr. Max Vancsa**.

**Das Museum bestand ursprünglich aus dem Lapidarium im Erdgeschoß des Palais sowie fünf Räumen in der Beletage.** Am 19. Juni 1918 öffnete sich das Museum in erweiterter Form den BesucherInnen. **Neu hinzugekommen waren ein Naturkundebereich im Erdgeschoß sowie ein im ersten Stock gelegener Raum mit Exponaten zur Geschichte des Strafrechts in Österreich.**

Das geplante Landesmuseum sollte *„der Veranschaulichung und Erforschung der Vergangenheit und Gegenwart des Landes in Natur und Kultur“* dienen ...





Als „modernstes Institut“ bediente sich die heimatkundliche Lehranstalt Präsentations- und Vermittlungsmethoden, die den Schulen sehr entgegen kam, **Heimatkundeunterricht war zentraler Bestandteil des Lehrplanes geworden**. 1922 folgte der große Schock: Die niederösterreichische Landesregierung verkaufte das Palais Caprara-Geymüller. Völlig unvorbereitet drohte dem Landesmuseum das Ende.

### Aufbruch und Niedergang, 1923–1945

Die Sorge um den Weiterbestand des Museums war groß. Dank der Unterstützung von Landeshauptmann **Dr. Karl Buresch** wurde dem Landesmuseum schließlich das **Palais Mollard-Clary** in der Herrengasse 9 als neuer Standort zugewiesen. 1923 schloss das Haus in der Wallnerstraße seine Pforten. Im selben Jahr kam es unter dem nunmehrigen Direktor **Dr. Günther Schlesinger** zum Zusammenschluss von Landesmuseum, Landesarchiv und Landesbibliothek unter dem Titel „**Niederösterreichische Landessammlungen**“. Die feierliche Wiedereröffnung des weitaus größeren Museums fand schließlich 1924 statt.



Eintrittskarte in das 1911 eröffnete Niederösterreichische Landesmuseum im Wiener Palais Caprara-Geymüller in der Wallnerstraße 8, Wien

Schlesinger trat „nicht nur für eine ästhetische“, sondern für eine „*raumgemäße, individuelle Darstellung, für die Schaffung verschieden wirkender Musealinterieurs, die im Gedächtnis des Besuchers dauernd haften bleiben*“ ein.

Der Naturkundebereich verfügte nun auch über einen der Höhlenkunde gewidmeten Raum. In der mit barocken Wandmalereien ausgestalteten Galerie wurden 16 Aquarien und für die BesucherInnen zwei Mikroskope zu Studienzwecken aufgestellt. Jede Etage verfügte über einen Saal für temporäre Ausstellungen, ab 1926 gab es auch eine naturwissenschaftliche Lehrmittelstelle für Schulen.

Am 1. Oktober **1938** hatte die Institution einen neuen Namen bekommen: „Museum des Reichsgaues Niederdonau“. Ihm gehörten nun, nach der Auflösung des Burgenlandes als Verwaltungseinheit, zudem das „Burgenländische Landschaftsmuseum“ (ehemals Burgenländisches Landesmuseum) und das Haydn-Museum in Eisenstadt an. Als Schlesinger zum Leiter der neuen „Naturschutzstelle“ bestimmt wurde, folgte ihm der Prähistoriker **Dr. Richard Pittioni** als Museumsdirektor nach.

### Wiedererstehung und neue Blüte, 1951–1985

Die umfangreichen Wiederherstellungs- und Umbauarbeiten am Palais Mollard-Clary zogen sich über mehrere Jahre hin. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Museums – **Dr. Lothar Machura** für die Naturkundliche Abteilung, **Dr. Franz Hampl** für die Archäologie und **Dr. Rupert Feuchtmüller** für die Kulturgeschichte – nützten die Zeit, um ein Konzept für ein neues, zeitgemäßes Landesmuseum zu entwickeln.

„Insgesamt entstanden zwischen 1948 und 1989 15 „offizielle“, vom Landesmuseum auch ständig betreute Außenstellen.“

S c h a u p l a t z – p r ä s e n t i e r e n



Am 6. Dezember 1951 fand die feierliche Wiedereröffnung des Hauses statt. Konzipiert als modernes „Schulmuseum“, stieß die Institution wieder auf größtes Besucherinteresse. Ein großer Bericht der UNESCO prägte den Titel „**Lebendes Museum**“ – nicht zuletzt wegen der Aquarien und Terrarien. Wechselnde Ausstellungen wurden ab 1953 in einem

Raum im Erdgeschoß, immer häufiger aber auch an anderen Schauplätzen in ganz Niederösterreich gezeigt. So sollte die von Dr. Rupert Feuchtmüller kuratierte **Barock-Ausstellung in Melk** 1960 als erste **Niederösterreichische Landesausstellung** neue Maßstäbe setzen.

Bald nach seiner Wiedereröffnung litt das Landesmuseum neuerlich an Platznot vieles blieb im Depot. Schließlich begann man ganze Sammlungsbereiche auszulagern. Durch die Einrichtung von Außenstellen in ganz Niederösterreich konnten überdies Baujuwelen vor dem Verfall gerettet, der Ausflugstourismus angekurbelt und so wirtschaftlich benachteiligte Regionen nachhaltig gefördert werden.

**Insgesamt entstanden zwischen 1948 und 1989 15 „offizielle“, vom Landesmuseum auch ständig betreute Außenstellen.** Manche dieser musealen Einrichtungen wurden in den letzten Jahren anderen Betreibern überantwortet, viele gibt es heute nicht mehr. **Schloss Schallaburg** bei Melk, die 15. Außenstelle des Landesmuseums, war ursprünglich dafür konzipiert gewesen, sich vornehmlich landeskundlichen Themen zu widmen, und entwickelte sich zum bedeutendsten interkulturellen Ausstellungszentrum des Landes.

Foto: F. Gleiss



Plakat aus dem Jahr 1956: Von 1923 bis 1996 befand sich das Niederösterreichische Landesmuseum im Palais Mollard-Clary in der Herrngasse 9 in Wien



### **Das erste Museum des 3. Jahrtausends, 1986–2011**

Mitte der 1980er Jahre fielen Entscheidungen von besonderer Tragweite für das Museum. Zum einen musste das Palais wegen des Baus der U-Bahn 1986 vorübergehend geschlossen werden. Zum anderen erfolgte wenig später, am 10. Juli, der Landtagsbeschluss für die Landeshauptstadt St. Pölten. Bedeutende Weichen für die Zukunft waren nun gestellt. Ende Juni 1996 schloss das Landesmuseum in der Herrengasse seine Pforten endgültig.

**Architekt Hans Hollein bekam nach einem international besetzten Gutachtergremium im September 1992 den Auftrag, einen Masterplan für den Kulturbezirk St. Pölten und die Architekturplanung für das Landesmuseum zu erstellen.**

Mitte 1996 begann die Übersiedlung der Sammlungen des Landesmuseums aus Wien nach St. Pölten, wo man mit Ersatzdepots in verschiedenen Gebäuden des Regierungsviertels vorliebnehmen musste. Im Juni 1997 fasste der Niederösterreichische Landtag schließlich doch den Beschluss zur Errichtung des Landesmuseums, wenngleich in reduzierter Form „mit weniger als der Hälfte des ursprünglichen Programms und Bauvolumens“, wie Architekt Hollein 2009 anmerkte. Das machte eine grundlegende Neuplanung des Museumsbaus notwendig. Die im April 1997 von der Kulturabteilung übernommene Shedhalle diente dem Landesmuseum während der Planungsphase als Ausstellungsfläche. Ende 1999 wurde die Betriebsführung an die eigens installierte NÖ Museum Betriebsgesellschaft abgegeben, wissenschaftliche Kompetenz und Sammlungsverantwortung blieben bei der Kulturabteilung.

Das Landesmuseum  
Niederösterreich im  
Kulturbezirk St. Pölten  
(Foto: H. Hurnaus)



Arnulf Rainer,  
Zentralformation,  
1960

Blick ins Museum  
(Foto: H. Lackinger)

Fast genau 100 Jahre nach dem Gründungsbeschluss durch den „Verein für Landeskunde von Niederösterreich“ konnte am **15. November 2002** die feierliche Eröffnung des neuen Niederösterreichischen Landesmuseums stattfinden. Seitdem sind knapp neun Jahre und etwa 50 Ausstellungen vergangen.

**Text:**

Mag. Wolfgang Krug, Leiter des Bereichs „Kunstsammlung vor 1945“ im Landesmuseum Niederösterreich, Kurator der Ausstellung „100 Jahre Landesmuseum – Die Geschichte“. Den Bereich „Gesammelte Vielfalt“ kuratierte Dr. Elisabeth Vavra, Akademie der Wissenschaften.

Der vorliegende Text ist eine Zusammenfassung eines Beitrags aus der Broschüre „100 Jahre Landesmuseum – Die Geschichte, Gesammelte Vielfalt“

**Fotos:**

Franz Gleiss; Hertha Hurnaus; Helmut Lackinger;  
Landesmuseum Niederösterreich

bis 15. April 2012: „100 Jahre Landesmuseum – Die Geschichte“

bis 20. November 2011: „100 Jahre Landesmuseum – Gesammelte Vielfalt“,

Landesmuseum Niederösterreich –  
Das Erlebnismuseum im Kulturbezirk St. Pölten  
Kulturbezirk 5  
3100 St. Pölten  
[www.landmuseum.net](http://www.landmuseum.net)



# 90 Jahre – 90 Geschichten

Sonderausstellung im Landesmuseum  
Burgenland erzählt Geschichten über das Land  
und seine Menschen

Dieter Szorger

**Das Burgenland ist reich an Geschichten, Mythen und Legenden. Sie handeln von Menschen, die Großes bewirkt haben oder von Ereignissen, die das Land in besonderer Form geprägt haben.**

**90 solchen Geschichten spürt das Landesmuseum in der Sonderausstellung *90 Jahre – 90 Geschichten*, nach. Dabei findet sich einiges Widersprüchliche, das sich in unserem kollektiven Gedächtnis festgesetzt hat. Nach 90 Jahren ist die Zeit gekommen, einige dieser Legenden kritisch zu hinterfragen.**

„Der Name ‚Burgenland‘ kommt von den vielen Burgen im Land!“

Um die Namensgebung des Burgenlandes ranken sich zwar etliche Mythen, mit der Vielzahl an heimischen Burgen hängt sie aber nicht zusammen.

Als absehbar war, dass der als „Deutsch-Westungarn“ bezeichnete Landstreifen zu Österreich kommen würde, suchte man nach einem neuen, von der „ungarischen Erblast“ befreiten, Namen. Der Terminus „Heinzenland“ kam nicht in Frage, da er sich nur auf einen Teil der Landesbevölkerung bezog und er außerdem als Spottname galt. In Anlehnung an „Siebenbürgen“ schlug der Neusiedler Apotheker und Anschlussaktivist Mag. Adalbert Wolf bereits 1918 die Bezeichnung „Vierburgenland“ – nach den vier Komitaten Eisenburg, Wieselburg, Ödenburg und Pressburg – vor. Nachdem Pressburg der neu gegründeten Tschechoslowakei einverleibt wurde, entstand daraus „Dreiburgenland“ bis sich schließlich, der Einfachheit wegen, der Name „Burgenland“ durchsetzte.

„Die Ungarn haben uns Ödenburg gestohlen!“

Bis heute hält sich die Meinung, Ungarn hätte uns Burgenländern unsere „natürliche“ Hauptstadt Ödenburg geraubt und bei der Volksabstimmung vom 14. bzw. 16. Dezember 1921 betrogen. 90 Jahre danach darf festgehalten werden, dass es tatsächlich zu Manipulationen, Wahlbetrug und Resultatsfälschungen gekommen ist. Dies alles fand allerdings im Einverständnis mit höchsten österreichischen politischen Kreisen statt. Die einfache Landbevölkerung in Ödenburg und den umliegenden Dörfern dürfte davon allerdings nichts gewusst haben.

**Bereits im Oktober 1921 einigten sich Bundeskanzler Johannes Schober und Ministerpräsident István Bethlen in Venedig auf die friedliche Räumung des Burgenlandes bei gleichzeitiger Abtretung Ödenburgs an Ungarn. Die Volksabstimmung von 1921 war also nur eine politische Inszenierung.**



Zeitschrift Vierburgenland  
(Foto: Vinzenz Böröcz)



## „Fred Astaire ist der berühmteste Burgenländer!“

Fred Astaire, wurde 1899 als Frederick Austerlitz in Omaha, Nebraska geboren. Weder er noch seine Familie stammten aus dem Burgenland. Sein Vater kam aus Linz, die Mutter aus den USA und es existieren nachweislich keine verwandtschaftlichen Beziehungen zum Eisenstädter Zweig der Austerlitz. Dennoch hielt sich lange Jahre das **Gerücht über seine angebliche burgenländische Herkunft**, dessen Ursprung, wie wir von Günter Unger wissen, folgender ist:

Der letzte Bürgermeister der jüdischen Gemeinde Eisenstadt-Unterberg, Wilhelm Schneider, flüchtete mit seiner Familie 1938 aus dem Burgenland in die USA. Angesichts seiner schwierigen wirtschaftlichen Lage verfasste er einen Bittbrief an Fred Astaire, da seine aus Mähren stammende Großmutter eine Tante von Fred Astaire war. Diese Geschichte wurde durch den BF-Redakteur Franz Probst im Burgenland bekannt, der sie in einem Interview 1974 persönlich von Schneider erzählt bekommen hatte. Die nicht vorhandene Beziehung zum Burgenland wuchs im Laufe der Jahre aufgrund journalistischer Freiheiten mehr und mehr und so wurde aus Fred Astaire der berühmteste (leider) Nicht-Burgenländer.

## „Am 27. Juni 1989 wurde an der Grenze bei Sopron/Klingenbach der Eiserne Vorhang durchtrennt!“

Anfang Mai 1989 begann Ungarn mit dem Abbau der Grenzbefestigungen entlang der burgenländisch-ungarischen Grenze. Die Arbeiten gingen in einem derartig zügigen Tempo von statten, dass selbst die PR-Abteilung des österreichischen Außenministeriums „übrumpelt“ wurde. Als man im Umfeld von Außenminister Dr. Alois Mock auf die Idee kam, gemeinsam mit den Ungarn den Eisernen Vorhang mediengerecht zu durchtrennen, musste man feststellen, dass dieser bereits entsorgt war. **Im Bereich Klingenbach/Sopron ließen die Ungarn deshalb eigens ein Stück Stacheldraht wieder aufbauen, um es in Anwesenheit der Herren Außenminister Gyula Horn und Alois Mock sowie von Landeshauptmann Hans Sipötz medienwirksam zu zerschneiden.** Im Anschluss an den „Fall des Eisernen Vorhangs“ lud Landeshauptmann Sipötz alle Beteiligten zu einem Empfang ins Schloss Esterházy. Mock und Horn hatten ihren Platz in der Geschichte sicher und das Burgenland hatte seinen, wenn auch nur kleinen, Beitrag dazu geleistet.



Überbleibsel vom grausem Mord  
an vier junge burgenländische  
Roma vom 4. Februar 1995  
(Foto: Dieter Szorger)



Parteitag der SPÖ, 1978  
(Foto: BF-Fotoarchiv)



Hans Sipötz und der „Fall“ des Eisernen Vorhangs, 1989  
(Foto: BF-Fotoarchiv – Erich Janczo)



Fred Sinowatz vor Vranitzky-Plakat,  
Wahl am 23. November 1986  
(Foto: BF-Fotoarchiv)



Dieter Szorger und Pia Bayer (Kuratoren) mit einem Trabant aus dem Jahr 1989 (Foto: Wolfgang Sziderics)



Speedwaymaschine aus dem Besitz des „rasenden Burgenländers“ Pepi Kamper (Foto: Wolfgang Sziderics)

### „Das Burgenland ist das jüngste Bundesland Österreichs!“

Das Bundesverfassungsgesetz vom 1. Oktober 1920 zitiert im Artikel 2 die selbständigen Bundesländer der Republik Österreich. Darunter findet sich auch das Burgenland. Die formale Errichtung folgte am **25. Jänner 1921** mit dem so genannten „Burgenlandgesetz“.

Das war die Geburtsstunde des Burgenlandes.

Das Bundesland Wien wurde erst mit dem Trennungsgesetz vom 29. Dezember 1921 und mit Wirkung vom 1. Jänner 1922 ein selbstständiges Bundesland und ist somit das jüngste Bundesland Österreichs.

### „Das Burgenland wird heuer 90 Jahre alt!“

Genau genommen wird das 1921 entstandene Burgenland im Jahr 2011 90 Jahre alt. Sieben Jahre – vom 1. Oktober 1938 bis zum 1. Oktober 1945 – gab es kein Burgenland.

Die gesetzliche Grundlage für die Aufteilung des Burgenlandes bildete das **„Gebietsveränderungsgesetz“** vom 1. Oktober 1938, das am 15. Oktober 1938 in Kraft trat. In diesem Gesetz wurde das Burgenland offiziell das letzte Mal genannt. Erst am 1. Oktober 1945 wurde das Burgenland mit wohlwollender Unterstützung der russischen Besatzungsmacht wieder als eigenständiges Bundesland konstituiert.



Persönliche Gegenstände des ersten „Landeshauptmannes“, des Landesverwalters Dr. Robert Davy (Leihgaben von Albert Davy)

### „Das Burgenland ist das kleinste Bundesland Österreichs!“

Wien ist mit 415 km<sup>2</sup> das kleinste und Vorarlberg mit 2.601 km<sup>2</sup> das zweitkleinste Bundesland. Erst dann folgt das Burgenland, das mit **3.965 km<sup>2</sup>** das siebentgrößte Bundesland Österreichs ist. Nimmt man allerdings die Einwohnerzahl als Bezugssystem, so stimmt die Behauptung. Das war aber nicht immer so. Als das Burgenland zu Österreich kam, war das Land nach Vorarlberg und Salzburg das drittkleinste Bundesland. 1961 wurde das Burgenland von Salzburg einwohnermäßig überholt. Erst die Bevölkerungsstatistik des Jahres 1981 weist das Burgenland mit 269.771 gegenüber Vorarlberg mit 305.164 Einwohnern als „kleinstes“ Bundesland Österreichs aus.

Solche und ähnliche Geschichten finden sich in der Ausstellung *90 Jahre – 90 Geschichten*, der Jubiläumssonderausstellung im Burgenländischen Landesmuseum.

Text: Mag. Dieter Szorger Landesmuseum Burgenland  
Fotos: BF-Fotoarchiv; Vinzenz Böröcz; Wolfgang Sziderics; Dieter Szorger

90 Jahre – 90 Geschichten  
bis 18. Dezember 2011

Landesmuseum Burgenland  
Museumgasse 1-5, 7000 Eisenstadt  
[www.burgenland.at/90jahre](http://www.burgenland.at/90jahre)

# „Der Himmel hängt voller Geigen“

## Die Violine in Biedermeier und Romantik

Eine Ausstellung des **Kunsthistorischen Museums** in  
Zusammenarbeit mit der  
**Gesellschaft der Musikfreunde** in Wien

Rudolf Hopfner

„Der Himmel hängt voller Geigen“. Dieses Bild wurde in Österreich durch den Refrain eines Duets in Leo Falls Operette „Der liebe Augustin“ populär. Die Zeile geht aber auf eine viel frühere Zeit zurück. Achim von Arnim wählte sie als Titel für eines seiner Wunderhorn-Lieder. Dieses Gedicht, das mit der Zeile „Wir genießen die himmlischen Freuden“ beginnt, wurde von Gustav Mahler in seiner 4. Symphonie vertont. Für den Museumsbesucher hängt bis Ende September 2011 der Himmel in der Sammlung alter Musikinstrumente in der Neuen Burg voller Geigen.

Dies ist nämlich der Titel einer Ausstellung, die sich als Kooperation des Kunsthistorischen Museums mit der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien dem Thema „Streichinstrumente“ von ganz unterschiedlichen Seiten

nähert. Beleuchtet werden gleichermaßen das Spiel der Streichinstrumente, die dazugehörige Pädagogik, die soziologische Entwicklung des Konzertwesens, die Wechselwirkung zwischen ausübenden und schaffenden Musikern sowie der In-

strumentenbau. Die Streichinstrumente, allen voran die Violine, nehmen in der Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts eine herausragende Stellung ein. So basiert der „Sound“ des romantischen Orchesters auf dem satten Klang der



Viola, Martin Stoß, Wien, 1813  
(© KHM Wien)

Streicher, während die Bläser wie zusätzliche Orgelregister die Farbe beisteuern. In der Kammermusik ist es das Streichquartett, das hinsichtlich der thematischen Arbeit bis heute für viele Musikkennner die anspruchsvollste Instrumentalgattung darstellt. Mehr auf Publikumswirksamkeit ausgerichtet ist hingegen die Musik, die die Virtuosen der romantischen Epoche für ihre Auftritte selbst schrieben oder die für sie verfasst wurde.

### Berühmte Geiger in Wien – Wienerische Geigerschule

Und damit kommen wir zu einer der zentralen Persönlichkeiten der Ausstellung, nämlich zu **Niccolò Paganini**, der mit zwei Porträtbüsten, einem bisher nicht publizierten Musikautograph und mehreren Abbildungen und Dokumenten zu seinen umjubelten Auftritten in Wien im Jahr 1828 vertreten ist. Weniger gut dokumentiert, musikalisch jedoch mindestens ebenso relevant ist das Wirken einer Reihe von Geigern, die im Umfeld von Beethoven, Schubert und Brahms für das Entstehen einer **spezifischen Wiener Geigerschule** verantwortlich waren. Zu nennen wäre hier etwa **Ignaz Schuppanzigh**, der mit seinem Streichquartett die Mehrzahl der **Quartette Beethovens** uraufgeführt und populär gemacht hat. Dabei darf aber nie vergessen werden, dass es zwischen schöpferischen und ausführenden Musikern immer eine Wechselwirkung gab, dass also, im konkreten Fall, persönliche Eigenarten von Schuppanzighs Spiel nicht ohne Einfluss auf Beethovens Kompositionsstil gewesen sein dürften. In Verbindung mit Beethoven ist unbedingt **Franz Clement** zu nennen, der das Violinkonzert in D-Dur aus der Taufe gehoben hat. Weniger als ausübender Geiger denn als Pädagoge ist bis heute **Joseph Böhm** ein Begriff geblieben. Er und der eine Generation nach ihm wirkende **Joseph Hellmesberger** begründeten eine typisch Wienerische Geigerschule, die bis ins frühe 20. Jahrhundert ihre Eigenständigkeit bewahren konnte und vor allem den Orchesterklang prägte. Stilbildend wirkte dabei der langjährige **Konzertmeister der Hofoper und der Wiener Philhar-**

**moniker Arnold Rosé**, der auch als Leiter eines Streichquartetts vor allem für die zeitgenössischen Komponisten von großem Einfluss war. Altersmäßig und auch hinsichtlich der klanglichen Orientierung gehört **Fritz Kreisler** bereits der nächsten Generation an, was vor allem in seinem opulenten Vibrato und seiner üppigen Tongebung zum Ausdruck kommt. In der Ausstellung werden diese Musikerpersönlichkeiten durch eine Reihe von Porträts, Autographen und anderen Dokumenten greifbar gemacht. Aus der Fülle des Materials ragen dabei **Notenautographe**, die sonst praktisch nie im Original zu sehen sind, heraus: so etwa das nur fragmentarisch vorliegende **Violinkonzert in C-Dur von Ludwig van Beethoven** sowie dessen **Entwurfs-Partitur eines Streichquartetts** und das **Autograph eines Variationenwerks für Violoncello und Klavier**. **Streichquartette von Franz Schubert und Johannes Brahms** sind ebenso zu sehen wie dessen Autograph des Doppelkonzerts für Violine, Violoncello und Orchester.



Ignaz Schuppanzigh,  
Unbekannter Maler, Pastell  
(© Gesellschaft der Musikfreunde in Wien)

**Das Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien**  
Einen Schwerpunkt der Ausstellung bilden die Gründung und die Entwicklung des Konservatoriums der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Erst durch diese Organisation entstand eine umfassende Violinpädagogik

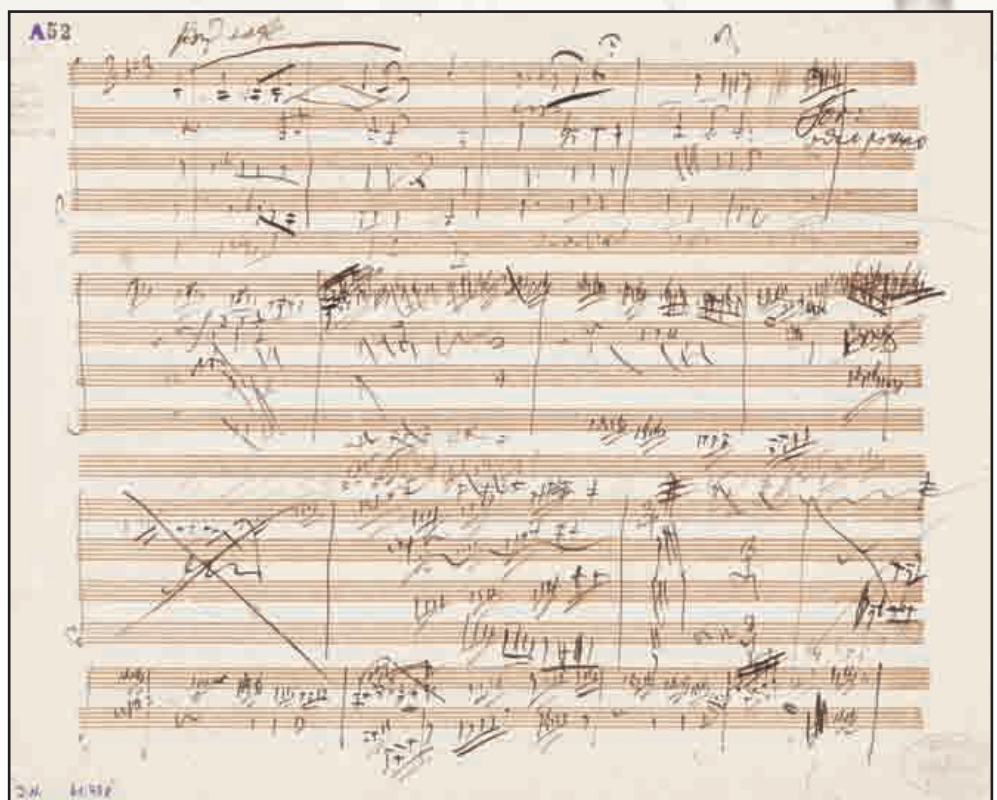
im nunmehr üblichen Sinn. Als Vorbild diente das 1795 in Paris gegründete **Conservatoire**, an dem mit **Rodolphe Kreutzer, Pierre Rode und Pierre Baillot** die wichtigsten Geigerpersönlichkeiten dieser Generation wirkten. Die Trias verfasste eine Violinschule, die 1803 erschien und am Conservatoire verpflichtend eingesetzt wurde. Dieses Lehrwerk war umfassend und didaktisch gut aufgebaut und erschien bald in mehreren Übersetzungen, so auch in Wien bei **Anton Diabelli**. Das Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien nahm den Lehrbetrieb im Jahr 1817 auf, die erste Violinklasse wurde 1819 eingerichtet. Dabei ergab sich insofern eine Verbindung zu Frankreich, als deren Leiter, **Joseph Böhm**, in Paris bei **Pierre Rode** studiert hatte



Das Hellmesberger Quartett.  
Lithographie von Joseph Anton Bauer  
nach Theodor Petter  
(© Gesellschaft der Musikfreunde in  
Wien)

und auch in späterer Zeit die Verbindung zur französischen Geigerschule aufrechterhielt. Da Böhm bis 1848 am Konservatorium tätig war, wirkte er stilbildend für eine ganze Generation von Geigern. Dies trifft auch für seinen Nachfolger **Joseph Hellmesberger** zu, der zur Zeit von Johannes Brahms alle wesentlichen Positionen im Musikleben Wiens innehatte.

Im Bewusstsein der Nachwelt manifestiert sich der Erfolg einer musikpädagogischen Institution in der Anzahl und Qualität der aus ihr hervorgegangenen Solisten; mit **Heinrich Wilhelm Ernst**,



Ludwig van Beethoven, Streichquartett in B-Dur, Op. 130. Autographe Entwurf-Partitur  
(© Gesellschaft der Musikfreunde in Wien)

Der kleine Geiger, Federlithographie eines unbekannten Künstlers, um 1850  
(© Gesellschaft der Musikfreunde in Wien)

Fritz Kreisler, Porträt von Rudolf Bernatschke, New York, 1943  
(© Ges. der Musikfreunde in Wien)

Joseph Joachim und Fritz Kreisler, um nur einige zu nennen, hat das Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in dieser Hinsicht große Namen aufzuweisen. Von nachhaltigem Einfluss war jedoch auch die Ausbildung jener Streicher, die durch ihr Spiel in den Wiener Orchestern den spezifischen Musikstil der Stadt prägten. **Für den heute lebenden Musikliebhaber ist es schwer vorstellbar, dass es bis 1842 in Wien kein Orchester gab, das regelmäßig das konzertante Musikkorps gepflegt hätte.** Erst als in diesem Jahr die Musiker der k. k. Hofoper beschlossen, unter dem Namen **Wiener Philharmoniker** regelmäßig als Konzertorchester aufzutreten, war diese Voraussetzung gegeben.

### Wiener Geigenbau

Wenn wir nun abschließend wieder auf **Niccolò Paganini** zurückkommen, dann deshalb, weil dieser Ausnahmegeiger nicht nur auf die Musikwelt, sondern auch auf den Geigenbau in Wien großen Einfluss ausgeübt hat. Paganini spielte eine Geige von **Giuseppe Guarneri del Gesù**, die er ob ihrer Klangfülle mit dem Namen „il Cannone“ ausgezeichnet hatte. Bis zur Wende zum 19. Jahrhundert stand der Wiener Geigenbau unter dem Einfluss süddeutscher Vorbilder beziehungsweise orientierte man sich an **Jacob Stainer**. **Mit Franz Geissenhof trat in Wien der erste Geigenbauer auf den Plan, der nach Stradivari arbeitete.** Nun, da Paganini mit seiner „Cannone“ die Wiener im Sturm für sich einnahm, be-

gann man das Klangvolumen und das dunkle Timbre der Instrumente Guarneris zu schätzen. **Nicolaus von Sawicki**, ein Schüler Geissenhofs, reparierte anlässlich des Aufenthalts Paganinis dessen Guarneri und studierte das Instrument, um danach Kopien anzufertigen. Eine repräsentative

Auswahl von Streichinstrumenten, die den Übergang vom typischen Wiener Geigenmodell des 18. Jahrhunderts zu den italienisch orientierten Arbeiten der Romantik deutlich macht, bildet den Schlusspunkt der Ausstellung. Ergänzend dazu werden Werkzeuge, Werkstattutensilien und Dokumente gezeigt, die den Alltag des Geigenbauers beleuchten und Einblick in die Abwicklung des Geschäfts bieten.

Text: Dr. Rudolf Hopfner, Direktor der Sammlung Alter Musikinstrumente des Kunsthistorischen Museums Wien  
Fotos: Gesellschaft der Musikfreunde in Wien; KHM Wien

Die Ausstellung basiert auf einer Initiative von Dr. Rudolf Hopfner und Prof. Dr. Otto Biba, Archivdirektor der Gesellschaft der Musikfreunde, die gemeinsam mit dessen Stellvertreterin Dr. Ingrid Fuchs die Ausstellung kuratierten.  
[www.kunsthistorischesmuseum.at/fr/neue-burg/](http://www.kunsthistorischesmuseum.at/fr/neue-burg/)

„Der Himmel hängt voller Geigen“  
Die Violine in Biedermeier und Romantik  
bis 25. September 2011

Sammlung alter Musikinstrumente  
Neue Burg, Eingang Heldenplatz  
1010 Wien



Das deutsche Porträt um 1500

# DÜRER CRANACH HOLBEIN

kunst  
historisches  
museum 

31. 5. bis 4. 9. 2011

Maria Theresien-Platz · 1010 Wien · Tägl. 10 – 18, Do bis 21 Uhr · [www.khm.at](http://www.khm.at)

 ÖSTERREICHISCHE  
LOTTERIEN

Die Presse



Seit Mitte 2010 zeigt das neugestaltete Interieur des Glockenturms ‚Iwan der Große‘, in der Sowjetunion für Besucher gesperrt und mit einer Höhe von 81 Meter das höchste Gebäude des Kreml, die beeindruckende Ausstellung zur Architekturgeschichte der Moskauer Residenz in seiner Gesamtheit: Mittels 3D Computertechnologie wird die über 850-jährige Geschichte des politischen und religiösen Zentrums Russlands rekonstruiert und auf drei Etagen samt Aussichtsplattform für Wissenschaftler und Laien gleichermaßen zugänglich gemacht. Es entstand ein atmosphärisches audiovisuelles Porträt, untermalt vom Geläut der zahlreichen Glocken des Ensembles.

Das seit 2002 in Etappen erarbeitete und realisierte Vorhaben geht auf eine enge Kooperation mit dem wichtigsten Ausstellungspartner der Kremlmuseen zurück: der Bundesrepublik Deutschland. Im Vorfeld der 200-Jahr-Feierlichkeiten der Rüstkammer, des ersten Museums im Kreml, am 10. März 2006, finanzierte das Berliner

Bundesministerium für Bildung und Forschung mehrjährige Forschungsarbeiten zwischen Berlin, Bonn, Darmstadt und Moskau, die in weiterer Folge in zwei Großausstellungen in Deutschland mündeten sowie nun als audiovisuelle Dauerausstellung im Glockenturm des Kreml öffentlich zugänglich sind.

Waltraud Bayer

# Der

Idealer Standort:  
 ‚Iwan der Große‘  
*„Wer niemals ‚Iwan den Großen‘  
 erstiegen hat, wer nie Gelegenheit  
 hatte, unsere altehrwürdige Haupt-  
 stadt mit einem einzigen Blick von  
 einem zum anderen Ende zu umfan-  
 gen, wer nicht einmal staunend vor  
 diesem majestätischen, schier endlo-  
 sen Panorama stand, der hat keine  
 Vorstellung von Moskau ...“*

Der innere Kern des Moskauer Kreml, 2008  
(Foto: Andrew Bossi; Quelle: flickr.com)



# virtuelle Kreml:

Eine neue Multimedia-Ausstellung zeigt die wechselvolle Geschichte der Moskauer Residenz

Der russische Dichter und Schriftsteller Michail Lermontow (1814–1841) widmete in seinem 1834 verfassten „Panorama von Moskau“ dem Glockenturm breiten Raum. Zu Recht, gilt die Erbauung des Turms doch seit jeher als gelungener Abschluss des zentralen Kremlplatzes. Wie aus dem Zitat ersichtlich, bezeichnet ‚Iwan der Große‘ keinen Zaren, keinen Fürsten, sondern ein Bauwerk: Nach russischer Tradition leiten sich Namen von Kirchen häufig aus dem jeweiligen Standort ab. Im vorliegenden Fall ist der Name ‚Iwan der Große‘ seit den 1630er Jahren in Kirchenchroniken nachweisbar; er bezieht sich auf eine kleine steinerne Kirche (erbaut 1329), die einst

an dieser Stelle stand und dem **byzantinischen Heiligen Johannes Klimakos** (russ. Iwan, urspr. Ioann Lestvičnik) geweiht war. Der Namenszusatz „**der Große**“ wiederum entstand erst nach dem Bau des heutigen Glockenturms (1505–1508) und bezog sich auf dessen Höhe. Der verbreitete Zusatz Glockenturm als Teil des Namens („Iwan der Große Glockenturm“) ist somit kirchengeschichtlich falsch.

Der Glockenturm bildet eine architektonische Einheit mit der später angebauten Auferstehungskirche, die im ausgehenden 17. Jahrhundert zu einem Glockengestühl umfunktioniert wurde, und dem Philaret-Anbau mit dem markanten Zeltdach.



Modelle: der Rote Kreml um 1600 und der Rote Kreml des 19. Jh.  
(Forschungsprojekt „Der Moskauer Kreml: 850 Jahre Baugeschichte im Computer“. TU Darmstadt, Moskauer Universität RGGU, Staatliches kulturhistorisches Museum „Moskauer Kreml“)  
(© Technische Universität Darmstadt, CAD in der Architektur; Quelle: Ausstellungskatalog 2004, 42f. Abb. 7f.)



Der Sigismund-Plan von Moskau, um 1600 (Staatliches Kulturhistorisches Museum „Moskauer Kreml“; Quelle: Ausstellungskatalog 2004, 53)



Das dreiteilige Ensemble aus Backstein wurde – analog zu den angrenzenden Bauten – weiß verkleidet.

Zwei Bauwerke des Ensembles werden für Ausstellungen genutzt: Im Erdgeschoß der ehemaligen Auferstehungskirche finden seit Jahren Wechsel- bzw. Sonderausstellungen aus den Beständen des Kreml und

anderer in- und ausländischer Sammlungen statt. Der Glockenturm wurde seit 2006 in Etappen zu einem Museum umfunktioniert, 2009 auf drei Etagen und nach einigen Adaptierungen im baulichen wie im technischen Bereich Mitte 2010 erstmals auch auf einer vierten Ebene, der unteren äußeren Plattform, eröffnet.



„Iwan der Große“, 1882  
(Foto: Nikolaj A. Najdenov;  
Quelle: temples.ru)

Die erste detaillierte Karte des Moskauer Kreml stammt aus dem frühen 17. Jahrhundert (aus: Joan Blaeu, Theatrum Orbis Terrarum a.k.a., Atlas Maior, 1662–1665; National Library of Israel, Jerusalem; Quelle: historic-cities.huji.ac.il)

„Iwan der Große“ ist strategisch positioniert, erbaut in unmittelbarer Nähe zu den drei großen Kremlkathedralen mit Blick auf den ältesten Platz Moskaus, den Kathedralen-Platz. Ihnen allen – der Erzengel-Michael-Kathedrale, der Mariä-Entschlafens-Kathedrale und der Mariä-Verkündigungs-Kathedrale diene und dient er – seit der Abhaltung von Gottesdiensten der letzten Jahre – erneut als Glockenturm (die Kathedralen wurden ohne eigene Glockenstühle konzipiert).

Der ursprünglich zweigeschoßige Turm wurde unter **Zar Boris Godunow** um ein weiteres Stockwerk und den vergoldeten Zwiebelturm mit Kreuz erweitert (1599/1600). Er maß nun 81 Meter und blieb per Erlass fast drei Jahrhunderte **das höchste Bauwerk Moskaus**. Dieses Verbot fiel erst mit der Errichtung der Christ-Erlöser-Kathedrale 1883.

Der stabil gebaute Turm – der achtkantige Basisteil war mit



Albrecht Adam: Napoleon im brennenden Moskau, Russland 1840 (Staatliches Kulturhistorisches Museum „Moskauer Kreml“; Quelle: Ausstellungskatalog 2004, 351)

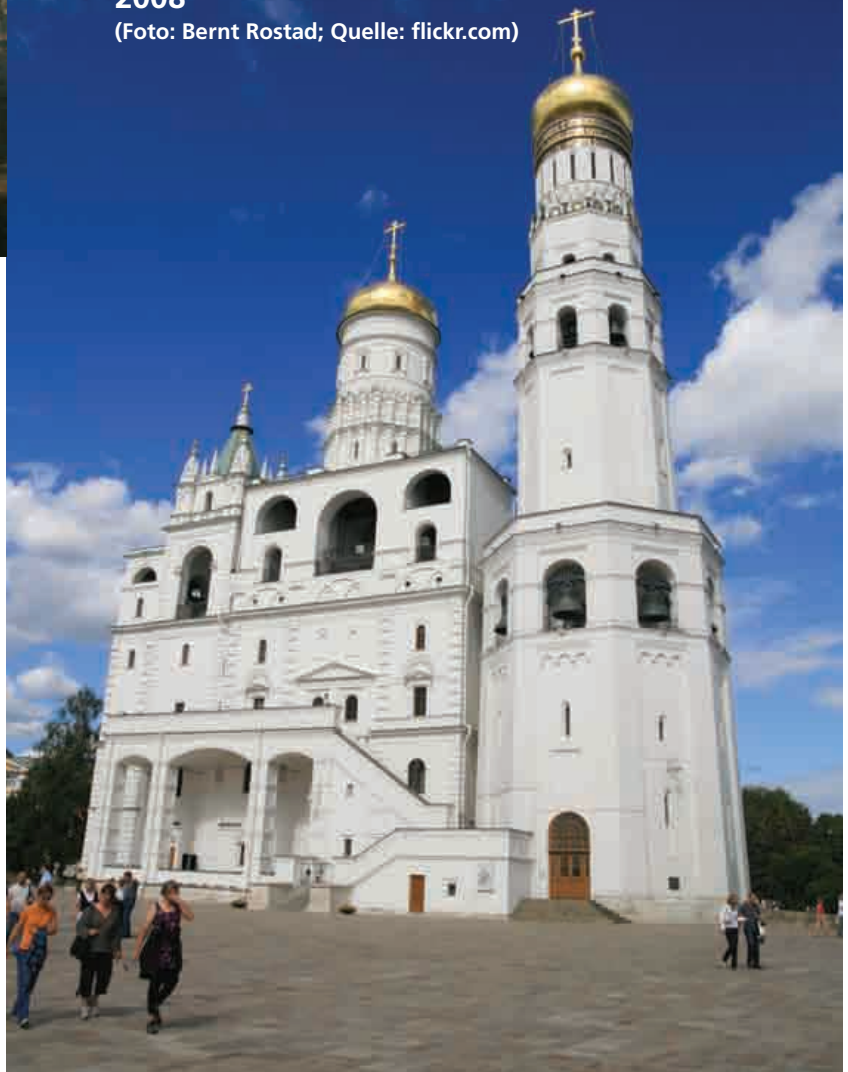
fünf Meter starken Grundmauern gesichert – trotzte auch militärischen Angriffen. Als **französische Truppen 1812** in Moskau einmarschierten, ordnete Napoleon an, das **vergoldete, sieben Meter hohe Kreuz** an der Spitze des Glockenturms, das die Franzosen für reines Gold hielten, als **Teil der Kriegsbeute** nach Paris zu bringen, um dort die Spitze des Invalidendoms zu zieren. Doch das Kreuz fiel, beim Versuch es abzumontieren, zu Boden und zerbrach. Schließlich ordnete Napoleon die **Sprengung des Turms** an. Durch die Detonation wurde ein Teil des Ensembles, die Auferstehungskirche, vollständig zerstört. Doch ‚Iwan der Große‘ erwies sich als höchst stabil; lediglich an seinen Grundmauern wurden einige Risse festgestellt. In den Jahren 1816 bis 1823 wurden parallel zum großen Wiederaufbau der Stadt und unter Einbeziehung klassizistischer Elemente auch die im Krieg beschädigten Kremlgebäude wiederhergestellt.

#### Innovatives Ausstellungskonzept

Die Ausstellung berücksichtigt die baulichen Besonderheiten des aus drei achtkantigen Teilen bestehenden Baus. Die audiovisuelle Tour beginnt im Erdgeschoß. Die Räumlichkeiten sind dort aufgrund der überdimensionierten

## Glockenturm ‚Iwan der Große‘ im Moskauer Kreml, 2008

(Foto: Bernt Rostad; Quelle: flickr.com)



#### Projek tin fo

Der Beitrag ist im Zuge eines internationalen, interdisziplinären Forschungsprojekts („**Postsowjetische Kunstmuseen im Zeitalter der Globalisierung**“) entstanden, das der Fonds zur Förderung wissenschaftlicher Forschung (FWF) seit Januar 2008 an der Karl-Franzens-Universität Graz finanziert. Das Projektteam untersucht unter der Leitung der Autorin den fundamentalen und komplexen Transformationsprozess, den Kunstinstitutionen in der ehemaligen UdSSR seit dem Ende des Kommunismus durchlaufen haben. In der ersten Phase, die bis Mai 2011 läuft, wurden in Kooperation mit internationalen (russischen, ukrainischen, baltischen, amerikanischen, deutschen) KollegInnen generelle empirische Grundlagen und methodische Ansätze erarbeitet. Parallel dazu wurden zentrale Museen exemplarisch analysiert: Dazu zählen u.a. die Staatliche Eremitage in St. Petersburg sowie die Staatliche Tretjakow-Galerie, das Staatliche Zentrum für Zeitgenössische Kunst (samt landesweitem Filialnetz), das Moskauer Museum Moderner Kunst und zuletzt die Kremlmuseen (alle Moskau). Wesentliche Ergebnisse wurden im Rahmen der internationalen Konferenz „Post-Soviet Art Museums in the Era of Globalization: Contemporary Art + Institutions“ im Kunsthaus Graz, 18./19. Juni 2010, präsentiert.



Ausstellungsansichten: Die über 850-jährige Geschichte des politischen und religiösen Zentrums Russlands wird im Glockenturm ‚Iwan der Große‘ präsentiert. (Fotos: belltower.lagutin.ru)

... Durch ein gekonntes **Spiel von Licht und Schatten** erscheinen die architektonischen Details als ein Teil der 3D-Projektionen.

Grundmauern beenzt und messen eine Fläche von 25 m<sup>2</sup>. Im Inneren des Turms führt eine 137 Stufen lange Wendeltreppe zur höchsten Aussichtsplattform. Die Besichtigung ist daher nur in kleinen Gruppen zu max. 20 Personen und nach Voranmeldung an den Kremlkassen möglich. Vom Erdgeschoß geht es ausgerüstet mit einem **Audio-Guide** in russischer oder alternativ englischer Sprache in die anderen Etagen. Auf allen Ebenen ist der rund 45 Minuten dauernde Rundgang durch die Ausstellung in eine aufwendig gestaltete, **computer-generierte Projektion von Bildern** eingebettet. Diese werden abwechselnd im Inneren des Turms auf Mauern, Deckenwände, Nischen, Fenster und auf den Boden projiziert – und in den Kontext mit den vorhandenen Exponaten sowie mit der äußeren Realität gestellt.

Zudem werden architektonische Fragmente innerhalb des Glockenturms **durch Lichteinsatz akzentuiert**. Durch ein gekonntes Spiel von Licht und Schatten erscheinen diese Details als Teil der Projektion. Andererseits erscheint auch die Videoprojektion selbst als Teil des realen architektonischen Raums. **Die Ausstellung agiert technisch und inhaltlich auf mehreren, stets wechselnden Ebenen.** Sie er-

zählt die Geschichte des Kreml aus drei Perspektiven: **Der reale Kreml** (so wie er heute ist); **der vergangene Kreml** (so wie er einst war) und schließlich **der projektierte Kreml** (der die vielen nie realisierten Aus- und Umbauprojekte thematisiert). Alle drei sind eng miteinander verwoben und stehen in einem ständigen Dialog. Damit korreliert die Schau mit den sich verändernden Perspektiven im Wandel der Zeit; sie zeigt, was in verschiedenen Epochen von den Turmfenstern aus gesehen werden konnte. Der kleine Raum des Turminnen wird so zusätzlich mit dem enormen äußeren Raum des Kremlgeländes in Verbindung gesetzt.

Das inhaltliche Konzept zur Ausstellung wurde vom Moskauer „Museum der Zukunft“, einer nichtkommerziellen kulturellen Einrichtung, seit 2002 im Auftrag der damals neu bestellten Generaldirektorin der Kremlmuseen, **Elena Gagarina**, entwickelt (s. [www.future.museum.ru](http://www.future.museum.ru)). Ermöglicht wurde die Realisierung des Konzepts durch den politischen Willen Moskaus und Berlins. Anlässlich der 200-Jahr-Feierlichkeiten der Kremlmuseen finanzierte das Bundesministerium für Bildung und Forschung in Berlin zunächst eine bis

Auf allen Ebenen ist der rund 45 Minuten dauernde Rundgang durch die Ausstellung in eine aufwendig gestaltete, computergenerierte Projektion von Bildern eingebettet.



I. Ch. Daciaro, Panorama von Moskau. Blick vom Glockenturm „Iwan der Große“, 1865, Lithografie nach einer Originalzeichnung von Dm. Indejcev (Staatliches A. S. Puschkin-Museum der Schönen Künste, Moskau; Quelle: belltower.lagutin.ru)

2004 währende **Forschungsarbeit** zwischen der Technischen Universität Darmstadt (TUD) – Fachbereich CAD, der Architectura Virtualis, einer Ausgründung der TUD, sowie der Moskauer Universität für Geisteswissenschaften (RGGU). Aufgabe war es, den Moskauer Kreml mit seiner 850-jährigen Geschichte mittels 3D Computertechnologie zu rekonstruieren. Diese Rekonstruktion umfasste die Erforschung, Dokumentation, Digitalisierung und Darstellung der wesentlichen Bauepochen der Moskauer Residenz mit ihren Kirchen und Palästen, dem Wechselspiel von politischer und kirchlicher Macht sowie dem Einfluss des Kreml auf die Stadt Moskau. Erstmals wurden die fünf Hauptepochen des Kreml, beginnend mit dem „Holzkreml“ im frühen 14. Jahrhundert, auf der Grundlage neuester Forschungen in einem interaktiven, virtuellen Modell sichtbar gemacht. Erstmals wurden neue Formen der bilateralen universitären Zusammenarbeit durch den Einsatz moderner Informations- und Kommunikations-

technologien erprobt. Die Ergebnisse wurden 2004 zunächst im Rahmen der Ausstellung „Der Kreml. Gottesruhm und Zarenpracht“ in der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Bonn und anschließend im Berliner Martin-Gropius-Bau präsentiert (Ausstellungskatalog 2004: Der Kreml. Gottesruhm und Zarenpracht). Eine Anschlussfinanzierung Berlins (2005/2006) ermöglichte weiterführende, ergänzende Forschungen und schließlich die Bearbeitung und Adaptierung der Installation für die Ausstellung im Glockenturm. (Koob/Grellert 2004, 43f.; [www.architectura\\_virtualis.de](http://www.architectura_virtualis.de); [www.ika.architektur.tu-darmstadt.de](http://www.ika.architektur.tu-darmstadt.de))

Die virtuelle Kremltour stieß in der russischen Öffentlichkeit und in Fachkreisen auf breite Resonanz. Wissensvermittlung mit digitalen Medien, die zu neuen Formen der Präsentation von Inhalten führt, war in traditionellen russischen Museen bis dahin nur marginal vertreten. Der Ein-



**J. C. Acre Byron, Panorama von Moskau, 1845/46 (Museum der Geschichte der Stadt Moskau; Quelle: belltower.lagutin.ru)**

satz neuer Medien blieb der zeitgenössischen Kunst vorbehalten. Doch nun ermöglicht er die Entwicklung von interaktiven Installationen und (auch speziell gefertigten) Exponaten, von dynamischen Karten und Modellen, die Simulation und Darstellung von komplexen historischen Vorgängen sowie die Präsentation von Objekten, die vor Ort nicht verfügbar sein können. Die Einheit von Inhalt, Technik und Gestaltung, wie sie der Arbeitsbereich der TU Darmstadt als Programm formuliert und im konkreten Fall in kontinuierlicher Kooperation mit den Kremlmuseen erarbeitete, war ein Novum. Für die Museumsleitung bedeutet die Eröffnung der Ausstellung ‚Iwan der Große‘ einen weiteren Gewinn: Seit Jahren leiden die Kremlmuseen an räumlicher Enge, seit Jahren wird über zusätzliche Ausstellungsfläche verhandelt; bestenfalls fünf Prozent der Bestände können vor Ort gezeigt werden. Mit der neuen virtuellen Ausstellung werden (kultur-)historische und architektonische Zusammenhänge, Abläufe und Abhängigkeiten auf engstem Raum sichtbar und zugänglich gemacht.

#### **Museumsinformation**

Die Ausstellung im Glockenturm ist täglich außer Donnerstag geöffnet.

Einlass erfolgt nach Voranmeldung zu bestimmten Zeiten (die auch am Ticket eingetragen werden):

10.00 Uhr, 11.15 Uhr, 13.30 Uhr, 14.45 Uhr, 16.00 Uhr

Ticketpreis: 500 Rubel (keine Ermäßigungen)

Die Audio-Guide-Besichtigungen dauern 45 Minuten. Dazu

kommen weitere 10-15 Minuten auf der Aussichtsplattform. Im Sommer empfiehlt sich eine telefonische Vorbestellung T +7 495 697 03 49 oder +7 697 44 22 oder +7 697 46 11. Achten Sie auf festes Schuhwerk; die Tour führt über 137 Stufen und in eine Höhe von 25 Meter. Kindern unter 14 Jahren ist der Eintritt nicht erlaubt.

#### **Literatur**

Ausstellungskatalog 2004: Der Kreml. Gottesruhm und Zarenpracht (Hg. v. Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn). Hirmer Verlag, München, Koob M./Grellert M. 2004: Der Moskauer Kreml. 850 Jahre Baugeschichte im Computer. In: Ausstellungskatalog 2004, 42f.

#### **Web**

[www.architectura\\_virtualis.de](http://www.architectura_virtualis.de): Website von Architectura Virtualis zum Kreml-Projekt.  
[www.ika.architektur.tu-darmstadt.de](http://www.ika.architektur.tu-darmstadt.de): Website der TU Darmstadt, Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie in der Architektur zum Kreml-Projekt.  
[www.kreml.ru/ru/museums/belltower](http://www.kreml.ru/ru/museums/belltower) bzw.  
<http://belltower.lagutin.ru/index.php?p=belltower>: Der audiovisuelle Webauftritt des Kreml informiert in englischer und russischer Sprache.

#### **Text:**

Univ.-Doz. Dr. Waltraud Bayer, Universität Graz, arbeitet seit 1991 zum Themenschwerpunkt Kunstsammeln, Mäzenatentum und Museen in Osteuropa und leitet seit 2008 das FWF-Projekt „Postsowjetische Kunstmuseen im Zeitalter der Globalisierung“ (s. Projektinfo)

#### **Fotos:**

Andrew Bossi; Museum der Geschichte der Stadt Moskau; Nikolaj A. Najdenov; Bernt Rostad; Staatliches A. S. Puschkina-Museum der Schönen Künste, Moskau; Staatliches Kulturhistorisches Museum „Moskauer Kreml“; Technische Universität Darmstadt, CAD in der Architektur

# Smartphone Museumsportal *a:Muse*

Was internationale Museen, wie die Tate in London, das Museum of Modern Art in New York oder das Grüne Gewölbe in Dresden ihren treuen (oder kommenden) Kunden schon seit einiger Zeit anbieten - perfekte Applikationen für Smartphones als quasi virtueller Appetizer für den konkreten Museumsbesuch – wird nun auch bald für größere, mittlere ja selbst kleine Museen in Österreich leistbare Wirklichkeit: die museums-eigene Smartphone-App, zusammengefasst in einem österreichweit-agierenden Portal, das das gesamte (österreichische) museale Geschehen zeitnah wiedergeben wird.



a:xperience Wien

**D**er Siegeszug des Smartphones und dessen Möglichkeiten Programme (sog. Apps) als immer verfügbarer mobiler Türöffner, wird auch vor Museumstüren nicht halt machen:

Bereits jetzt verwenden ein Drittel aller Österreicher Smartphones, defacto kleine Hosentaschencomputer, mit denen man „auch“ telefonieren kann, aber nicht nur... Die Zahl der Smartphone-User ist stark steigend, in wenigen Jahren werden fast ausschließlich Smartphones mit Touch-Display am Markt verfügbar sein, das Smartphone ist immer dabei und sollte

durch individuelle, maßgeschneiderte Information und einfache Services und Dienstleistungen als unentbehrliches Helferlein im Idealfall unser Leben einfacher gestalten. Nicht mehr die unendliche Weite des Internets interessiert den täglichen Benutzer, sondern, wann kommt die nächste Straßenbahn, wo gibt es die billigste Diskontankstelle, wie ist mein Kontostand, wie komme ich an mein gewünschtes Ziel, welche Sonderangebote gibt es bei meinem Diskonter oder was steht in der Zeitung? Alle diese Fragen beantwortet knapp und präzise eine jeweilige App auf dem Smartphone des Users.

# Smartphone „Museum-App“

Genau hier gilt es auch für Museen einzuheften: Nicht mehr unlimiteder Informations-Overkill des Internets, sondern knapp aufbereitete Inhalte, ein kurzer Führer über Sammlungshöhepunkte oder eine neue spannende Ausstellung samt Details, wie Öffnungszeiten etc., sollten den potentiellen Besucher gerade so neugierig und motiviert machen, dass er/sie das Museum auch tatsächlich besucht.

Wilfried Seipel hatte die Idee zu dieser europaweit einmaligen Initiative, deren erklärtes Ziel es ist, neben dem kompakten Überblick über den Inhalt vor allem auch mittleren und kleineren Museen einen kostengünstigen und administrativ einfachen Zugang zu modernster Informationstechnologie zu verschaffen. Bis zur Gewinnung eines prominenten Sponsors, der das Projekt die nächsten drei Jahre begleiten wird und durch dessen Engagement erst die ökonomischen Voraussetzungen geschaffen wurde, war es allerdings noch ein weiter Weg.

Zwischenzeitlich konnten die Anfangshürden beseitigt werden; ab sofort steht die schöne neue Welt der ersten multifunktionalen österreichischen MuseumsApp unter dem griffigen Titel **a:Muse** sämtlichen interessierten Museen zur Verfügung. Als besonderen Service können wir bereits jetzt einen kurzen Einblick zur Architektur und Funktionalität des Portals geben. Dieses wird im Laufe des Julis in einer ersten Ausbaustufe für die Plattform iPhone verfügbar sein (ab Herbst auch für Android-Endgeräte) und im September offiziell vorgestellt werden.

Die inhaltliche Architektur wird überschaubar, bequem navigierbar und absolut bedienerfreundlich sein, grundsätzlich wird es Platz für verschiedene Features wie einen Museumsüberblick, Sammlungs-Highlights, Metainformationen (Öffnungszeiten, Preise, Erreichbarkeit, Ermäßigungen, Barrierefreiheit, Shop etc.), Dauer- und Sonderausstellungen geben. Eine übersichtliche Gliederung wird das Filtern von Informationen nach Geografie (welche Museen in welcher



Stadt), Thematik (z.B. Malerei, zeitgenössische Kunst, Handwerkskunst u.ä.), Sonderausstellungen (z.B. Landesausstellung, Blockbuster u.ä.) und aktuelle Veranstaltungen erlauben – auch die Möglichkeit der Integration von Audio- und Videomaterial besteht. Ein Ausstellungskalender mit Erinnerungsfunktionen hilft dem Benutzer dabei, wichtige Ausstellung-/Veranstaltungstermine nicht zu versäumen. Geplant ist weiters eine eigene Kategorie „Meine Favoriten“ für vom User favorisierte Museen, deren tagesaktuelle Veranstaltungen in Form von z.B. Push-Informationen oder auch über sog. iCal-Einträge in den eigenen Kalender transferiert werden. Großer Wert wurde auch für eine eigene „Kinderkategorie“ gelegt, in der konzentriert Kinderrelevante Ausstellungen, Führungen, Veranstaltungen u.ä. angeboten werden.

*a:Muse* ist von Anfang an zumindest zweisprachig (Deutsch/Englisch) ausgelegt, die Ausweitung auf andere Sprachen (Italienisch, Russisch, Französisch) ist geplant. Ganz wichtig dabei ist, dass trotz einheitlicher, bedienerfreundlich-übersichtlicher Gliederung des Portals individuelle Designsprache und Corporate Design des einzelnen Museums als unverwechselbarer Auftritt erhalten bleibt. Das Museum selbst bestimmt den redaktionellen Inhalt.



### **a:Muse – Kosten & Wartung**

Bedingt durch das Sponsoring sind diese im Vergleich zu kommerziellen App-Entwicklungen doch recht günstig und orientieren sich an den auf *a:Muse* zur Veröffentlichung bestimmten Datenvolumina: Die einmalige Einrichtungsgebühr als Kostenabgeltung für die erstmalige digitale Aufnahme und Eingabe der Basisdaten beträgt €800 bis €2.800 (abhängig vom gewünschten zu publizierenden Datenumfang) und rund €800 bis €2.500 jährlichen Update- und Wartungskosten, abhängig vom tatsächlichen Aktualisierungsumfang (viele/wenige/gar keine Sonderausstellungen) bzw. dem Bedarf nach Publikation zeitnaher Informationen. *a:xperience Wien* übernimmt die redaktionelle Betreuung und unterstützt das Museum in allen inhaltlichen Belangen. Das Projekt wird vorerst zumindest drei Jahre laufen. Für den Kunden wird *a:Muse* gratis zum Download zur Verfügung stehen.

Adressat ist sowohl der kulturaffine inländische Museumsbesucher als auch der internationale Kunst- und Kulturtourist. Rund 200 Museen und museale Institutionen aus den verschiedensten Disziplinen sollten nach circa einem Jahr präsent sein, **a:Muse** sollte **der** erste virtuelle, immer verfügbare Ansprechpartner für potentielle Besucher österreichischer Museen werden und motivieren, durch individuelle, punktgenaue Information ein Museum vor Ort oder eine spezielle Ausstellung zu besuchen.

Die technische Umsetzung wird *a:xperience Wien* durchführen, ein innovatives High End-Multimedia Verlagshaus (gegründet 2004), spezialisiert auf Kunst- und Kultur-Content, bzw. dessen visuelle, multimediale Aufbereitung. *a:xperience* launchte im Herbst 2010 die erste österreichische Museums-Smartphone-App für das Kunsthistorische Museum Wien.

Text: Marco Brunner, Gerhard Ertl (beide a:xperience),  
Dr. Wilfried Seipel

a:xperience audiovisuelle Kommunikation GmbH  
1190 Wien  
Pokornygasse 17/DG  
www.axperience.at



# DAS BIENNALE- PROJEKT DER LANDES- GALERIE LINZ

PROPOSALS FOR VENICE  
PIMP YOUR COLLECTION:  
DIE BIENNALEDOKUMENTATION

BIS 9. OKTOBER 2011

Buchegger, Denoth.



Abb.: Die österreichische Pavillon in Venedig (Detail), Architekt Josef Hoffmann, eröffnet 1934, Fotografie von Karl-Heinz Klapf, 2010; Schrifmontage

# JOURNAL

## TIPPS / KURZ & BÜNDIG

### Das Biennale-Projekt der Landesgalerie Linz

**„Proposals for Venice“ und „pimp your collection: Die Biennaledokumentation“ bis 9. Oktober 2011**

2011: Parallel zur 54. Biennale von Venedig realisiert die Landesgalerie Linz ein zweiteiliges Ausstellungsprojekt, das sich auf verschiedenen künstlerischen, kuratorischen, institutionellen und sammlungsbezogenen Ebenen mit einem fixen Orientierungspunkt des internationalen Kunstbetriebs auseinandersetzt. Gemeinsam mit der documenta in Kassel ermöglicht gerade die Biennale von Venedig seit ihrer Gründung 1895 besonders signifikante Einblicke in die Konzeption, Rezeption und Wirkung von Gegenwartskunst. Bis heute ist der Mythos der Biennale von Venedig als „Mutter aller Biennalen“ ungebrochen. Sie hat dabei trotz der heute kaum mehr überschaubaren weltweiten Dichte an ähnlichen Formaten nichts von ihrer grundsätzlichen Attraktivität eingebüßt. Gerade durch ihren Mythos, gespeist aus (Kunst-)Geschichte, Tradition und Bedeutungsmacht, rückte die Biennale allerdings spätestens seit den 1980er Jahren auch immer stärker in den Fokus einer vielgestaltigen Institutionskritik – etwa an der mit den Länderpavillons verbundenen nationalen Repräsentation, an kulturpolitischen Konzeptionen, an Machtstrukturen und Verflechtungen mit dem Kunstmarkt. Mit diesem Bewusstsein um die Komplexität von Fragestellungen startete auch die Arbeit der Landesgalerie Linz an ihrem nunmehrigen Biennaleprojekt. Dieses besteht aus zwei miteinander verbundenen Teilen: der Ausstellung „Proposals for Venice“ und der Sammlungspräsentation „pimp your collection: Die Biennaledokumentation“. Beide Projekte sind dabei Ausdruck eines Grundverständnisses von Museumsarbeit, die sich kontinuierlich mit verschiedenen kuratorischen Modellen, Ausstellungsformaten und



WIR SIND VIELE, quod erat demonstrandum (was zu beweisen war), Lisl Ponger kuratiert von Margarethe Makovec, rotor Graz (Foto: Miklos Boros für die OÖ. Landesmuseen)

Kommunikationsformen zwischen KünstlerInnen, Publikum und der Institution Museum beschäftigt.

#### **Proposals for Venice**

„Proposals for Venice“ richtete im Sommer 2010, genau ein Jahr vor Eröffnung der 54. Biennale, die Einladung an insgesamt sechs KuratorInnen bzw. kuratorische Positionen, einen Vorschlag für eine fiktive Bespielung des österreichischen Pavillons in den Giardini di Venedig zu formulieren. Das Resultat ist eine Ausstellung, die in einer Abfolge von getrennten Präsentationsbereichen sechs kuratorische Vorschläge vorstellt. Jedes Konzept erweist sich dabei als ein modellhafter Beitrag einer Künstlerin / eines Künstlers bzw. einer Gruppe. Ihre Auswahl zur Teilnahme an „Proposals for Venice“ und ihre jeweiligen Projektideen stehen im Zentrum der kuratorischen Argumentation und reflektieren innerhalb einer Ausstellung das Gesamtphänomen der Biennale in Venedig. So ermöglicht „Proposals for Venice“ Einblicke in künstlerische und kuratorische Konzepte, die sich auf verschiedenen Ebenen mit der Biennale auseinandersetzen. Dabei werden Fragen nach der (nationa-

len) Repräsentation, der Rezeptionsgeschichte, nach fiktiven bzw. gescheiterten Pavillonkonzepten, Bildpolitiken sowie nach ästhetischen Funktionsweisen von künstlerischen Beiträgen gestellt und in einem diskursorientierten, kunsttheoretischen und kulturpolitischen Kontext verhandelt. Das Ausstellungsdisplay wurde vom österreichischen Künstler Karl-Heinz Klopff entwickelt. Sein Konzept greift dabei ein Fassadenelement des österreichischen Pavillons in Venedig auf. Dieses taucht mit seiner charakteristischen wellenförmigen Oberfläche als Verkleidung von eigens aufgestellten Wandobjekten auf. Sie funktionieren im Parcours des Ausstellungsrundgangs als Zäsuren zwischen den einzelnen Beiträgen und als Referenz auf die Architektur des 1934 nach Plänen von Josef Hoffmann eröffneten österreichischen Pavillons.

#### **„pimp your collection: Die Biennaledokumentation“**

Die Ausstellung im Gotischen Zimmer der Landesgalerie Linz reagiert mit zwei installativen Konzeptionen auf die Biennale von Venedig: Einerseits liefert sie als Sammlungspräsentation einen

Überblick über die im österreichischen Pavillon auf der Biennale von Venedig seit 1948 gezeigten künstlerischen Positionen und verknüpft diese mit charakteristischen Arbeiten aus dem eigenen Sammlungsbestand. In Kombination mit einem von FISCHERFILM realisierten Filmprojekt zu den Publikationen des österreichischen Pavillons in Venedig (25 Kurzfilme, Farbe und Ton, Dauer: jeweils ca. 3 min) entsteht somit ein spezieller Parcours durch die österreichische Kunstgeschichte. Andererseits vermittelt die Ausstellung – im Sinne einer kritischen Rezeptionsgeschichte – auch bestimmte Mechanismen eines österreichischen Kunstbetriebs: Bis in die 1990er Jahre waren es – mit Ausnahme von Leopoldine Springschitz 1976 – ausschließlich Männer, die meist über mehrere Jahre als Kommissäre fungierten und vorrangig Künstler für den Pavillon auswählten. So liegt auch der Frauenanteil bei den seit 1948 von Österreich gezeigten künstlerischen Positionen bei nur 10%. Zudem ergeben sich in der Geschichte des Pavillons offensichtliche Bedeutungsunterschiede zwischen der Selbstdarstellung und der Fremdwahrnehmung von relevanten Positionen der österreichischen Kunst. Während etwa der Wiener Aktionismus international als einer der wichtigsten österreichischen Beiträge zur Kunst des 20. Jahrhunderts gezählt wird, fand er im Programm des Pavillons selbst keine Berücksichtigung. Die zuletzt für die Sammlung der Landesgalerie erworbene Arbeit „Lora Sana“ von Carola Dertnig lässt sich auf einer Metaebene mit diesem Befund verbinden, indem die Rezeption dieser Installation dem Fehlen des Wiener Aktionismus in der Geschichte des österreichischen Pavillons gleichsam das Fehlen von Wissen um die Frauen bei den historischen Aktionen gegenüberstellt.

„Proposals for Venice“ und „pimp your collection: Die Biennaledokumentation“ bis 9. Oktober 2011

Landesgalerie Linz  
Museumstraße 14  
4010 Linz  
www.landessgalerie.at



## inatura – ins perfekte Licht gerückt

### Energieeffiziente LED-Lösung setzt die inatura – Erlebnis Naturschau ins perfekte Licht

Sachsponsor der Zumtobel Group zur Unterstützung des „Science Centers“

Mit einer neuen, energieeffizienten LED-Lichtlösung von Zumtobel beginnt für die inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn ein neues Lichtzeitalter. Die bestehende Beleuchtung der inatura mit konventionellen Strahlern wurde durch neue energiesparende „Supersystem“ 3-Phasen-Strahler von Zumtobel ausgetauscht. Die „Supersystem“ 3-Phasen-Strahler mit jeweils drei LED-Spots à 2,6 Watt wurden im Eingangsbereich sowie in großen Teilen der Ausstellung der inatura eingesetzt. Der Clou an der Lichtlösung ist: Die alten Strahler wurden einfach abgenommen und die neuen in das bestehende Stromschienensystem eingebaut.

Das LED-basierte Zumtobel-Lichtsystem „Supersystem“ wurde erstmalig mit der Messe „Light + Building 2010“ in Frankfurt präsentiert. Die extrem kleinen LED-Spots mit einer Lebensdauer von etwa 50.000 Stunden ermöglichen eine energieeffiziente Ausleuchtung und sind speziell für die Akzentbeleuchtung der Objekte geeignet.

„Der Einsatz des neuen multifunktionalen LED-Lichtsystems eröffnet der inatura neue, erfreuliche

Oben: Eingangsbereich der inatura: Perfekte Beleuchtung – das Lichtsystem „Supersystem“ überzeugt mit seinen kleinen Strahlern und modernem Design.

Rechte Seite: Multifunktional und ressourcenschonend: Das Supersystem ist die optimale Lösung für komplexe Beleuchtungsaufgaben.

*Perspektiven: Die Qualität der Beleuchtung unserer Ausstellung wird markant verbessert und viele Exponate werden im wahrsten Sinne des Wortes in ein neues Licht gesetzt. Dazu ermöglicht dieses sehr energieeffiziente System eine jährliche Energiekosten einsparung von ca. 17.000 Euro“, erklärt Peter Schmid, Geschäftsführer der inatura.*

Die neue Lichtlösung ist eine Sachspende der Zumtobel Group für das neue „Science Center“. Mit Unterstützung der Industriellenvereinigung und verschiedener Vorarlberger Unternehmen wurde im vergangenen Jahr das erste „Science Center“ im Naturmuseum inatura eröffnet. Das „Science Center“ soll Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auf spielerische Weise und mit interaktiven Stationen Technik und Naturwissenschaften näher bringen. Energie ist das Leitthema der so genannten „Science Zones“ und beinhaltet auch einen Themenbereich „Licht und Optik“.

*„Das Science Center spricht vor allem Kinder und Jugendliche an und leistet so einen Beitrag zur technologischen Ausbildung und Förderung. Für uns als Innovationsführer war es eine logische*



*Konsequenz, dieses Projekt zu unterstützen. Dass wir unseren Beitrag im Rahmen eines Sachsponsorings geleistet haben, hat darüber hinaus den Effekt, dass wir hier am Konzernsitz unseren Kunden und Mitarbeitern die Lichtlösungskompetenz von Zumtobel in einer ausgezeichneten Anwendung zeigen können", so Harald Sommerer, Chief Executive Officer der Zumtobel Gruppe.*

inatura –  
Erlebnis Naturschau Dornbirn  
Jahngasse 9  
6850 Dornbirn  
www.inatura.at

Zumtobel  
Höchstler Straße 8  
6850 Dornbirn  
www.zumtobelgroup.com

## Lucas Bosch Gelatin

**Kunsthalle Krems  
bis 6. November 2011**

Der niederländische Maler **Hieronymus Bosch** (1450–1516) gilt als Fantast der ersten Stunde. Er entwarf verstörende Bildwelten, die das Fantastische zwischen Diesseits und Jenseits ansiedelten. Das österreichische Künstlerkollektiv **Gelatin – Wolfgang Gantner** (\*1968), **Ali Janka** (\*1970), **Florian Reither** (\*1970) und **Tobias Urban** (\*1971) – macht seit 1993 durch unkonventionelle Performances, skulpturale Werke und raumsprengende Installationen international auf sich aufmerksam.

Eine Affinität bzw. Sehnsucht nach Exzess, Emotion und Rebellion gegenüber jeglichem Konformismus zeichnet ihr Schaffen ebenso aus wie die Hinterfragung von antipodischen Begrifflichkeiten wie Fantasie und Wirklichkeit, Erfahrung und Erkenntnis, Versuch und Versuchung oder Ursache und Wirkung. Gelatin verlängern den roten Faden des Fantastischen, Grotesken und Absurden ebenso eigenwillig in die Gegenwart wie die britische Künstlerin **Sarah Lucas** (\*1962). In ihren Installationen und skulpturalen Arbeiten

wird die Fiktion zum irdischen Ereignisraum, in dem soziale wie sexuelle Identitätsverortungen reflektiert werden. Die Ausstellung schließt Weltinterpretationen von Hieronymus Bosch und seinen Zeitgenossen wie Herri met de Bles, Balthasar van den Bos, Jan Brueghel d. J., Hieronymus Cock, Pieter van der Heyden, Martin Schongauer u.a. mit Gegenwarts-künstlern wie Sarah Lucas und Gelatin kurz.

500 Jahre zeitlicher Trennung zwischen den Künstlern werden aufgehoben und zeigen, dass die Nachterkenntnis des Traums als „die andere Seite der Vernunft“ bis heute eine der Haupttriebfedern der Moderne ist und Aspekte der Abweichung, Verfremdung und des Widerspruchs erst Gegenwelten und Innovationen zu erzeugen im Stande sind. Archetypische ikonographische und symbolische Kontinuitäten werden in der Ausstellung über die Epochen hinweg in einen von Bezügen reichen Dialog gesetzt.

Lucas Bosch Gelatin  
bis 6. November 2011

Kunsthalle Krems  
Franz-Zeller-Platz 3,  
3500 Krems an der Donau  
www.kunsthalle.at



Herri met de Bles, Versuchung des Hl. Antonius, um 1540/1550  
(Ausschnitt; Kunsthistorisches Museum, Wien)



Feldkürisse, Graz 1635 (Foto: UMJ, N. Lackner)

## Gehört der Krieg ins Museum?

### Repräsentation von Gewalt in Ausstellungen

Im Jahr 2011 feiert das Universal-museum Joanneum sein 200-jähriges Bestehen. Das Landeszeughaus ist eine der ältesten, für ein breites Publikum attraktivsten und historisch interessantesten Sammlungen des Joanneums. Von 21.-23. September 2011 veranstaltet das Landeszeughaus gemeinsam mit der Museumsakademie Joanneum und ICOMAM – International Council of Museums and Collections of Arms and Military history eine Tagung, in der über die Repräsentation von Krieg und Gewalt in Museen diskutiert wird.

Darstellungen von Krieg und Gewalt in Museen oszillieren meist zwischen der Faszination des Schreckens und seiner Instrumente einerseits und dem pädagogischen Impuls, Gewalt zu erklären und durch Deutung verarbeitbar bzw. vermeidbar zu machen. Diesen Grundfragen nach dem gesellschaftlichen und institutionellen Umgang mit Krieg und Gewalt müssen sich auch einschlägige Museen stellen.

Gehört der Krieg tatsächlich ins Museum? Und wenn ja, mit welchen Zielen und Mitteln? Kann das Museum Banalisierung und Ästhetisierung, die Verwundlung von Gewalt, Verletzung, Tod und Trauma in Sehenswürdigkeiten vermeiden? Welche Bilder von Betroffenheit oder Identifikation

erzeugt man – und welche wären wünschbar? Lässt sich etwas über die Dialektik von Freund und Feind erfahrbar machen? Geht es um Abschrecken, Warnen, Reflektieren, Betroffen-Machen, emotionale Manipulation, Vergleichen, Historisieren, Lernen, um Museales auf Distanz halten, Entschärfen...? Wie lässt sich eine Fetischisierung der Dinge und Dokumente vermeiden; die Faszination, die Waffen offenbar ausüben, relativieren, brechen? Welche Präsentationsstrategien einschlägiger Museen gibt es, was wollen sie bewirken und wie wirken sie?

Das Landeszeughaus, seit Ende des 19. Jahrhunderts musealisiert, ist der besondere Fall eines weitgehend authentisch erhaltenen Zeughauses. Es ist ein über einen langen Zeitraum tradiertes Ensemble, bei dem ein spezifischer dokumentarischer Wert und die ästhetische Anmutung alle anderen Funktionen und Fragen zu überlagern scheint. Vor diesem Hintergrund, soll sich die Tagung auch mit der Frage beschäftigen, ob es bei solchen Sammlungen überhaupt möglich und wünschbar ist, über diese historische Bedeutung hinaus, diese neu zu bearbeiten und neu zu deuten. Die Erwartungen von Besucherinnen und Besuchern, die Effekte, die eine solche buchstäblich „waffenstarrende“ Sammlung hat, aber auch die Sichtweise von Kuratorinnen und Kuratoren einschlägiger Sammlungen und Museen werden ein Thema sein. Im Anschluss an die Tagung findet eine Post Conference nach Ljubljana-Varazdin statt.

### Kosten

140 Euro / 100 Euro ermäßigt  
40 Euro: Exkursion nach Schloss Stainz, Jagdmuseum)  
250 Euro: Post Conference inkl. Fahrt, 1 Übernachtung, Eintritte

Anmeldung und Information  
Museumsakademie Joanneum  
Schloss Eggenberg  
Eggenberger Allee 60  
8020 Graz  
T +43/ 316/ 8017 -9805, F -9808  
museumsakademie@  
museum-joanneum.at  
www.museumsakademie-  
joanneum.at.

## Wir gratulieren ...

... dem **Landesmuseum Niederösterreich** zum 100. Geburtstag (s. Beitrag S.50)!

... dem **Sigmund Freud Museum** zum 40. Geburtstag!  
Am 15. Juni 2011 feierte das Sigmund Freud Museum in der Berggasse 19, 1090 Wien sein 40-jähriges Jubiläum. Die ehemalige Ordination Sigmund Freuds wurde am 15. Juni 1971 in Anwesenheit von Anna Freud und Bundeskanzler Bruno Kreisky erstmals als Museum zugänglich gemacht.  
www.freud-museum.at

... und dem **Jüdischen Museum Hohenems** zum 25. bzw. 20. Geburtstag!  
Vor 25 Jahren wurde der Verein Jüdisches Museum Hohenems gegründet und vor 20 Jahren öffnete das Museum seine Tore. Hohenems war damit eines der ersten neugegründeten jüdischen Museen im deutschsprachigen Raum. Es ist heute mehr denn je ein internationaler Brennpunkt des Interesses an jüdischer Geschichte, Kultur und Gegenwart in einer selbstbewussten Diaspora.  
www.jm-hohenems.at

## Südtirols Museen

### Alle Museen Südtirols auf einen Blick/Klick

Die aktuellsten Informationen zu 115 Museen, Sammlungen und Ausstellungsorten in Südtirol gibt es nun in einer neuen Broschüre, einem neuen Portal und einem e-book. Information & Webportal:  
www.museen-suedtirol.it

200 Jahre  
**Universalmuseum  
Joanneum**

# Österreichs erstes Museum Seit 1811

Landeszeughaus • Kunsthaus Graz • Museum im Palais • Schloss Eggenberg mit Prunkräumen, Alter Galerie, Archäologiemuseum und Münzkabinett • Volkskundemuseum • Joanneumsviertel mit Neuer Galerie Graz und Multimedialen Sammlungen • Österreichischer Skulpturenpark • Schloss Trautenfels • Schloss Stainz mit Jagdmuseum und Landwirtschaftsmuseum • Römermuseum Flavia Solva

Entdecken Sie Österreichs erstes öffentliches Museum im Jubiläumsjahr 2011 – vom *Selbstmord der Kunst?* bis zur *Arche aus lebenden Bäumen*.

Alle Termine und Informationen zum Jubiläumsprogramm erfahren Sie unter [www.museum-joanneum.at](http://www.museum-joanneum.at)





# WIEN MUSEUM IM KÜNSTLERHAUS

MAKART

Ein Künstler

regiert die Stadt

9.6.–16.10.

# JOURNAL

## EUROPA

Europe Through The Eyes Of Museums  
In Kooperation mit NEMO: [www.ne-mo.org](http://www.ne-mo.org)

### Expert Network on Culture

#### New European Expert Network on Culture: EENC

The European Commission has set up a European Expert Network on Culture (EENC) to get advice and support in its policy development. Following an open call of tender, it has decided to entrust the Network to a consortium led by Interarts and Culture Action Europe. The general objective of the project is to contribute to the improvement of policy development in Europe, through the setting-up of an effective network of leading European experts on culture which will advise and support the European Commission in the analysis of cultural policies and their implications at national, regional and European levels.

The specific tasks of the project include the following:

- Task 1 – Guidance and advice on ad-hoc questions: To provide clear, concrete and constructive guidance and advice to the European Commission on topics relevant to the development of cultural policies in the EU, by responding to approximately 30 ad-hoc questions formulated by the Commission.
- Task 2 – Analytical reports and/or studies: To enhance the European Commission's knowledge-base on specific subjects and support the preparation of important initiatives and policy cooperation activities, by preparing 8 short analytical reports or 4 longer studies on the basis of demands presented by the Commission.
- Task 3 – Mapping of experts and organisations: To map experts and organisations from both Europe and other regions active in the policy areas under the remit of the EENC, through a qualitative inventory that will be updated quarterly.

- Task 4 – EENC website: To disseminate information on the activities of the EENC and other data of interest in the field of cultural policy research (publications, events, news), through a specific website which will be regularly updated.

[http://ec.europa.eu/culture/news/news3188\\_en.htm](http://ec.europa.eu/culture/news/news3188_en.htm)

### EMA – European Museum Academy

**EMA organises activities, publishes reports, runs special projects and award schemes, and raises funds for a wide range of sectors.** Training programmes, including staff exchange programmes for young professionals, are being arranged, as well as programmes concentrating on quality management. Partnerships have been developed with a growing number of organisations with the same interests in the museum and cultural sectors, including the Piraeus Bank Group Cultural Foundation (PIOP), CosmoCaixa in Barcelona, the Carisbo Bank Foundation in Bologna and the Scuola Normale Superiore di Pisa.

**The 2011 Micheletti Award** for technical, scientific and industrial museums, now in its 16th year, was announced at a two-day meeting held at the DASA German Occupational Safety and Health Exhibition in Dortmund, Germany which took place on 8 and 9 April. Representatives of 16 European countries gathered in the Steel Hall at DASA to congratulate the winner – the **State Textile and Industry Museum, Augsburg**, Germany (Staatliche Textil- und Industriemuseum Augsburg: [www.timbayern.de](http://www.timbayern.de)). The winner was announced by Wim van der Weiden, EMA Chairman, and presented by HRH Princess Sibilla of Luxembourg, who is a member of the Jury. On the same occasion the new **EMA Prize** was launched, with

the aim of recognising the outstanding results of organisations, researchers and cultural institutions in creating pioneering museums or producing studies and carrying on projects of European relevance which are destined to influence the development of museological discourse at the international level. The first winner of this Award is the **Galileo Museum in Florence**: [www.museogalileo.it](http://www.museogalileo.it).

The Judges' Report is available in the Awards section of the EMA website, where the 2012 Micheletti Award application form can also be found.

The **Children's Museum Award** for stand-alone museums and sections of general museums has been established in co-operation with Hands On! International. It will focus especially on children up to the age of 14. A Seminar in the context of the International Children's Book Fair in Bologna on 30 March 2011 presented the philosophy and structure of this Award to a qualified public. The application form is available on the EMA website in the Awards section, with a closing date of 31 October 2011.

The annual report giving an overview of EMA activities is now available on the website: **[www.europeanmuseumacademy.eu](http://www.europeanmuseumacademy.eu)**

### Buchtipps

**Banks and museums beyond sponsorship. An Overview Of European Museums Created By Bank Foundations**

In June 2010 a Focus Group was held, "Banks and museums beyond sponsorship. An overview of European museums created by bank foundations", organized in cooperation with the Cassa di Risparmio in Bologna (Carisbo) Foundation and the Genus Bononiae Museums in the City, the new local city museum created by the

Carisbo Foundation. During the meeting, presidents of bank foundations and directors of important European museums created by banks, started a discussion in order to make an overview of this topic, which had not been studied in enough depth previously. This book, that was born out of that discussion, collects different experiences, but still, when reading them together they make up an anchor about the topic "Banks and museums", that today gives rise to the lively interest not only of insiders, but also of visitors and heads of similar public and private structures.

The vlume contains accounts about some already active important museums, together with the accounts about projects that are still being carried out. All of them are considered to be mostly relevant, because of their management system or for the quality and innovation they bring in the European museum system. Whilst acknowledging a debate that is spread throughout Europe, some solutions are presented. Although particular to every single country, these solutions can be with profitable results compared with a project made in Bologna, Genus Bononiae. Museums in the City, which is proving to be a successful model in Italy and Europe.

G. Campanini, M. Negri (eds.): *Banche e musei oltre la sponsorizzazione. Una panoramica sui musei europei creati da fondazioni bancarie / Banks and museums beyond sponsorship. An overview of European museums created by bank foundations* (Bononia University Press, 2011).

ISBN 978-88-7395-610-5  
198 Seiten  
italienisch und englisch

Freiexemplare für Studien- und Forschungszwecke können per E-Mail bestellt werden:  
[info@genusbononiae.it](mailto:info@genusbononiae.it).

Information:  
[www.genusbononiae.it](http://www.genusbononiae.it); [www.europeanmuseumacademy.eu](http://www.europeanmuseumacademy.eu);  
[www.buponline.com](http://www.buponline.com)

Objektpräsentation im Museum of Broken Relationships in Zagreb, Gewinner des Kenneth Hudson Award 2011 (<http://new.brokenships.com>)

## Europa Nostra Awards 2011

This year's EU Cultural Heritage/ Europa Nostra awards were celebrated on 10 June in Amsterdam, The Netherlands. The Awards celebrate outstanding initiatives, conservation projects, research, and education successes within Europe's cultural heritage sector. From the total of 27 winners of the 2011 European Union Prize for Cultural Heritage / Europa Nostra Awards, six projects were named as 'Grand Prix' laureates in recognition of their outstanding heritage achievements.

The awards were presented by Androulla Vassiliou, European Commissioner for Education, Culture, Multilingualism and Youth, and Plácido Domingo, the world-renowned tenor and president of Europa Nostra.

The six Grand Prix winners are: Station Antwerpen Centraal (Antwerp Central Station), Antwerp, Belgium; Preindustrial buildings in Ademuz / Sesga, Ademuz, Valencia, Spain; The Hackfall woodland garden, Grewelthorpe, North Yorkshire, United Kingdom; Architectural heritage of the buffer zone in the walled city of Nicosia, Cyprus; Szymon Modrzejewski, Uscie Gorlickie, Poland and the Weald & Downland open air museum, Chichester, West Sussex, United Kingdom.

[www.europanostra.org](http://www.europanostra.org)

## EMYA 2011

### European Museum of the Year Award 2011

Das Europäische Museums Forum (EMF) hat am Samstagabend, dem 21. Mai 2011, das **Gallo-Römische Museum in Tongeren, Belgien** – [www.gallo-romeinsmuseum.be](http://www.gallo-romeinsmuseum.be) – mit dem renommierten Europäischen Museumspreis EMYA 2011 ausgezeichnet.

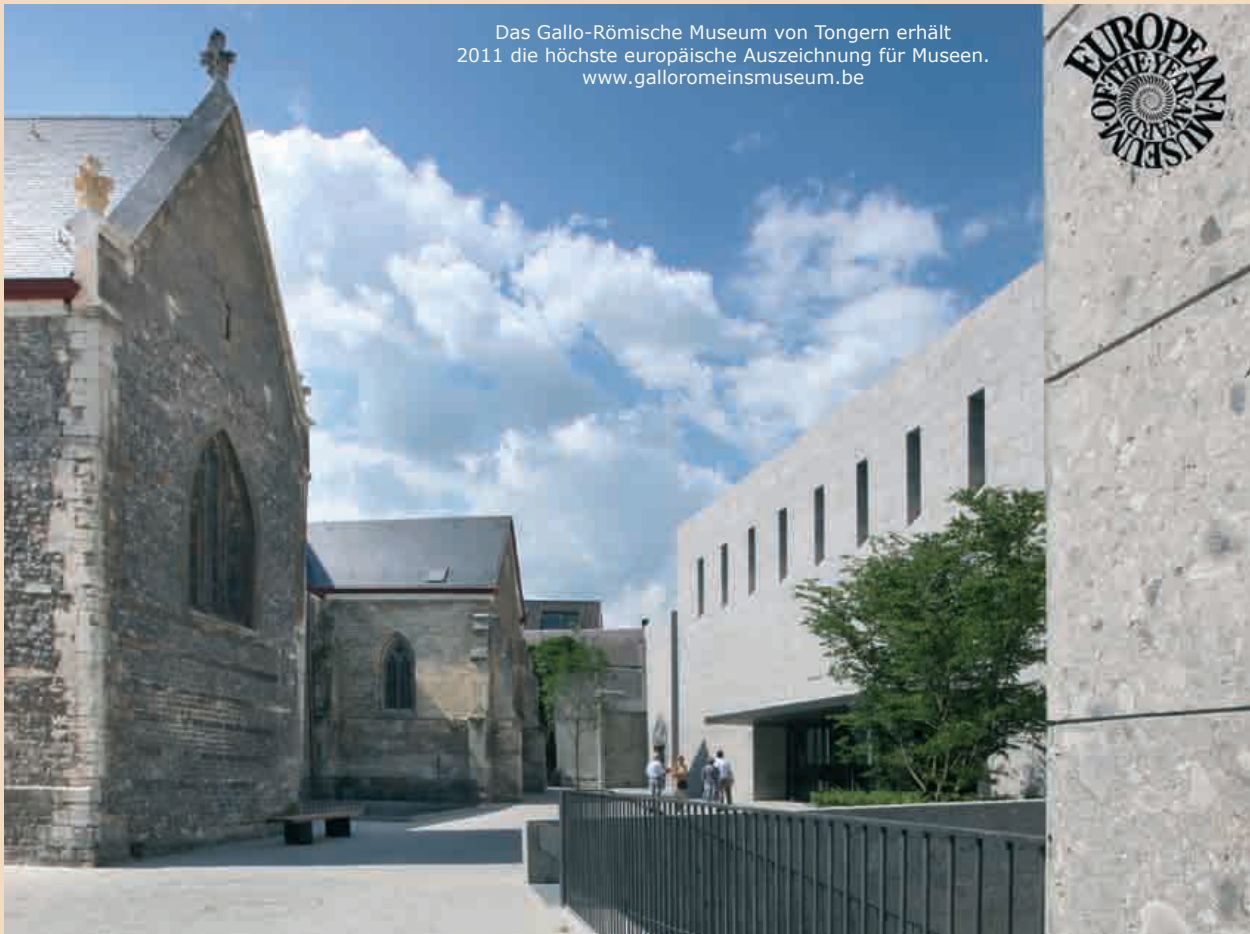
Das Deutsche Auswandererhaus, das 2007 den Europäischen Museumspreis erhielt, hat die Preisverleihung und die Jahreshauptversammlung des EMF vom 18. bis zum 21. Mai 2011 in Bremerhaven ausgetragen. Mit dem **Kenneth Hudson Award** wurde an diesem Abend das **Museum of Broken Relationships in Zagreb, Kroatien** – <http://new.brokenships.com> –, geehrt. Das **Watersnoodmuseum in Owerkerk, Niederlande**, – [www.watersnoodmuseum.nl](http://www.watersnoodmuseum.nl) – erhielt den Silletto Preis.

„Special Commendations“ gingen an das Schiller-Nationalmuseum in Marbach, das British Music Experience in London, das Douro Museum in Peso da Regua, Portugal, das Museum of the Artist and Story-Teller Stepan Pisakhov in Archangelsk, Russland, das Museo Memoria de Andalucía in Granada, Spanien, und an Tampere 1918 – Museum of Finnish Civil War in Tampere, Finnland.

[www.europeanmuseumforum.ru](http://www.europeanmuseumforum.ru)



Das Gallo-Römische Museum von Tongern erhält  
2011 die höchste europäische Auszeichnung für Museen.  
[www.galloromeinsmuseum.be](http://www.galloromeinsmuseum.be)



## The Best in Heritage

**Dubrovnik, HR  
22.–24. Sept 2011**

"The Best in Heritage" still remains as the only annual survey of awarded museum, heritage and conservation projects in the world. The conference, taking place in Dubrovnik, Croatia, is organized in partnership with Europa Nostra and under patronage of: ICOM, UNESCO Venice Office, Croatian Ministry of Culture and The City of Dubrovnik. This year the conference is celebrating its 10th Anniversary and will have, additionally to the rich professional and social programme, a festive undertone.

All of the participants seek to know the practical dimensions of excellence and innovation that bring competitiveness and societal impact in the converging world of public memory institutions. The representatives of awarded projects will explain to the interested professionals in attendance why their achievements were proclaimed the best in the preceding

year. Two days of attractive programme will feature 20 hand-picked projects from 17 countries. Additional segments of the programme will be: "New Projects" - presentations of 6 newly opened museums, and "Mnemosophia – The Best in Heritage Master Class" – post-conference master class, directed mostly to young participants from South-East Europe, on which presented projects will be featured as "case-studies".

For more information about the programme please visit:  
[www.thebestinheritage.com/conference/programme](http://www.thebestinheritage.com/conference/programme)

Presentations, discussions, exhibition, receptions and personal contacts with the best among us, make the conference highly inspirational and pragmatic event which is a guaranteed source of energy and inspiration for each and every participant. Put heritage on your agenda and join us in the charming ambience of Dubrovnik 22 – 24 September 2011!

[www.thebestinheritage.com](http://www.thebestinheritage.com)

## Exponatec Cologne

**Die Museumsmesse im deutschsprachigen Raum  
16.–18. November 2011  
Köln Messe (D)**

Die Internationalen Fachmesse für Museen, Konservierung und Kulturerbe EXPONATEC COLOGNE, findet im Zweijahresrhythmus parallel zur COLOGNE FINE ART & ANTIQUES in Köln statt. Sie ist zu einem anerkannten europäischen Treffpunkt für die Professionals der angesprochenen Bereiche geworden. Ein innovatives Ausstellungskonzept führt Industrie, Serviceanbieter sowie Museen, Galerien und Privatsammler zusammen, und bietet gleichzeitig auch mit einem hochkarätigen Rahmenprogramm zusätzlich Raum für den Dialog mit der Zukunft zwischen Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Medien sowie Verbrauchern. Der Museumsbund Österreich wird die österreichische Museumslandschaft präsentieren.

[www.exponatec.de](http://www.exponatec.de)



WWW.EXPONATEC.DE



# 16. – 18. NOVEMBER 2011

**INTERNATIONALE FACHMESSE FÜR MUSEEN,  
KONSERVIERUNG UND KULTURERBE**

Die Museumsmesse im deutschsprachigen Raum

# JOURNAL

## Veranstaltungen / Termine

### **Herausgefordert: Museen und die Ethischen Richtlinien von ICOM Jahreskongress VMS & ICOM Suisse**

25./26. August 2011  
Fribourg (CH)

[www.museums.ch](http://www.museums.ch)

### **Gehört der Krieg ins Museum?**

**Tagung der Museumsakademie Joanneum in Kooperation mit dem Landeszeughaus Graz und ICOMAM**

21.–23. September 2011  
Landeszeughaus Graz

[www.museum-joanneum.at/de/museumsakademie](http://www.museum-joanneum.at/de/museumsakademie)

### **The Best in Heritage The world's only annual survey of awarded museum, heritage and conservation projects**

22.–24. September 2011  
Dubrovnik, HR

[www.thebestinheritage.com](http://www.thebestinheritage.com)

### **Lange Nacht der Museen**

1. Oktober 2011  
18-1 Uhr

[langenacht.orf.at](http://langenacht.orf.at)

### **Analog/Digital. Zum sinnvollen Umgang mit Dingen im multimediale(n) Umraum**

**Tagung der Museumsakademie Joanneum in Kooperation mit dem Vorarlberger Landesmuseum, Bregenz und dem Institut für Kunst im Kontext, UdK Berlin**

6. Oktober 2011

Bregenz,  
Vorarlberger Landestheater

[www.museum-joanneum.at/de/museumsakademie](http://www.museum-joanneum.at/de/museumsakademie)

### **Public Engagement. Bringing Museums to the People**

**Workshop und Exkursion der Museumsakademie Joanneum in Kooperation mit der Glasgow Caledonian Business School**

12.–15. Oktober 2011  
Glasgow & Edinburgh (GB)

[www.museum-joanneum.at/de/museumsakademie](http://www.museum-joanneum.at/de/museumsakademie)

### **European heritage in our hands Volunteering as mutual challenge and opportunity in civic society. International MUSIS-Conference**

19.–21. Oktober 2011  
Graz, Bildungshaus Mariatrost

[www.musis.at](http://www.musis.at)

### **Historische Wasserleitungen: Gestern, Heute, Morgen Internationales Frontinus-Symposium**

19.–23. Oktober 2011  
Wien

[www.frontinus.de](http://www.frontinus.de)

### **10. Oö. Museumstag 10 Jahre Verbund Oberösterreichischer Museen: Bilanz, Perspektive, Visionen**

22. Oktober 2011  
Musikinstrumentenmuseum  
Schloss Kremsegg

[www.oemuseumsverbund.at](http://www.oemuseumsverbund.at)

### **Muse Museum. Künstlerische Reflexionen des Museumsbegriffs Workshop der Museumsakademie Joanneum in Kooperation mit der Universität der Künste Berlin, Institut für Kunst im Kontext**

10./11. November 2011  
Graz

[www.museum-joanneum.at/de/museumsakademie](http://www.museum-joanneum.at/de/museumsakademie)

### **Urban Archaeology and Prospection 16th International Conference on Cultural Heritage and New Technologies**

14.–16. November 2011  
Rathaus der Stadt Wien

[www.stadtarchaeologie.at](http://www.stadtarchaeologie.at)

### **EXPONATEC COLOGNE Die Museumsmesse im deutschsprachigen Raum**

16.–18. November 2011  
Köln Messe (D)

[www.exponatec.de](http://www.exponatec.de)

### **WELTENMASCHINE MUSEUM 22. Österreichischer Museumstag**

24./25. November 2011,  
Universalmuseum Joanneum, Graz

Das Joanneum spiegelt mit seinen Sammlungen, Ausstellungen und Orten die welterfassende und weltdeutende Idee des Museums wider. Die Verbindung unseres Jubiläums mit dem Österreichischen Museumstag legt es nahe, diese Idee ins Zentrum dieser wichtigen jährlichen Zusammenkunft der österreichischen Museumsvertreter/innen zu rücken.

- Wie fassen wir die Welt? Und wie bringen wir sie zur Aufführung?
- Was ist aus dem historischen Ort geworden, der als Arche, als vollständiges Archiv angelegt war, die Welt in ihrer kompletten DNA, in Miniatur erfassen sollte?
- Welche Entwicklungen gibt es diesbezüglich seit den Kunst- und Wunderkammern? Vom Mikrokosmos zum Archiv und weiter?
- Gibt es je nach Sparte unterschiedliche Modelle der Welt-erfassung? Wie sammeln und vermessen Kunstkuratorinnen/-Kuratoren die Welt? Welche Methoden kennen Vertreter/innen der Archäologie, Geschichte und Natur?
- Was sagt uns die Art und Weise, wie wir Welt sammeln und zeigen über unser Weltverständnis und unser Denken aus? Ist die Welt im Museum die bessere, die, die wir uns wünschen? Schaffen und bezeugen wir im Museum jene Bilder, die wir von uns selbst gern haben?
- Welche Bedeutung hat das Museum als utopischer Ort, als ein geschützter Ort, an dem die Welt neu, geordnet, ideal wiederstehen kann? Generieren Museen nach wie vor Modelle, Prototypen, Utopien?
- Warum sammeln wir die Welt? Um sie durchschaubar und ver-

stehbar zu machen? Um sie vor dem Verschwinden zu retten? Um sie unter Kontrolle zu bringen?

- Wie geht das Museum mit Lücken und Brüchen in seinen Sammlungen um? Gibt es eine Tradition, diese Lücken nicht als Leerstellen, sondern als „Öffner“ zu begreifen?
- Inwiefern unterscheidet sich die museale Weltenerzeugung von der künstlerischen, literarischen, filmischen, kommerziellen?
- Inwiefern konstruieren, legitimieren und verlängern Museen die (kulturelle) Realität? Mit welchen Mitteln und Methoden erfolgt(e) dies?

[www.museumstag.at](http://www.museumstag.at)

#### Information & Anmeldung

Museumsakademie Joanneum  
Schloss Eggenberg  
Eggenberger Allee 90  
8020 Graz  
T +43/ 316/ 8017 -9805. F -9808  
[museumsakademie@museum-joanneum.at](mailto:museumsakademie@museum-joanneum.at)

#### Zimmerbuchung

Barbara Maria Kollmann  
Graz Convention Bureau  
Messeplatz 1/Messturm  
8010 Graz  
T +43/ 316/ 8075 -49, F -55  
[km@graztourismus.at](mailto:km@graztourismus.at)  
[www.graztourismus.at](http://www.graztourismus.at)

## 200 Jahre Joanneum Festveranstaltung anlässlich des Stiftungstages

26. November 2011  
Universalmuseum Joanneum, Graz

Am 26.11.1811 gründete Erzherzog Johann das Joanneum. Dieser Tag gilt als „Geburtsdatum“ des ältesten Museums Österreichs.

[www.museum-joanneum.at](http://www.museum-joanneum.at)

## Metadaten und Vokabularien

### 2. Tagung in der Reihe „Digitale Bibliothek“

24./25. November 2011  
Universität Graz

[www.europeana-local.at](http://www.europeana-local.at)

## DISH International conference about Digital Strategies for Heritage

6.–9. Dezember 2011  
Rotterdam (NL)

[www.dish2011.nl](http://www.dish2011.nl)



Prunkwagen Friedrichs III., um 1450  
(Foto: UMJ, N. Lackner)

Museum im Palais  
Sackstraße 16, 8010 Graz  
[www.museum-joanneum.at](http://www.museum-joanneum.at)

# unter strom

ELEKTROTECHNIK + PATHOLOGIE

[www.technischesmuseum.at](http://www.technischesmuseum.at)



KUNST  
HALLE  
LEOBEN

16. 04. – 01. 11. 2011

S M  
B Antikensammlung  
Staatliche Museen  
zu Berlin

# DIE RÜCKKEHR DER GÖTTER

BERLINS VERBORGENER OLYMP

[www.kunsthalle-leoben.at](http://www.kunsthalle-leoben.at)  
Info zum Ortstarif 0810/008700

Foto: J. Laurentius

ASIA SPA

voestalpine  
ENERGY SERVICES

LCS  
LEOBEN CITY SHOPPING

Verbund  
Austrian Hydro Power

erlebnis  
LEOBEN

ÖBB

ORF  
STEIERMARK

ORF  
1

KLEINE  
ZEITUNG  
www.kleinezeitung.at

kultur  
steiermark

Gösser

PARTNER DER AUSSTELLUNG

Steiermärkische  
SPARKASSE

E  
ENERGIE STEIERMARK

# LANDES MUSEUM KÄRNTEN

WWW.LANDESMUSEUM.KTN.GV.AT

**THEMEN  
AUSSTELLUNG**

# RATTEN



**Jetzt im  
LANDESMUSEUM KÄRNTEN**

Museumgasse 2, 9021 Klagenfurt, **OFFNUNGSZEITEN:** Dienstag bis Freitag 10 bis 18 Uhr  
Donnerstag 10 bis 20 Uhr, Samstag, Sonntag, Feiertag 10 bis 17 Uhr

**ABTEILUNG  
ZOOLOGIE**



# MUSEEN & AUSSTELLUNGEN

## MUSEEN & AUSSTELLUNGEN

## AUSSTELLUNGEN

### Burgenland

#### Aschau

##### Uhrenstube Aschau

Museum für Turmuhren  
und Bratenwender  
Aschau 71  
7432 Oberschützen  
Mai bis Ende September  
nach Vereinbarung  
T +43/ 1/ 350 50 13 oder  
+43/ 3353/ 66 20 oder 71 85  
www.uhrenstube-aschau.at

#### Eisenstadt

##### Burgenländische Landesgalerie

Esterházyplatz 5, ehem. Stallungen  
7000 Eisenstadt  
Di-Sa 9-17 Uhr, So 10-17 Uhr  
T +43/ 2682/ 64 810  
www.landesgalerie-burgenland.at  
bis 28. August 2011  
Ferry Nielsen – Born to be a superstar

##### Diözesanmuseum Eisenstadt

Joseph-Haydn-Gasse 31  
7000 Eisenstadt  
Mai bis Oktober  
Mi-Sa 10-13 & 14-17 Uhr  
So, Fei 13-17 Uhr  
T +43/ 2682/ 777 -235  
oder +43/ 2682/ 629 -432  
www.martinus.at  
bis 11. November 2011  
Abbé Liszt – Mensch und Musik im  
Spannungsfeld des Glaubens

##### Haydn-Haus Eisenstadt

Joseph Haydn-Gasse 19 & 21  
7000 Eisenstadt  
17. März bis 11. November 2011  
Mo-So 9-17 Uhr  
T +43/ 2682/ 719 -3900  
www.haydnhaus.at  
bis 11. November 2011  
Neutöner Liszt – Hofkapellmeister  
in außerordentlichen Diensten

##### Landesmuseum Burgenland

Museumgasse 1-5  
7000 Eisenstadt  
17. März bis 18. Dezember 2011  
tgl. 9-17 Uhr  
T +43/ 2682/ 600 -1234  
www.landesmuseum-burgenland.at  
bis 11. November 2011  
Lisztomanie – Der Hexenmeister  
am Klavier  
bis 18. Dezember 2011  
Burgenland: 90 Jahre – 90 Geschichten

#### Österreichisches

##### Jüdisches Museum

Unterbergstraße 6  
7000 Eisenstadt  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 2682/ 651 45  
www.ojm.at

##### Schloss Esterházy

7000 Eisenstadt  
1. April bis 11. November  
Mo-So 9-18 Uhr  
12. November bis 31. März  
Mo-Fr 9-17 Uhr  
T +43/ 2682/ 719 -3000  
www.schloss-esterhazy.at

#### Forchtenstein

##### Burg Forchtenstein

Melinda Esterházy Platz 1  
7212 Forchtenstein  
April bis Oktober  
tgl. 10-18 Uhr  
T + 43/ 2626/ 812 12  
www.burg-forchtenstein.at  
www.esterhazy.at

#### Gerersdorf

##### Freilichtmuseum Ensemble

Gerersdorf  
7542 Gerersdorf 66  
April bis Anfang November  
Mo-Fr 9-17 Uhr  
Sa, So, Fei 10-18 Uhr  
Juni bis August  
Do bis 20 Uhr  
T +43/ 3328/ 322 55 oder 322 72  
www.freilichtmuseum-gerersdorf.at  
bis 31. Juli 2011  
Holz – Historisch. Künstlerisch.  
Handwerklich.  
bis 25. September 2011  
Ernst Fuchs – Das meisterliche Frühwerk

#### Halbturn

##### Schloss Halbturn

Parkstraße 4  
7131 Halbturn  
T +43/ 2172/ 8594  
Di-So 10-18 Uhr  
www.schlosshalbturn.com

#### Kloster Marienberg

##### Europäisches Hundemuseum

7444 Kloster Marienberg  
Mai bis Oktober,  
So & Fei 14-17 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 664 501 68 16  
www.kulturimkloster.at

#### Lackenbach

##### Museum Schloss Lackenbach

7322 Lackenbach  
September bis Juni  
Mi-So 9-16 Uhr  
Juli August  
tgl. 9-16 Uhr  
T +43/ 2619/ 200 12 oder 86 26  
www.naturspur.at  
www.esterhazy.at

#### Mönchhof

##### Dorfmuseum Mönchhof

Bahngasse 62  
7123 Mönchhof  
T +43/ 2173/ 80642  
www.dorfmuseum.at

#### Neutal

##### MUBA – Museum für Baukultur

Hauptstraße 58  
7343 Neutal  
Sa, So, Fei 14-17 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 2618/ 2414 -0  
oder mittels Ruftaste beim Eingang  
www.muba-neutal.at  
bis 11. November 2011  
Frei – Maurer – Arbeit.  
Von Liszt bis Sinowatz

#### Raiding

##### Liszt-Haus Raiding

Lisztstraße 46  
7321 Raiding  
17. März bis 11. November 2011  
tgl. 9-17 Uhr  
T +43/ 2619/ 510 47  
www.lisztthaus.at  
bis 11. November 2011  
„Le petit Litz“ – Wurzeln eines Genies  
bis 11. November 2011  
Franz Liszt. The Weimar Sound  
(1848 - 1860)

#### Zurndorf

##### Sammlung Friedrichshof

Römerstraße 1  
2424 Zurndorf  
nach Vereinbarung  
T +43/ 676 749 7682 oder +43/  
2147/ 7000 -171  
www.sammlungfriedrichshof.at  
bis 2. Oktober 2011  
Ion Grigoresco. Horse/Men Market

#### St. Michael

##### Landtechnik-Museum

Burgenland  
Schulstraße 12  
7535 St. Michael

Anfang April bis Ende Oktober  
tgl. 8-12 & 13-17 Uhr  
T +43/ 3327/ 88 13  
oder +43/ 664 414 88 42  
[www.landtechnikmuseum.at](http://www.landtechnikmuseum.at)

## Kärnten

### Arnoldstein

**Bunkermuseum Wurzenpass**  
Bundesstraße B 109  
9601 Arnoldstein  
10. Mai bis 26. Oktober  
Mai, Juni, September, Oktober  
Mi-So 10-18 Uhr  
Juli, August, Mi-So 10-18 Uhr  
T +43/ 664 622 1164  
[www.bunkermuseum.at](http://www.bunkermuseum.at)

### Museum der Marktgemeinde Arnoldstein

Klosterweg 2  
9601 Arnoldstein  
Mai, Juni, September, Oktober  
nach Vereinbarung  
Juli, August  
Mo-Fr 13-19 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 4255/ 2260 -14

### Bad Eisenkappel

**Museum Gedenkstätte Peršmanhof**  
Koprein-Petzen 3  
9135 Bad Eisenkappel  
T +43/ 4238/ 250 60  
oder +43/ 664/ 489 17 76  
[www.persman.at](http://www.persman.at)

### Baldramsdorf

**1. Kärntner Handwerksmuseum**  
Unterhaus 18  
9805 Baldramsdorf  
1. Juni bis 30. September  
tgl. 10-17 Uhr  
Mai, Oktober, nach Vereinbarung  
T +43/ 4762/ 7140 oder 7114  
[www.handwerksmuseum.info](http://www.handwerksmuseum.info)

### Bleiburg

**Werner Berg Museum**  
10. Oktober-Platz 4  
9150 Bleiburg  
1. Mai bis 31. Oktober  
Di-So 10-18 Uhr  
T +43/ 4235/ 2110 -27  
[www.wernerberg.museum](http://www.wernerberg.museum)  
bis 30. Oktober 2011  
Explosion der Farbe – Aquarelle  
der Sammlung Leopold  
bis 30. Oktober 2011  
Othmar Jaendl – zum 100. Geburtstag

### Eberndorf

**Galerie im Stift**  
Stift Eberndorf, Arkaden, EG  
Kirchplatz 1  
9141 Eberndorf  
T +43/ 4236/ 22 42 -24  
[www.sks-eberndorf.at/galerie.htm](http://www.sks-eberndorf.at/galerie.htm)

### Einöde

**Pilz-Wald-Naturwunderwelt**  
9541 Einöde bei Villach  
T +43/ 4248/ 2666  
oder +43/ 650 3800 465  
[www.pilzmuseum.at](http://www.pilzmuseum.at)

### [KUNSTWERK] KRATAL

Krastalerstraße 24  
9541 Einöde bei Villach  
Do-So 14-19 Uhr  
T +43/ 4248/ 3666  
[www.kratal.com](http://www.kratal.com)

### Fresach

**Evangelisches  
Diözesanmuseum Fresach**  
Museumsweg  
9712 Fresach  
T +43/ 4245/ 6149  
[www.fresach.at](http://www.fresach.at)  
bis 31. Oktober 2011  
Landesausstellung Fresach 2011:  
GlaubWürdigBleiben. 500 Jahre  
protestantisches Abenteuer

### Griffen

**Museum Stift Griffen**  
mit Peter-Handke-  
Literaturdokumentation  
Stift Griffen Nr. 1  
9112 Griffen  
tgl. Di-So 9-19 Uhr  
[www.kulturdreieck-suedkaernten.at](http://www.kulturdreieck-suedkaernten.at)

### Hermagor

**Gailtaler Heimatmuseum  
Sammlung Georg Essl**  
Schloss Möderndorf  
Möderndorf 1  
9620 Hermagor  
Mai bis Oktober  
Di-Fr 10-17 Uhr  
Juli bis August  
Di-So 10-17 Uhr  
[www.karnische-museen.at](http://www.karnische-museen.at)

### Klagenfurt

**Diözesanmuseum Klagenfurt**  
Lidmanskýgasse 10/3  
9020 Klagenfurt  
1. Mai bis 14. Juni  
tgl. 10-12 Uhr  
15. Juni bis 14. September  
tgl. 10-12 & 15-17 Uhr  
15. September bis 15. Oktober  
tgl. 10-12 Uhr  
[www.kath-kirche-kaernten.at](http://www.kath-kirche-kaernten.at)

### Eboardmuseum

Florian Groeger Strasse 20  
9020 Klagenfurt  
T +43/ 699 1914 4180  
[www.eboardmuseum.com](http://www.eboardmuseum.com)

### Kunstverein Kärnten

Künstlerhaus Klagenfurt  
Ort Goetheplatz 1  
9020 Klagenfurt  
Di-So 10-18 Uhr  
T +43/ 463/ 553 83  
[www.kunstvereinkaernten.at](http://www.kunstvereinkaernten.at)

### Landesmuseum Kärnten

[www.landmuseum-ktn.at](http://www.landmuseum-ktn.at)

### „Rudolfinum“

Museumgasse 2  
9021 Klagenfurt  
Di-Fr 10-18 Uhr, Do 10-20 Uhr  
Sa, So, Fei 10-17 Uhr  
T +43/ 50/ 536 305 52  
Themenausstellung 2011  
Ratten  
Themenausstellung 2011  
Fledermäuse. Jäger der Nacht

Kärntner Botanikzentrum (KBZ)  
mit Landesherbar und  
Botanischem Garten  
Prof.-Dr.-Kahler-Platz 1  
9020 Klagenfurt  
Mai bis September  
tgl. 9-18 Uhr  
Oktober bis April  
Mo-Do 9-16 Uhr  
T +43/ 463/ 502 715

Wappensaal im Landhaus  
Landhaushof  
9020 Klagenfurt  
1. April bis 31. Oktober  
tgl. 9-17 Uhr  
T +43/ 50/ 536 -30 552

### Landwirtschaftsmuseum Schloss Ehrental

Ehrentaler Straße 119  
9020 Klagenfurt  
Juni bis August  
So-Fr 10-18 Uhr  
September bis Oktober  
So-Fr 10-16 Uhr  
[www.landwirtschaftsmuseum.at](http://www.landwirtschaftsmuseum.at)

### Minimundus – Die kleine Welt am Wörthersee

Villacher Straße 241  
9020 Klagenfurt  
T +43/ 463/ 21 194 -0  
[www.minimundus.at](http://www.minimundus.at)

### Museum Moderner Kunst Kärnten

Burggasse 8/ Domgasse  
9020 Klagenfurt  
Di-So 10-18 Uhr  
Do bis 20 Uhr  
T +43/ 50/ 536 305 42  
[www.mmkk.at](http://www.mmkk.at)

### Napoleonstadt – Kärntens Haus der Architektur

St. Veiter Ring 10  
9020 Klagenfurt

### Robert-Musil-Literatur-Museum

Bahnhofstrasse 50  
9020 Klagenfurt  
T +43/ 463/ 501 429  
[www.musilmuseum.at](http://www.musilmuseum.at)

### Lendorf

**Römermuseum Teurnia**  
St. Peter in Holz 1a  
9811 Lendorf  
1. Mai bis 15. Oktober

Di-So 9-17 Uhr  
T +43/ 4762/ 338 07  
www.landesmuseum-ktn.at

**Magdalensberg**  
**Archäologischer Park**  
**Magdalensberg**  
9064 Pischeldorf  
1. Mai bis 15. Oktober  
tgl. 9-19 Uhr  
T +43/ 4224/ 2255  
www.landesmuseum-ktn.at

**Nötsch im Gailtal**  
**Museum des Nötscher Kreises**  
Haus Wiegele  
9611 Nötsch im Gailtal 39  
Mi-So, Fei 15-19 Uhr  
Gruppenanmeldung jederzeit  
www.noetscherkreis.at

**St. Paul/Lavanttal**  
**Stiftsmuseum St. Paul**  
Benediktinerstift St. Paul  
Hauptstraße 1  
9470 St. Paul im Lavanttal  
tgl. 9-17 Uhr  
T +43/ 4357/ 20 19 -22  
www.stift-stpaul.at

**St. Veit**  
**Museum St. Veit**  
Hauptplatz 29  
9300 St. Veit  
1. April bis 31. Oktober  
tgl. 9-12 & 14-18 Uhr  
Juli, August, tgl. 9-18 Uhr  
T +43/ 4212/ 5555 -64  
www.museum-stveit.at

**Seeboden**  
**Kärntner Fischereimuseum**  
Fischerweg 1  
9871 Seeboden  
T +43/ 4762/ 812 10 -14

**Sirnitz**  
**Schloss Albeck**  
9571 Sirnitz  
Mi-So, Fei 10-21 Uhr  
T +43/ 4279/ 303  
www.schloss-albeck.at

**Spittal/Drau**  
**Museum für Volkskultur**  
Schloss Porcia  
9800 Spittal/Drau  
15. Mai bis 31. Oktober  
tgl. 9-18 Uhr  
1. November bis 14. Mai  
Mo-Do 13-16 Uhr  
T +43/ 4762/ 2890  
www.museum-spittal.com

**Techelsberg**  
**Schau-Kraftwerk Forstsee Kelag**  
Ort Saag 15  
9220 Techelsberg  
Mai, Juni, Sep  
Di-So 10-18 Uhr  
Juli, August  
tgl. 10-18 Uhr  
www.kelag.at/schaukraftwerk

**Turracher Höhe**  
**alpin+art+gallery**  
Museum Kranzelbinder –  
Schatzhaus Natur  
Turracher Höhe 15  
9565 Turracher Höhe  
T +43/ 4275/ 8233  
www.kranzelbinder.at

**Villach**  
**Museum der Stadt Villach**  
Widmannngasse 38  
9500 Villach  
30. April bis 31. Oktober  
Mo-Sa 10-16.30 Uhr  
T +43/ 4242/ 205 -3500  
www.villach.at/museum

**Völkermarkt**  
**Bezirksheimatmuseum**  
**Völkermarkt**  
Faschinggasse 1  
9100 Völkermarkt  
2. Mai bis 31. Okt  
Di-Fr 10-13 & 14-16 Uhr  
Sa 9-12 Uhr  
Feiertags geschlossen  
www.kulturdreieck-suedkaernten.at

## Niederösterreich

**Asparn/Zaya**  
**Museum für Urgeschichte**  
**des Landes Niederösterreich**  
Franz Hamplplatz 1  
2151 Asparn/Zaya  
1. April bis 30. November  
Di-So 9-17 Uhr  
www.urgeschichte.com

**Atzenbrugg**  
**Museum „Franz Schubert**  
**und sein Freundeskreis“**  
Schloss Atzenbrugg  
3452 Atzenbrugg 1  
Ostern bis 26. Oktober  
Do 17-19.30 Uhr  
Sa 16-19 Uhr  
So, Fei 14-17 Uhr  
T +43/ 02275/ 5234 (Gemeinde)  
www.atzenbrugg.at

**Bad Deutsch-Altenburg**  
**Museum Carnuntinum**  
Badasse 40-46  
2405 Bad Deutsch-Altenburg  
tgl. 9-18 Uhr  
T +43/ 2163/ 3377 -799  
www.carnuntum.co.at  
bis 15. November 2011  
Götterbilder – Menschenbilder  
www.noelandesausstellung.at

**Baden**  
**Arnulf Rainer Museum**  
Josefsplatz 5  
2500 Baden  
Mi 10-20 Uhr  
Do-Mo 10-18 Uhr  
T +43/ 2252/ 209 196-10  
www.arnulf-rainer-museum.at

**Badener Puppen- und**  
**Spielzeugmuseum**  
Villa Attems, Gartentrakt  
Erzherzog-Rainer-Ring 23  
2500 Baden  
T +43/ 2252/ 41 020

**Rollettmuseum Baden**  
Weikersdorferplatz 1  
2500 Baden  
Mo, Mi-So 15-18 Uhr  
Gruppen nach Vereinbarung  
T +43/ 2252/ 482 55  
www.baden.at  
bis 31. Oktober 2011  
„Käfer, Körper, Kinderbücher“  
Der Badener Maler Hans Lang

**Berndorf**  
**krupp stadt museum Berndorf**  
Bahnhofstraße 4  
2560 Berndorf  
T +43/ 676 848 225 382  
Do 9-12 Uhr  
Fr 16-20 Uhr  
Sa, So 11-18 Uhr  
www.kruppstadtmuseum.at

**Echsenbach**  
**Schnaps-Glas-Museum**  
**Echsenbach**  
Kirchenberg 4  
3903 Echsenbach  
www.schnapsglasmuseum.  
echsenbach.gv.at

**Eggenburg**  
**Krahuletz-Museum Eggenburg**  
Krahuletzplatz 1  
3730 Eggenburg  
1. April bis 30. Dezember  
Mo-Fr 9-17 Uhr  
Sa, So, Fei 10-17 Uhr  
T +43/ 2984/ 3400  
www.krahuletzmuseum.at

**Gars am Kamp**  
**Zeitbrücke – Museum**  
Kollergasse 155  
3571 Gars am Kamp  
T +43/ 2985/ 2249  
www.zeitbruecke.at

**Gutenstein**  
**Waldbauernmuseum Gutenstein**  
Alte Hofmühle  
2770 Gutenstein  
1. Mai bis Mitte Oktober  
Sa 14-17 Uhr  
So, Fei 10-12 & 14-17 Uhr  
Juli und August  
zusätzlich Mo-Fr 14-17 Uhr  
www.waldbauernmuseum.at

**Hainburg**  
**Kulturfabrik Hainburg**  
Kulturplatz 1  
2410 Hainburg a.d. Donau  
tgl. 9-18 Uhr  
T +43/ 2163/ 3377 -799  
www.kulturfabrik-hainburg.at  
bis 15. November 2011  
Erobern und Entdecken im Wandel der  
Zeit, www.noelandesausstellung.at

**Herzogenburg**  
**Stift Herzogenburg – Sammlungen**  
Stiftsgasse 3  
3130 Herzogenburg  
T +43/ 2782/ 83 112  
www.stift-herzogenburg.at

**Horn**  
**Museen der Stadt Horn**  
Höbarth- und Madermuseum  
Wienerstraße 4  
3580 Horn  
T +43/ 2982/ 23 721  
www.hoebarthmuseum.at

**Kierling**  
**Museum Kierling**  
Hauptstraße 114  
3412 Kierling/Klosterneuburg  
Fr 18-20 Uhr  
So 10-12 Uhr  
T +43/ 2243/ 838 82  
http://members.a1.net/  
museum.kierling  
bis 30. Oktober 2011  
Die chinesischen Scherenschnitte des  
Museums Kierling – ein Stück Papier  
erzählt Geschichten

**Klosterneuburg**  
**Mährisch-Schlesisches  
Heimatomuseum**  
Schießstattgasse 2, Rostockvilla  
3400 Klosterneuburg  
Di 10-16 Uhr  
Sa 14-17 Uhr  
So, Fei 10-13 Uhr  
bis 29. Mai 2012  
Zauberhafte Sagenwelt der Sudeten

**Essl Museum – Kunst  
der Gegenwart**  
An der Donau-Au 1  
3400 Klosterneuburg  
Di-So 10-18 Uhr  
Mi bis 21 Uhr  
T +43/ 2243/ 370 50 150  
www.sammlung-essl.at  
bis 29. September 2011  
Tobias Rehberger. Junge Mütter und an-  
dere heikle Fragen  
bis 1. November 2011  
Wolfgang Herzig. Ein Realist wird 70  
bis 12. Februar 2012  
Focus: Abstraktion  
bis Frühjahr 2012  
Es lebe die Malerei! Junge Kunst  
aus der Sammlung Essl

**Stadtmuseum Klosterneuburg**  
Kardinal-Piffl-Platz 8  
3400 Klosterneuburg  
Sa 14-18 Uhr  
So, Fei 10-18 Uhr  
T +43/ 2243/ 444 -299 oder 393  
www.klosterneuburg.at/  
stadtmuseum

**Stiftsmuseum Klosterneuburg**  
Stiftsplatz 1  
3400 Klosterneuburg  
Mai bis November  
Di-So 10-17 Uhr

T +43/ 2243/ 411 -0  
www.stift-klosterneuburg.at

**Krems**  
**Kunstmeile Krems**  
www.kunstmeile.cc

Artothek  
Steiner Landstraße 3  
3500 Krems  
Di-So 14-18 Uhr  
T +43/ 2732/ 908 022 -60  
www.artothek.cc

Forum Frohner  
Minoritenplatz 4  
3504 Krems  
tgl. 11-17 Uhr  
T +43/ 2732/ 908 010 -19  
www.forum-frohner.at  
bis 2. Oktober 2011  
Magischer Abfall

Karikaturmuseum Krems  
Steiner Landstraße 3a  
3504 Krems  
tgl. 10-18 Uhr  
T +43/ 2732/ 90 80 20  
www.karikaturmuseum.at  
bis 18. September 2011  
Der wahre Kreisky. Karikaturen  
von Ironimus  
bis 18. September 2011  
Streifzüge durch 400 Jahre  
Karikatur und Bildsatire  
30. September 2011 bis 4. März 2012  
MOFF. Haderers feines Schundheft  
30. September 2011 bis 29. April 2012  
...Auf ins Museum! Die Jubiläums-Schau

Kunsthalle Krems  
Franz-Zeller-Platz 3  
3500 Krems  
tgl. 10-17 Uhr  
T +43/ 2732/ 90 80 10  
www.kunsthalle.at  
bis 6. November 2011  
Lucas Bosch Gelatin

Kunsthalle Krems – Factory  
Steiner Landstraße 3  
3504 Krems  
tgl. 10-18 Uhr  
T +43/ 2732/ 90 80 10 -40  
www.factory.kunsthalle.at  
bis 2. Oktober 2011  
Matthias Griebler

Kunstraum Stein  
Minoritenplatz 4  
3504 Krems-Stein  
tgl. 11-17 Uhr  
T +43/ 2732/ 90 80 10  
www.kunsthalle.at

Österreichischen Filmgalerie  
Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30  
3500 Krems  
Mo-Fr 14-18.30 Uhr,  
Sa, So, Fei 11-18.30 Uhr  
T +43/ 2732/ 908 000  
www.filmgalerie.at

**WEINSTADTmuseum Krems**  
Körnermarkt 14  
3500 Krems  
3. März bis 23. November  
Di-So 10-18 Uhr  
T +43/ 2732/ 801 -567  
www.weinstadt-museum.at  
bis 21. August 2011  
Jörg Schorn  
2. September bis 20. November 2011  
Kremser Ansichten.  
Vergessenes Handwerk  
22. Oktober bis 20. November 2011  
Inge Kula

**Lilienfeld**  
**Bezirksheimatmuseum Lilienfeld  
mit Zdarsky-Ski-Museum**  
& Zdarsky-Archiv  
Babenbergerstraße 3  
3180 Lilienfeld  
Do, Sa, So 16-18 Uhr  
T +43/ 2762/ 524 78  
www.zdarsky-ski-museum.at

**Loosdorf**  
**Schlossmuseum Loosdorf**  
2133 Loosdorf 1  
T +43/ 2524/ 8222 oder  
+43/ 676 524 9125  
www.schloss-loosdorf.at

**Mannersdorf/Leithagebirge**  
**BAXA – Kalkofen- und  
Steinabbauuseum**  
2452 Mannersdorf/Leithagebirge  
westliches Ortsende (an B15)  
T +43/ 2168/ 62 783  
www.mannersdorf-lgb.at/  
kultur\_bildung/mainkalkofen.htm

**Mautern**  
**Römermuseum Mautern**  
Schlossgasse 12  
3512 Mautern  
April bis Oktober  
Mi-So 10-12 Uhr  
Fr, Sa 16-18 Uhr  
T +43/ 2732/ 831 51 oder 811 55  
www.mautern.at

**Wachauer Goldhauben- und  
Trachtenmuseum**  
Frauenhofgasse 5  
3512 Mautern  
Mai bis Oktober  
Do, Fr 10-12  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 2732/ 72643

**Michelstetten**  
**Michelstettner Schule  
NÖ. Schulmuseum**  
2151 Michelstetten 8  
Di-So 9-17 Uhr  
T +43/ 2525/ 640 37  
www.michelstettnerschule.at

**Mistelbach**  
**Barockschlössl Mistelbach**  
Museumgasse 4  
2130 Mistelbach  
Sa & So 14-18 Uhr  
Mi 9-12 Uhr

**Museumszentrum Mistelbach  
Nitschmuseum und  
Lebenswelt Weinviertel**

Waldstraße 44-46  
2130 Mistelbach/Zaya  
Di-So 10-18  
T +43/ 2572/ 207 19  
www.mzmistelbach.at  
bis 30. November 2011  
Hexen.Zauber  
bis 15. April 2012  
Hermann Nitsch. Das frühe Werk, Die  
Essenz der Duerckheim Collection

**Mödling**

**Museum Mödling**  
www.museum.moedling.at.tf

Museum im Thonetschlössl  
Deutschplatz 2  
2340 Mödling  
Mo-Mi 9-13 Uhr  
Do 17-20 Uhr  
So, Fei 13-17 Uhr  
T +43/ 2236/ 241 59  
bis 7. August 2011  
Damit sie nicht vergessen werden –  
Mödlinger Persönlichkeiten (Teil II)

Volkskundemuseum  
Klostergasse 16  
2340 Mödling  
Do 17-20 Uhr  
So, Fei 13-17 Uhr  
und nach Vereinbarung

Beethoven-Gedenkstätte  
Hafnerhaus, Hauptstraße 79  
2340 Mödling  
T +43/ 2236/ 241 59

**Mödlinger  
Stadtverkehrsmuseum**  
Tamussinostraße 3  
2340 Mödling  
So- & Fei 10-12 Uhr  
und nach Voranmeldung  
T +43/ 676 7253 425  
www.dr-peter-standen.at

**Neunkirchen**

**Heimatomuseum der  
Stadt Neunkirchen**  
Dr.-Stockhammer-Gasse 13  
2620 Neunkirchen  
T +43/ 2635/ 611 47  
www.neunkirchen.gv.at/  
deutsch/wart/kunst3.htm

**Niedersulz**

**Weinviertler Museumsdorf  
Niedersulz**  
2224 Niedersulz 250  
T +43/ 2534/ 333  
www.museumsdorf.at

**Petronell-Carnuntum**

**Archäologischer Park Carnuntum**  
Freilichtmuseum & Amphitheater  
2404 Petronell-Carnuntum  
tgl. 9-18 Uhr  
T +43/ 2163/ 3377 -799  
www.carnuntum.co.at

bis 15. November 2011  
„Erobern – Entdecken – Erleben“  
im Römerland Carnuntum  
www.noelandesausstellung.at

**Museum Petronell-Carnuntum  
Auxiliarkastell**

Hauptstraße 78  
2404 Petronell-Carnuntum  
Anfang Mai bis Ende Oktober  
Sa/So/Fei 10-17 Uhr  
Gruppen und Schulklassen auch  
wochentags nach Vereinbarung  
T +43/ 1/ 718 84 48 oder  
+43/ 699 1012 1911  
www.petronell.at

**Pöchlarn**

**KokoschkHaus**  
Oskar Kokoschka  
Dokumentationzentrum  
Regensburgerstraße 29  
3380 Pöchlarn  
T +43/ 2757/ 7656  
oder +43/ 2757/ 23 10 11  
www.poechlarn.at

**Pöggstall**

**Museum für Rechtsgeschichte  
und Folterkammer Pöggstall**  
Hauptplatz 1  
3650 Pöggstall  
1. April bis 31. Oktober  
Di-So 9-12 & 13-17 Uhr  
T + 43/ 2758/ 2383 oder 3310  
www.poeeggstall.at

**Pressbaum**

**Heimatomuseum Pressbaum**  
Hauptstraße 79  
3021 Pressbaum  
T +43/ 2233/ 53 979  
www.pressbaum.net/  
wai\_tourismus-heimatomuseum.htm

**Retz**

**Museum Retz im Bürgerspital**  
Znaimerstraße 7  
2070 Retz  
www.retz.at

**Ruprechtshofen**

**Benedict Randhartinger Museum**  
Hauptplatz 1  
3244 Ruprechtshofen  
Mai-Oktober  
So, Fei 14-17 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 2756/ 2506 oder 2388  
oder +43/ 676 930 2555  
www.randhartinger.at

**St. Pölten**

**Diözesanmuseum St. Pölten**  
Domplatz 1  
3100 St. Pölten  
T +43/ 2742/ 324 -331  
www.dz-museum.at

**Klangturm St. Pölten**

Kulturbezirk 1  
3109 St. Pölten  
24. April bis 2. November  
Di-So, Fei 9-17 Uhr

T +43/ 2742/ 90 80 50  
www.klangturm.at

**Landesmuseum Niederösterreich**  
Kulturbezirk 5

3109 St. Pölten  
Di-So, Fei 10-18 Uhr  
T +43/ 2742/ 90 80 90 -100  
www.landesmuseum.net  
bis 20. November 2011  
100 Jahre Landesmuseum –  
Gesammelte Vielfalt  
bis 12. Februar 2012  
Kraut & Rüben – Menschen  
und ihre Kulturpflanzen  
bis 15. April 2012  
100 Jahre Landesmuseum –  
Die Geschichte

**NÖ DOK für Moderne Kunst**

Karmeliterhof, Prandtauerstraße 2  
3100 St. Pölten  
Di-Sa 10-17 Uhr  
www.noedok.at  
www.kunstnet.at/noedok

**Rathausgalerie**

Rathausplatz 1  
3109 St. Pölten  
tgl. 7.30-16 Uhr  
T +43/ 2742/ 333 -203  
www.stadtmuseum-stpoelten.at

**Stadtmuseum St. Pölten**

Prandtauerstraße 2  
3109 St. Pölten  
Mi-So 10-17 Uhr  
T +43/ 2742/ 333 -2643  
www.stadtmuseum-stpoelten.at  
bis 4. September 2011  
Fritz Küffer – Zum 100. Geburtstag  
des Malers und Grafikers  
bis 27. November 2011  
Da steh´ i drauf. St. Pölten Domplatz  
2010. Eine Archäologische Zwischenbilanz

**Schallaburg**

**Schloss Schallaburg**  
3382 Schallaburg  
Mo-Fr 9-17 Uhr  
Sa, So, Fei 9-18 Uhr  
T +43/ 2754/ 63 17  
www.schallaburg.at  
bis 6. November 2011  
Venedig – Seemacht, Kunst und Karneval

**Schloss Rosenau / Zwettl**

**Österreichisches  
Freimaurermuseum**  
3924 Schloss Rosenau 1  
April bis Oktober tgl. 9-17 Uhr  
November bis März  
nach Voranmeldung  
T +43/ 2822/ 20 552  
www.freimaurermuseum.at

**Schrems**

**IDEA Haus Schrems**  
Mühlgasse 7  
3943 Schrems  
Mo-Sa 9.30-12.30 & 13.30-18 Uhr  
www.idea-design.at

### **Sommerein**

#### **Maria Biljan-Bilger Ausstellungshalle Sommerein**

Hauptstraße 61  
2453 Sommerein am Leithagebirge  
1. Mai bis Ende Oktober  
Sa, So, Fei 10-12 & 14-18 Uhr  
T +43/ 1/ 40 29 537  
[www.maria-biljan-bilger.at](http://www.maria-biljan-bilger.at)

### **Stockerau**

#### **Bezirksmuseum Stockerau**

Belvederegasse 3  
2000 Stockerau  
So, Fei 9-11 Uhr  
T +43/ 2266/ 63 588 oder 65 188  
[www.stockerau.gv.at](http://www.stockerau.gv.at)  
Sonderausstellung 2011  
Stockerau auf alten Ansichten

### **Tulln/Donau**

#### **Egon Schiele Museum**

Donaulände 28  
3430 Tulln/Donau  
9. April bis 30. Oktober  
Mi-So & Fei 10-17 Uhr  
T +43/ 2272/ 64 570  
[www.egon-schiele.eu](http://www.egon-schiele.eu)  
bis 30. Oktober 2011  
Egon Schiele – Die Jugendjahre  
des Künstlers

### **Römermuseum Tulln**

Marc-Aurel-Park 1b  
3430 Tulln/Donau  
1. April bis 1. November  
Di-So 10-12 & 13-17 Uhr  
T +43/ 2272/ 659 22  
[www.tulln.at](http://www.tulln.at)

### **Waidhofen/Thaya**

#### **Stadtmuseum mit Waldviertler**

Webereimuseum  
Moritz Schadek-Gasse 4  
3830 Waidhofen an der Thaya  
T +43/ 2842/ 53 401 oder 50 350  
[www.waidhofen-thaya.at](http://www.waidhofen-thaya.at)

### **Waidhofen/Ybbs**

#### **5-Elemente-Museum**

Rothschildschloss, Schlossweg 1  
Stadtturm Waidhofen; Oberer Stadt-  
platz; „Turm der Sinne“, Ybbsturm  
3340 Waidhofen/Ybbs  
T +43/ 7442/ 511 -255  
[www.waidhofen.at](http://www.waidhofen.at)

### **Wiener Neustadt**

#### **Stadtmuseum Wiener Neustadt**

Petersgasse 2a  
2700 Wiener Neustadt  
T +43/ 2622/ 373 -950  
[www.stadtmuseum.wrn.at](http://www.stadtmuseum.wrn.at)  
bis 4. Dezember 2011  
Hans Beirer 1911 – 1993 ... der letzte  
Dinosaurier der Opernbühne

### **Turmmuseum im Dom**

Südturm des Domes  
2700 Wiener Neustadt  
T +43/ 2622/ 373 -950  
[www.stadtmuseum.wrn.at](http://www.stadtmuseum.wrn.at)

### **Wilfersdorf**

#### **Liechtenstein**

#### **Schloss Wilfersdorf**

Hauptstraße 1  
2193 Wilfersdorf  
1. April bis 1. November  
Di-So 10-16 Uhr  
in Winterpause nach Vereinbarung  
[www.liechtenstein-schloss-wilfersdorf.at](http://www.liechtenstein-schloss-wilfersdorf.at)

### **Vösendorf**

#### **Museum Vösendorf**

Schlossplatz 1  
2331 Vösendorf  
Sa 14-17 Uhr  
Gruppen jederzeit nach Anmeldung  
T +43/ 1/ 699 03 -11  
[www.voeseendorf.at](http://www.voeseendorf.at)

### **Weitra**

#### **Museum Alte Textilfabrik**

In der Brühl 13  
3970 Weitra  
Mai bis Oktober  
Di-So 10-12 & 14-17 Uhr  
<http://members.aon.at/textilmuseum>

### **Zisterzienserstift Zwettl**

Archiv, Bibliothek, Sammlungen  
Stift Zwettl 1  
3910 Zwettl  
T +43/ 2822/ 20 552  
[www.stift-zwettl.at](http://www.stift-zwettl.at)

### **Zwingendorf**

#### **Dorfmuseum Zwingendorf und**

#### **Joslowitzer Heimatstube**

Alte Schrotmühle  
2063 Zwingendorf  
T +43/ 2526/ 563  
<http://members.e-media.at/Dorfmuseum-Zwingendorf>

## **Oberösterreich**

### **Alkoven**

#### **Lern- und Gedenkort**

#### **Schloss Hartheim**

Schlossstraße 1  
4072 Alkoven  
Mo, Fr 9-15 Uhr  
Di-Do 9-16 Uhr  
So 10-17 Uhr  
T +7274/ 6536 -546  
[www.schloss-hartheim.at](http://www.schloss-hartheim.at)

### **Ampflwang**

#### **Lokpark Ampflwang**

#### **Oberösterreichisches Eisenbahn- und Bergbaumuseum**

Bahnhofstraße 29  
4843 Ampflwang im Hausruckwald  
1. Mai bis 26. Oktober  
Mi-So, Fei 10-17 Uhr  
T +43/ 664 5087 664 oder  
+43/ 664 4344 666  
[www.oegeg.at](http://www.oegeg.at)

### **Ansfelden**

#### **Anton – Bruckner – Gedenkstätte**

Augustinerstraße 3  
4052 Ansfelden  
1. April bis 31. Oktober  
Mi 14-17 Uhr  
So 10-12 & 14-17 Uhr  
T +43/ 7229/ 823 76  
[www.landesmuseum.at](http://www.landesmuseum.at)  
[www.ansfelden.at](http://www.ansfelden.at)

### **Aschach/Donau**

#### **Schopper- und Fischermuseum**

Schopperplatz 2  
4082 Aschach/Donau  
18. Mai bis 13. Juli  
tgl. 13-18.30 Uhr  
14. Juli bis 31. August  
tgl. 11-19.30 Uhr  
1. bis 21. September  
tgl. 13-18.30 Uhr  
27. September bis 26. Oktober  
So, Fei 13-17 Uhr  
T +43/ 7273/ 6355  
[www.aschach.at/museum](http://www.aschach.at/museum)

### **Bad Hall**

#### **Forum Hall. Handwerk- und Heimatmuseum**

Eduard Bach Straße 4  
4540 Bad Hall  
1. April bis 31. Oktober  
So-Do 14-18 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 7258/ 48 88  
[www.forumhall.at](http://www.forumhall.at)

### **Bad Ischl**

#### **Lehár Villa**

Leharkai 8  
4820 Bad Ischl  
T +43/ 6132/ 301 14 oder 269 92  
[www.stadtmuseum.at](http://www.stadtmuseum.at)

### **Museum der Stadt Bad Ischl**

Esplanade 10  
4820 Bad Ischl  
Di, Do-So 10-17 Uhr, Mi 14-19 Uhr  
Mo geschlossen, außer Juli, August  
und an Feiertagen  
T +43/ 6132/ 301 -14  
oder 254 76  
[www.stadtmuseum.at](http://www.stadtmuseum.at)

### **Photomuseum Bad Ischl**

Jainzen 1  
4820 Bad Ischl  
1. April bis 31. Oktober  
tgl. 9.30-17 Uhr  
T +43/ 6132/ 244 22  
[www.landesmuseum.at](http://www.landesmuseum.at)  
[www.ischl.com/deutsch/sightsee/photomus.htm](http://www.ischl.com/deutsch/sightsee/photomus.htm)  
bis 31. Oktober 2011  
Knipser oder Amateur?!

### **Dietach**

#### **Bauern-Technik-Museum**

Gallhuberhof  
Thannstraße 22  
4407 Dietach bei Steyr,  
T +43/ 7252/ 38 294  
[www.bauerntechnikmuseum.at](http://www.bauerntechnikmuseum.at)

## **Ebensee**

**Naturmuseum Salzkammergut  
„Treffpunkt Natur“**  
Langwieserstraße 111  
4802 Ebensee  
tgl. 9-18 Uhr  
T +43/ 6133/ 318 oder  
+43/ 664 22 10 151  
www.naturmuseum.at  
Sonderausstellung 2011  
Lebensader Traun

## **Enns**

**Lorcher Basilika**  
Lauriacumstraße 4  
4470 Enns  
1. April bis 15. Oktober  
Mo-Fr 9-11.30 & 14.30-16.30 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 7223/ 822 37 oder 84010  
www.stlaurenz.com

## **Museum Lauriacum**

Hauptplatz 19  
4470 Enns  
1. November bis 31. März  
So, Fei 10-12 & 14-16 Uhr  
1. April bis 31. Oktober  
Di-So 10-12 & 14-16 Uhr  
und nach Vereinbarung  
www.museum-lauriacum.at

## **Frankenburg / Hausruck Würfelspielhaus –**

**Mensch.Macht.Leben**  
Würfelspielstraße 17  
4873 Frankenburg  
T +43/ 676 8142 1906  
www.wuerfelspielhaus.at

## **Freistadt**

### **Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt**

Schlosshof 2  
4240 Freistadt  
Mo-Fr 9-12 & 14-17 Uhr  
Sa, So, Fei 14-17 Uhr  
T +43/ 7942/ 722 74  
www.landesmuseum.at  
www.freistadt-tourismus.at  
30. Juli bis 28. August 2011  
Gemeinschaftsausstellung – Freie Künstlervereinigung von Südböhmen  
bis 26. Oktober 2011  
Strafrecht und Volksfrömmigkeit

## **Gmunden**

### **Kammerhof Museen Gmunden**

Kammerhofgasse 8  
4810 Gmunden  
21. April bis 2. November  
Di-So 10-18 Uhr  
3. November bis 31. Dezember  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 7612/ 794 -420  
www.museen.gmunden.at

## **Grein**

**Herzoglicher Kunstbesitz  
Sachsen-Coburg und Gotha  
& OÖ. Schifffahrtsmuseum**  
Schloss Greinburg  
Greinburg 1  
4360 Grein

T +43/ 7268/ 7007 -18  
www.landesmuseum.at  
www.schloss-greinburg.at

## **Grieskirchen**

### **Schloss Tollet**

Museum des Bezirksheimat-  
hausvereins Grieskirchen  
Tollet 1, 4710 Grieskirchen  
T +43/ 680 1260 749  
www.kulturama.at

## **Hagenberg im Mühlkreis**

### **Kumpfmühle**

#### **Mühle – Säge – Kleinwasserkraft**

Mühlweg 15  
4232 Hagenberg im Mühlkreis  
nach Vereinbarung  
T +43/ 7236/ 3305 oder  
+43/ 664 355 46 70  
www.kumpfmuehle.eu

## **Hallstatt**

### **Museum Hallstatt**

Seestrasse 56  
4830 Hallstatt  
November bis März  
Di-So 11-15 Uhr  
April  
tgl. 10-16 Uhr  
Mai bis September  
tgl. 10-18 Uhr  
Oktober, tgl. 10-16 Uhr  
www.museum-hallstatt.at

## **Hinterstoder**

### **Alpineum**

4573 Hinterstoder 38  
Mai bis Oktober  
Di-So 9-17 Uhr  
Weihnachten bis Ostern  
Di-Fr 14-17 Uhr  
www.alpineum.at

## **Leonding**

### **Galerie im 44er Haus**

Stadtplatz 44  
4060 Leonding  
Mi, Fr 16-20 Uhr  
Do 13-20 Uhr  
So 10-12 & 14-17 Uhr  
T +43/ 732/ 675 996  
www.leonding.at

## **Turm 9 – Stadtmuseum**

### **Leonding**

Daffingerstraße 55  
4060 Leonding  
Mi & Fr 10-17 Uhr, Do 10-20 Uhr  
Sa, So, Fei 13-18 Uhr  
T +43/ 732/ 674 746  
www.leonding.at

## **Linz**

### **AEC – Ars Electronica Center**

Hauptstraße 2  
4040 Linz  
Mi & Do 9-17 Uhr  
Fr 9-21 Uhr  
Sa & So 10-18 Uhr  
T +43/ 732/ 7272 -0  
www.aec.at

## **Künstlervereinigung MAERZ**

Eisenbahngasse 20  
4020 Linz  
Di-Fr 15-18 Uhr  
Sa 13-16 Uhr  
T +43/ 732/ 771 786  
www.maerz.at  
bis 9. September 2011  
Today is Tomorrow

## **Museen der Stadt Linz**

Lentos Kunstmuseum Linz  
Ernst-Koref-Promenade 1  
4020 Linz  
Mi-Mo 10-18 Uhr, Do bis 22 Uhr  
T +43/ 732/ 7070 -3600 oder -3614  
www.lentos.at  
bis 9. Oktober 2011  
Gilbert & George. Jack Freak Pictures  
12. August bis 23. Oktober 2011  
Ralo Mayer. Obviously a major  
malfunction / Kago Kago Be

## **LinzGenesis**

Altes Rathaus, Hauptplatz 1  
4020 Linz  
T +43/ 732/ 7070 -1920  
www.nordico.at

## **Nordico. Museum der Stadt Linz**

Dametzstraße 23  
4020 Linz  
Mo-Fr 10-18 Uhr, Do bis 21 Uhr  
Sa, So 13-17 Uhr  
T +43/ 732/ 7070 -1912  
www.nordico.at  
bis 16. Oktober 2011  
Im Garten. Lebensräume zwischen  
Sehnsucht und Experiment

## **OK Centrum für Gegenwartskunst**

Dametzstraße 30  
4020 Linz  
Di-Do 16-22 Uhr, Fr 16-24 Uhr  
Sa & So 10-18 Uhr  
T +43/ 732/ 784 178 -0  
www.ok-centrum.at

## **Oberösterreichische Landesmuseen**

www.landesmuseum.at

## **Landesgalerie**

Museumstraße 14  
4010 Linz  
Di-Fr 9-18 Uhr  
Sa, So, Fei 10-17 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 732/ 77 44 82  
www.landesgalerie.at  
bis 28. August 2011  
Kubin – handschriftlich  
bis 9. Oktober 2011  
Proposals for Venice  
bis 9. Oktober 2011  
pimp your collection:  
Die Biennaledokumentation  
bis Jänner 2012  
Robert Schuster / Festsaalbilder

Schlossmuseum  
Schlossberg 1  
4010 Linz  
Di-Fr 9-18 Uhr  
Sa, So, Fei 10-17 Uhr  
T +43/ 732/ 77 44 19  
[www.schlossmuseum.at](http://www.schlossmuseum.at)  
bis 28. August 2011  
Essen unterwegs – Eine Ausstellung  
über Mobilität und Wandel  
bis 2. November 2011  
Schande, Folter, Hinrichtung  
17. Oktober 2011 bis 18. März 2012  
Das Sonnenrot – Bolivien  
und seine Schätze

Biologiezentrum  
J.W.-Klein-Straße 73  
4040 Linz/Dornach  
Mo-Fr 9-12 & 14-17 Uhr  
So, Fei 10-17 Uhr  
T +43/ 732/ 759 733  
[www.biologiezentrum.at](http://www.biologiezentrum.at)  
bis 9. Oktober 2011  
Monster im Gemüseregal  
21. Oktober 2011 bis 18. März 2012  
Aliens – Pflanzen und Tiere  
auf Wanderschaft

Waffensammlung Schloss Ebelsberg  
Schlossweg 7  
4030 Linz-Ebelsberg,  
Juni bis Oktober  
Sa, So, Fei 10-12 & 13-17 Uhr  
T +43/ 732/ 307 632  
[www.landesmuseum.at](http://www.landesmuseum.at)

**Mitterkirchen**  
**Freilichtmuseum Keltendorf**  
**Mitterkirchen**  
Lehen, 4343 Mitterkirchen  
15. April bis 31. Oktober  
tgl. 9-17 Uhr  
[www.mitterkirchen.at/musindex.htm](http://www.mitterkirchen.at/musindex.htm)

**Mondsee**  
**Mondseer Museen**  
[www.mondseeland.org/mondseeland.html](http://www.mondseeland.org/mondseeland.html)

Museum Mondseeland und Pfahlbaumuseum, ehem. Klosterbibliothek  
Marschall-Wrede-Platz 1  
5310 Mondsee,  
T +43/ 6232/ 2895 oder 2270

Freilichtmuseum Mondseer  
Rauchhaus und Bauernmuseum  
Mondseeland  
Hilfberg 6  
5310 Mondsee  
T +43/ 6232/ 2270 oder  
+43/ 664 340 6020  
[www.bauern.museummondsee.at](http://www.bauern.museummondsee.at)

Salzkammergut-Lokalbahn-Museum  
Seebadstraße 2  
5310 Mondsee  
T +43/ 6232/ 2270

Franztaler Heimatstube  
Dr. Franz Müller-Straße 3/1  
5310 Mondsee  
T +43/ 6232/ 2102 oder 3311

**Neukirchen/Vöckla**  
**Freilichtmuseum Stehrerhof**  
Haid 7  
4872 Neukirchen/Vöckla  
T+ 43/ 7682/ 7033  
oder 7017 oder 4265  
[www.stehrerhof.at](http://www.stehrerhof.at)

**Perg**  
**Heimathaus-Stadtmuseum Perg**  
Stifterstraße 1  
4320 Perg  
Sa, So 14-17 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 7262/ 535 35 oder 544 22  
[www.perg.at](http://www.perg.at)

**Peuerbach**  
**Schlossmuseum Peuerbach**  
Rathausplatz 2  
4722 Peuerbach  
1. Mai bis 31. Oktober und 1. Adventso. bis So. nach Hl. Drei Könige  
Di & Do 11-17 Uhr (nach Vereinbarung mit Stadtamt Peuerbach)  
Fr & Sa 11-17 Uhr  
Gruppenanmeldung jederzeit  
T +43/ 7276/ 2014 oder 2255 -18  
[www.schlossmuseum-peuerbach.at](http://www.schlossmuseum-peuerbach.at)

**Pinsdorf**  
**Salzkammergut Tierweltmuseum**  
Aurachtalstraße 61  
4812 Pinsdorf  
Mo-Fr 8-12 & 14-17 Uhr  
Sa, So nach Vereinbarung  
[www.tierweltmuseum.at](http://www.tierweltmuseum.at)

**Pram**  
**Schlossmuseum Feldegg**  
mit Galerie im Troadkasten  
Schloss Feldegg  
4742 Pram  
T +43/ 7736/ 6261

**Pramet**  
**Stelzhamer-Gedenkstätte**  
Großpiesenham 26  
4874 Pramet  
1. April bis 31. Oktober  
tgl. 9-12 & 13-17 Uhr  
T +43/ 7754/ 8387  
[www.landesmuseum.at](http://www.landesmuseum.at)

**Ried / Innkreis**  
**Museum Innviertler  
Volkskundehaus**  
Kirchenplatz 13  
4910 Ried im Innkreis  
Di-Fr 9-12 & 14-17 Uhr  
Sa 14-17 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 7752/ 901 -301 oder -302  
[www.ried-innkreis.at/museum](http://www.ried-innkreis.at/museum)

**Riedau**  
**Lignorama. Holz- und  
Werkzeugmuseum**  
Mühlgasse 92  
4752 Riedau  
Fr-So 10-17 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 7764/ 6644  
[www.lignorama.com](http://www.lignorama.com)

**Rohrbach**  
**Villa Sinnenreich**  
Museum der Sinne  
Bahnhofstraße 19  
4150 Rohrbach  
T +43/ 7289/ 224 58 20  
[www.villsinnenreich.at](http://www.villsinnenreich.at)

**Rutzenmoos**  
**Evangelisches Museum  
Oberösterreich**  
Rutzenmoos 21  
4845 Rutzenmoos  
15. März bis 30. Oktober  
Do-So 10-12 & 14-18 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 7672/ 26 878  
[www.evangel.at/museum-ooo](http://www.evangel.at/museum-ooo)

**St. Florian**  
**Augustiner Chorherrenstift  
St. Florian**  
Bibliothek, Sammlungen  
Stiftstraße 1  
4490 St. Florian  
T +43/ 7224/ 8902 -0  
[www.stift-st-florian.at](http://www.stift-st-florian.at)

**Freilichtmuseum Sumerauerhof**  
Samesleiten 15  
4490 St. Florian  
29. April bis 31. Oktober  
Di-So 10-12 & 13-17 Uhr  
T +43/ 7224/ 8031  
[www.landesmuseum.at](http://www.landesmuseum.at)  
[www.sumerauerhof.at](http://www.sumerauerhof.at)

**St. Georgen / Gusen**  
**Heimathaus St. Georgen / Gusen**  
Färbergasse 2  
4222 St. Georgen/Gusen  
So 10-17 Uhr  
und nach Vereinbarung  
+43/ 7237/ 22 550 oder 3946  
[www.gusen.org](http://www.gusen.org)

**Schärding / Inn**  
**Heimathaus Schärding**  
Heimathaus, Schlossgalerie  
Innsbruckstraße 29  
Granitmuseum am Wassertor  
Burggraben  
4780 Schärding  
T + 43 7712/ 3154 -700 oder 4300  
[www.heimathaus-schaerding.at](http://www.heimathaus-schaerding.at)

**Scharnstein**  
**Sensenmuseum Geyerhammer**  
Grubbachstraße 10  
4644 Scharnstein  
T +43/ 7615/ 20 938 oder 2381  
[www.sensenmuseum.at](http://www.sensenmuseum.at)

**Schwanenstadt**  
**Heimatmuseum Schwanenstadt**  
Pausinger Villa, Linzerstraße 16  
4690 Schwanenstadt  
Do 10-11 Uhr  
T +43/ 7673/ 2255 -0 oder 3923  
[www.heimatmuseum.schwanenstadt.at](http://www.heimatmuseum.schwanenstadt.at)

**Schwarzenberg/Böhmerwald**  
**Heimatismuseum Schwarzenberg**  
Schwarzenberg 113  
4164 Schwarzenberg/Böhmerwald  
nach Vereinbarung  
T +43/ 7280/ 357 oder 306  
www.oberoesterreich.at/  
schwarzenberg

**Sigharting**  
**Museum Sigharting 900**  
Schloß Sigharting 1  
4771 Sigharting  
Fr 14-18 Uhr  
Sa 10-18 Uhr  
T +43/ 7766/ 2405  
sigharting900.wordpress.com

**Spital/Pyhrn**  
**Österreichisches**  
**Felsbildermuseum**  
4582 Spital/Pyhrn 1  
1. Mai bis 15. Oktober  
Di-Sa 9.30-12 Uhr, Mi-So 14-17 Uhr  
1. Dezember bis 30. April  
Mi 10-15 Uhr, So 14-17.30 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 7563/ 318  
www.felsbildermuseum.at

**Steyr**  
**Museum Arbeitswelt Steyr**  
Wehrgrabengasse 7  
4400 Steyr  
16. März bis 17. Dezember 2011  
(August geschlossen)  
Di-So 9-17 Uhr  
T +43/ 7252/ 773 51 -0  
www.museum-steyr.at

**Steyrermühl**  
**Österreichisches Papiermacher-**  
**Museum Steyrermühl**  
Museumsplatz 1  
4662 Steyrermühl  
29. April bis 2. November  
Mo-So 9-18 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 7613/ 3951  
www.papiermuseum.at  
26. Juli bis 30. Oktober 2011  
„Built & Cut-Out“ Alexandra Deutsch  
– Stefan Saffer

**Taufkirchen/Pram**  
**Oberösterreichisches**  
**Pramtal-Radiomuseum**  
Kinosiedlung 28  
4775 Taufkirchen/Pram  
T +43/ 7719/ 7360 oder  
+43/ 664 1910 114  
www.ooe-radiomuseum.at

**Museum in der Schule**  
Schulstraße 3  
4775 Taufkirchen/Pram  
2011: Do-So 10-16 Uhr  
Ab 2012: Sa & So 10-16 Uhr  
T +43/ 7719/ 7378 oder  
7388 -31 oder - 61  
museumtaufkirchen.wordpress.com

**Trattenbach**  
**Museumsdorf Trattenbach**  
Hammerstraße 2a  
4453 Trattenbach  
Mi-So 9-17.30 Uhr

**Traunkirchen**  
**Handarbeitsmuseum**  
**Traunkirchen**  
ehem. Klostergebäude  
Klosterplatz 2, 4801 Traunkirchen  
Mai bis Oktober  
Mi, Sa, So 14-16 Uhr  
Juli, August  
tgl. 14-16 Uhr  
Gruppenanmeldung jederzeit

**Vöcklamarkt**  
**Kinderwelt Walchen Museum**  
**und Spielpark**  
Schloss Walchen  
4870 Vöcklamarkt  
T +43/ 7682/ 6246  
www.kinderweltmuseum.at

**Wels**  
**Galerie der Stadt Wels**  
Pollheimer Straße 17, 4600 Wels  
Di-Fr 10-12 & 14-18 Uhr  
So, Fei 10-16 Uhr  
T +43/ 7242/ 207 030 21  
www.galeriederstadt.wels.at

**Lebensspuren.museum**  
Pollheimerstraße 4  
4600 Wels  
Di-Sa 10-16 Uhr  
T +43/ 7242/ 706 49  
www.lebensspuren.at

**Stadtmuseum Wels**  
www.wels.gv.at

Burg  
Burggasse 13  
4600 Wels  
Di-Fr 10-17 Uhr  
Sa 14-17 Uhr  
So, Fei (außer Mo) 10-16 Uhr

Minoriten  
mit der Archäologischen Sammlung  
Minoritenplatz 4, Schießerbhof  
4600 Wels  
Di-Fr 10-17 Uhr, Sa 14-17 Uhr  
So, Fei (außer Mo) 10-16 Uhr  
Welser original Kaiser-Panorama  
Pollheimerstraße 17  
4600 Wels  
Mi 10-12 & 14-18 Uhr  
So, Fei 10-16 Uhr  
und nach Vereinbarung

**Wernstein/Inn**  
**Kubin-Haus Zwickledt**  
Zwickledt 7  
4783 Wernstein/Inn  
26. März bis 31. Oktober  
Di-Do 10-12 & 14-17 Uhr  
Fr 9-12 & 17-19 Uhr  
Sa, So, Fei 14-17 Uhr  
T +43/ 7713/ 6603  
www.landesmuseum.at

bis 31. Juli 2011  
Du nennst es Geheimnis – Bilder aus  
Dunst, Lust und Gespenstern  
9. September bis 2. Oktober 2011  
Kubin im Kubus

## Salzburg

**Abtenau**  
**Heimatismuseum Denkmalhof**  
**Arlerhof**  
Au 91 (Markt 3)  
5441 Abtenau  
Anfang Mai bis Ende September  
Di, Do, So 14-17 Uhr

**Bramberg**  
**Museum Bramberg „Wilhelmgut“**  
5733 Bramberg 27  
T +43/ 6566/ 7678  
oder +43/ 664 360 9602  
www.urlaubsarenwildkogel.at

**Golling**  
**Museum Burg Golling**  
Markt 1  
5440 Golling  
Anfang Mai bis Ende Oktober  
Di-So 10-12 & 13-17 Uhr  
T +43/ 6244/ 7492 oder 30 314

**Großgmain**  
**Salzburger Freilichtmuseum**  
Hasenweg  
5084 Großgmain  
28. März bis 1. November  
tgl. außer Mo 9-18 Uhr  
www.freilichtmuseum.com

**Lamprechtshausen**  
**Franz Xaver Gruber**  
**Museum Arnsdorf**  
Stille-Nacht-Platz 1  
5112 Lamprechtshausen  
T +43/ 664 158 9400  
http://members.aon.at/  
f.x.gruber-museum-arnsdorf

**Leogang**  
**Bergbaumuseum Leogang**  
Hütten 10  
5771 Leogang  
Mai bis Oktober  
Di-So 10-17 Uhr  
www.leogang.at  
bis 30. Oktober 2011  
Rudolf Leopold – Gotiksammlung

**Mühlbach/Hochkönig**  
**Bergbau- und Heimatmuseum**  
**Mühlbach/Hochkönig**  
Am Hochkönig 203  
5505 Mühlbach  
Do-So 14-17 Uhr  
www.bergbau-museum.sbg.at

**Neumarkt/Wallersee**  
**Museum in der Fronfeste**  
Hauptstrasse 27  
5202 Neumarkt/Wallersee  
Mai bis Oktober  
Di & Do 10-12 Uhr, So 10-13 Uhr  
www.fronfeste.at

**Obertrum / See**  
**Museum im Einlegerhaus**  
Kirchstatterstraße 32  
5162 Obertrum/See  
Juni bis September  
Di 17-19 Uhr  
Fr, Sa 14-17 Uhr  
und nach Vereinbarung

**Radstadt**  
**Museum Schloss Lerchen**  
Schlossstraße 1  
5550 Radstadt  
T +43/ 6452/ 6374  
www.radstadt.at

**Museum Kapuzinerturm**  
Schießstatt  
5550 Radstadt  
T +43/ 6452/ 6374  
www.radstadt.at

**Saalbach**  
**Heimathaus und Schimuseum**  
**Saalbach-Hinterglemm**  
5753 Saalbach 58  
Di-Do 15-18 Uhr  
T +43/ 6541/ 7958  
oder 6611 -13

**Salzburg**  
**Domuseum zu Salzburg**  
Domplatz 1a  
5010 Salzburg  
20. Mai bis 26. Oktober 2011, 26.  
November 2011 bis 8. Jänner 2012  
Mo-Sa 10-17 Uhr  
So & Fei 11-18 Uhr  
T +43/ 662/ 8047 -1870  
www.kirchen.net/dommuseum  
bis 26. Oktober 2011  
Ein Traum von einer Stadt.  
Georg Pezolt und Salzburg

**Haus der Natur Salzburg**  
Museumsplatz 5  
5020 Salzburg  
tgl. 9-17 Uhr  
T +43/ 662/ 842 653 -0  
www.hausdernatur.at

**Künstlerhaus**  
Hellbrunner Straße 3  
5020 Salzburg  
Di-So 12-19 Uhr  
T +43/ 662/ 842 294 -0  
www.salzburger-kunstverein.at

**Museum der Moderne**  
www.museumdermoderne.at

Museum der Moderne Mönchsberg  
Mönchsberg 32  
5020 Salzburg  
tgl. außer Mo 10-18 Uhr  
Mi 10-21 Uhr  
T +43/ 662/ 842 220 -403  
bis 16. Oktober 2011  
Robert Wilson. Video Portraits  
bis 30. Oktober 2011  
Rollenbilder – Rollenspiele

Museum der Moderne Rupertinum  
Wiener Philharmoniker Gasse 9

5020 Salzburg  
tgl. außer Mo 10-18 Uhr  
Mi 10-21 Uhr  
T +43/ 662/ 842 220 -451  
bis 2. Oktober 2011  
Vera Isler. Face to Face II  
bis 9. Oktober 2011  
Attersee schön wie seine Bilder. Das Foto-  
grafische in Attersees Werk 1964-2011

**Residenzgalerie**  
Residenzplatz 1  
5020 Salzburg  
8. März bis 2. November  
tgl. außer Mo 10-17 Uhr  
T +43/ 662/ 840 451  
www.residenzgalerie.at  
Alpen. Sehnsucht & Bühne

**Salzburger Barockmuseum**  
Orangerie im Mirabellgarten  
Mirabellplatz 3  
5020 Salzburg  
Juni bis September  
Di-So, Fei 10-17 Uhr  
T +43/ 662/ 877 432  
www.barockmuseum.at  
bis 4. September 2011  
Rembrandt – Radierungen aus der Alten  
Galerie Schloss Eggenberg

**Salzburg Museum**  
www.salzburgmuseum.at

Salzburg Museum  
Neue Residenz  
Mozartplatz 1  
5020 Salzburg  
Di-So 9-17 Uhr  
Do 9-20 Uhr  
Juli, August und Dezember  
tgl. 9-17 Uhr, Do 9-20 Uhr  
T +43/ 662/ 620 808 -700  
bis 25. September 2011  
Roberto Lauro (geb. 1932) –  
Metamorphose der Musik  
bis 16. Oktober 2011  
Für Salzburg gesammelt – Neuerwerbun-  
gen des Salzburg Museum 2000 bis 2010  
bis 27. Jänner 2013  
ARS SACRA. Kunstschatze des Mittelal-  
ters aus dem Salzburg Museum

Domgrabungsmuseum  
Residenzplatz  
5020 Salzburg  
Juli, August, tgl. 9-17 Uhr  
T +43/ 662/ 84 52 95

Festungsmuseum  
Festung Hohensalzburg  
5020 Salzburg  
tgl. 9.30-17 Uhr  
5. Juni bis 14. September  
tgl. 9.30-18 Uhr  
T +43/ 662/ 620 808 -400

Panorama Museum  
Residenzplatz 9  
5010 Salzburg  
T +43/ 662/ 620 808 -730  
6. August bis 3. Oktober 2011  
Kosmorama: Weltmeere und Salzburg

Spielzeug Museum  
Bürgerspitalgasse 2  
5020 Salzburg  
Di-So 9-17 Uhr  
Juli, August, Dezember  
tgl. 9-17 Uhr  
T +43/ 662/ 620 808 -300

Volkskunde Museum  
Monatsschlössl Hellbrunn  
5020 Salzburg  
bis 31. Oktober 2011  
Hans Poelzigs Festspielhausprojekt  
in Hellbrunn 1919-1922  
bis 31. Oktober 2011  
Gott sei Dank! Motivbilder als  
Zeichen der Volksfrömmigkeit

**St. Gilgen / Wolfgangsee**  
**Museum Zinkenbacher**  
**Malerkolonie**  
Alte Volksschule  
Aberseestraße 11  
5340 St. Gilgen/Wolfgangsee  
25. Juni bis 30. September  
Di-So 15-19 Uhr  
www.malerkolonie.at

**Heimatkundliches Museum**  
**Wetzlhäusl**  
Sonnenburggasse 3  
5340 St. Gilgen  
T +43/ 6227/ 2642 oder 7959

**Tamsweg**  
**Lungauer Heimatmuseum**  
**Tamsweg**  
Kirchegasse 2  
5580 Tamsweg  
1. Juni bis 15. September  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 6474/ 6504 oder  
+43/ 650 964 58 33  
www.museumsportal.com

**Wals-Siezenheim**  
**Die Bachschmiede**  
Jakob Lechner Weg 2-4  
5071 Wals-Siezenheim  
Do 14-20 Uhr  
Fr, Sa, So 14-17 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43 / 662 / 85 53 29  
www.bachschmiede.at

## Steiermark

**Admont**  
**Benediktinerstift Admont**  
Bibliothek & Museum  
8911 Admont 1  
1. April bis 4. November  
tgl. 10-17 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 3613/ 2312 -0  
www.stiftadmont.at  
bis 6. November 2011  
Sammler-LEIDENSCHAFT.  
Sammlungswelten eines halben  
Jahrtausends im Stift Admont

## **Aichberg**

**Schloss Aichberg**  
8234 Rohrbach/Lafnitz  
T +43/ 3338/ 3425  
www.aichberg.at

## **Bad Aussee**

**Kammerhofmuseum**  
Chlumeckyplatz 1  
8990 Bad Aussee  
T +43/ 3622/ 53 725 -13  
oder +43/ 676 836 22 -520  
http://members.aon.at/  
kammerhofmuseum

## **Eichberg bei Rohrbach/Lafnitz**

**Schloss Aichberg**  
8234 Eichberg  
bei Rohrbach/Lafnitz  
So, Fei 10-18 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 676/ 308 8505  
oder +43 3338/ 3425  
www.aichberg.at

## **Gleisdorf**

**MiR – Museum im Rathaus**  
Rathausplatz 1  
8200 Gleisdorf  
Di-Fr 10-17 Uhr  
Sa 10-12 Uhr  
T +43/ 3112/ 2601 430  
www.gleisdorf.at

## **Graz**

**Diözesanmuseum Graz**  
Bürgergasse 2  
8010 Graz  
Di-Fr 10-17 Uhr  
Do bis 21 Uhr  
T +43/ 316/ 80 41 -890  
www.dioezanmuseum.at  
bis 16. Oktober 2011  
Heilige in Europa. Kult und Politik

## **FRida & fred**

**Das Grazer Kindermuseum**  
Friedrichgasse 34  
8010 Graz  
Mo, Mi, Do 9-17 Uhr  
Fr 9-19 Uhr  
Sa, So, Fei 10-17 Uhr,  
T +43/ 316/ 872 7700  
www.fridaundfred.at

## **garnisonsMUSEUMgraz**

Schlossberg, Kanonenbastei  
8010 Graz  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 316/ 872 -7600  
www.stadtmuseum-graz.at

## **Grazer Kunstverein**

Bürgergasse 4/II  
8010 Graz  
Di-Fr 11-19 Uhr  
Sa, So 11-15 Uhr  
www.grazerkunstverein.org

## **Hanns Schell Collection**

Österreichisches Museum für  
Schloss, Schlüssel, Kästchen,  
Kassetten und Eisenkunstguss  
Wienerstraße 10

8020 Graz  
Mo-Fr 8-16 Uhr  
Sa 8-12 Uhr  
T +43/ 316/ 71 56 56 -38  
www.schell-collection.com

## **Hans Gross-Kriminalmuseum**

Universitätsplatz 3 / Hauptgebäude  
8010 Graz  
Mo 10-15 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 316/ 380 -6514 oder -6545  
www.uni-graz.at/kriminalmuseum

## **MUWA – Museum der Wahrnehmung**

Friedrichgasse 41  
8010 Graz  
tgl. außer Di 14-18.30  
T +43/ 316/ 811 599  
www.muwa.at  
Bis 7. August 2011 geschlossen!  
bis 2. September 2011  
Cornelia Genschow – Ein Dach voll O

## **stadtmuseum graz**

Sackstraße 18  
8010 Graz  
Di-So 10-18 Uhr  
T +43/ 316/ 872 -7600  
www.stadtmuseum-graz.at  
bis 30. Oktober 2011  
WIRKLICHKEITEN. Die Steiermark um  
1900. Die Welt von gestern in Farbe  
bis 15. Februar 2012  
GRAZGEFLÜSTER. Einige Stichworte zu  
einem Musée Sentimental de Graz mit  
Daniel Spoerri

## **Universalmuseum Joanneum**

www.museum-joanneum.at  
  
Alte Galerie  
Schloss Eggenberg  
Eggenberger Allee 90  
8020 Graz  
April bis Oktober  
Di-So 10-18 Uhr  
November bis März  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 316/ 58 32 64 -9770  
bis 21. August 2011  
Zeitenwende – Rund um Dürer.  
Meisterwerke der Druckgraphik um 1500

Archäologiemuseum  
Schloss Eggenberg  
Eggenberger Allee 90  
8020 Graz  
April bis Oktober  
Di-So 10-18 Uhr  
November bis März  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 316/ 58 32 64 -9515

Botanik  
Studienzentrum Naturkunde  
Weinzöttlstraße 16  
8045 Graz  
T +43/ 316/ 8017 -9750  
bis 30. November 2011  
Garten des Wissens. 200 Jahre  
Botanischer Garten in Graz

Geologie & Paläontologie  
Studienzentrum Naturkunde  
Weinzöttlstraße 16  
8045 Graz  
T +43/ 316/ 8017 -9730

Kunsthau Graz  
Lendkai 1  
8020 Graz  
Di-So 10-18 Uhr  
T +43/ 316/ 8017 -9200  
www.kunsthau Graz.at  
bis 4. September 2011  
Vermessung der Welt. Heterotopien  
und Wissensräume in der Kunst

Künstlerhaus Graz  
Burgring 2  
8010 Graz  
Mo-Sa 10-18 Uhr  
So, Fei 10-13 Uhr  
T +43/ 316/ 82 73 91

Landeszeughaus  
Herrengasse 16  
8010 Graz  
April bis Oktober  
tgl. 10-18 Uhr  
November bis März  
Mo-Sa 10-15 Uhr  
So, Fei 10-16 Uhr  
T +43/ 316/ 8017 -9810

Mineralogie  
Studienzentrum Naturkunde  
Weinzöttlstraße 16  
8045 Graz  
T +43/ 316/ 8017 9740

Multimediale Sammlungen  
Sackstraße 17  
8010 Graz  
T +43/ 316/ 8017 -9460

Münzkabinett  
Schloss Eggenberg  
Eggenberger Allee 90  
8020 Graz  
April bis Oktober  
Di-So 10-18 Uhr  
November bis März  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 316/ 58 32 64 -9513

Museum im Palais  
Sackstraße 16, 8010 Graz  
T +43-316/ 8017 -9780  
bis 25. September 2011  
Giampaolo Babetto. Schmuck  
von 1970–2011  
bis 31. Dezember 2012  
Die Zeit. Vom Augenblick zur Ewigkeit

Neue Galerie  
Sammlungs- und Studienzentrum  
Weinzöttlstraße 16  
8045 Graz  
T +43/ 316/ 8017 -9322

Österreichischer Skulpturenpark  
Thalerhofstraße 85  
8141 Unterpremstätten  
April, Mai, September, Oktober  
tgl. 10-18 Uhr

Juni, Aug  
tgl. 10-20 Uhr  
Büroadresse: Mariahilferstraße 4,  
8020 Graz  
T +43/ 316/ 8017 -9704

Schloss Eggenberg  
Eggenberger Allee 90  
8020 Graz  
Prunkräume  
Palmsamstag-Oktober  
Di-So, Fei  
Der Besuch der Prunkräume ist  
ausschließlich in dieser Zeit im  
Rahmen einer Führung möglich  
(ab 5 Personen).  
Schlosspark, Planetengarten  
April bis Oktober  
tgl. 8-19 Uhr  
November bis März  
tgl. 8-17 Uhr  
T +43/ 316/ 8017 -9532

Volkskundemuseum  
Paulustorgasse 11-13a  
8010 Graz  
Di-So 9-16 Uhr  
T +43/ 316/8017 -9881  
bis 26. Oktober 2011  
ZeitZeitZeit. Vom schnellen Leben und  
der Kunst des Verweilens

Zoologie  
Studienzentrum Naturkunde  
Weinzöttlstraße 16  
8045 Graz  
T +43/ 316/ 8017 9760

**Groß-St. Florian**  
**Steirisches Feuerwehrmuseum**  
Marktstraße 1  
8522 Groß-St. Florian  
28. Februar bis 31. Oktober  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 3464/ 8820  
www.feuerwehrmuseum.at  
bis 28. August 2011  
Mit Benzin zum Feuer –  
125 Jahre Automobil

**Leoben**  
**Metallurgie Museum Donawitz**  
Vordernbergerstraße 121  
8700 Leoben  
Di 16-20 Uhr  
und nach Vereinbarung  
www.geschichteclubalpine.at.tt

**MuseumsCenter –**  
**Kunsthalle Leoben**  
8700 Leoben  
tgl. 9-18 Uhr  
T +43/ 3842/ 4062 -408  
www.leoben.at

**Mürzzuschlag**  
**Südbahn Museum Mürzzuschlag**  
Heizhausgasse 2  
8680 Mürzzuschlag  
tgl. 10-17 Uhr  
1. November bis 30. April  
Do-So 10-17 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 3852/ 2530 326

oder +43/ 664 910 8201  
www.kulturbahnhof.at

**Winter!Sport!Museum!**  
Wiener Straße 13  
8680 Mürzzuschlag  
Di-So 10-18 Uhr  
T +43/ 3852/ 3504  
www.wintersportmuseum.com  
bis 31. August 2011  
Kindheit 1945-1980

**Pischelsdorf**  
**Kulmkeltendorf. Urgeschicht-  
liches Freilichtmuseum**  
Kulm bei Weiz  
8212 Pischelsdorf  
1. Mai bis 26. Oktober  
Di-Fr 10-16.30  
So, Fei 10-17.30  
www.kulm-keltendorf.at

**Ratten**  
**BlasmusikMUSEUM Ratten**  
Kirchenviertel 104  
8673 Ratten  
1. Mai bis 26. Oktober  
Sa, So, Fei 9-12 & 13.30-17 Uhr  
T +43/ 664 864 55 68  
www.blasmusikmuseum.at

**St. Johann / Herberstein**  
**Gironcoli Museum**  
im Tier- und Naturpark  
Schloss Herberstein, Buchberg 1  
8222 St. Johann/Herberstein  
März bis Oktober, tgl. 10-17 Uhr  
T +43/ 3176/ 8825  
www.gironcoli-museum.com  
bis 27. August 2011  
Bernhard Fuchs: Straßen und Wege

**Kunsthau Herberstein**  
Buchberg 2  
8222 St. Johann/Herberstein  
tgl. 10-18 Uhr  
www.herberstein.co.at

**Stainz**  
**Jagdmuseum Schloss Stainz**  
Schlossplatz 1  
8510 Stainz  
April bis Oktober  
Di-So 9-17 Uhr  
November bis März  
Di-So 9-16 Uhr  
T +43/ 3463/ 2772 -34  
www.museum-joanneum.at  
bis 30. Oktober 2011  
Vielfalt und Einheitsbrei.  
Von der Kultur des Essens

**Stübing**  
**Österreichisches  
Freilichtmuseum**  
8114 Stübing  
26. März bis 31. Oktober  
Di-So, Fei 9-17 Uhr  
www.freilichtmuseum.at

**Trautenfels**  
**Landschaftsmuseum**  
**Schloss Trautenfels**  
8951 Trautenfels 1

Palmsamstag bis Oktober  
tgl. 10-17 Uhr  
T +43/ 3682/ 222 33  
www.museum-joanneum.at  
bis 31. Oktober 2011  
Der grimmige Berg.  
Mons Styriae altissimus

**Wagna**  
**Römermuseum Flavia Solva**  
Marburgerstraße 111  
8435 Wagna bei Leibnitz  
Mai bis Oktober  
Mi-So 10-17 Uhr  
T +43/ 3452/ 71 778  
www.museum-joanneum.at

**Wildalpen**  
**Museum „HochQuellenWasser“**  
Heimatmuseum, Pfarrmuseum,  
Säusenbach 14  
8924 Wildalpen  
T +43/ 3636/ 451 -31 871  
www.wasserleitungsmuseum.at

## Tirol

**Absam**  
**GemeindeMuseumAbsam**  
Im alten Kirchenwirt  
Walburga-Schindl-Straße 31  
6067 Absam  
Fr 18-21 Uhr  
Sa & So 14-18 Uhr  
T +43/ 676/ 840 532 700  
www.absammuseum.at  
bis 31. Juli 2011  
Mode in Absam. Aus der selbstgenähten  
Kollektion von Thea Peintner

**Dölsach**  
**Aguntum – Archäologischer  
Park & Museum**  
Stribach 97  
9991 Dölsach  
T +43/ 4852/ 61 550  
www.aguntum.info

**Fügen**  
**Heimatmuseum Fügen in  
der Widumspfe Fügen**  
Lindenweg 2  
6263 Fügen  
Juni bis Anfang Oktober &  
Weihnachten bis Mitte März  
Di, Fr 16-18 Uhr  
Juli und August  
Di, Fr 16-18 Uhr  
Mo 20-22 Uhr  
T +43/ 5288/ 622 01 oder  
+43/ 650/ 244 8028  
www.hmv-fuegen.at

**Galtür**  
**Alpinarium Galtür**  
Hauptstraße 29c  
6563 Galtür  
T +43/ 5443/ 20 000  
www.alpinarium.at

**Hall in Tirol**  
**Bergbaumuseum**  
Oberer Stadtplatz 6

6060 Hall in Tirol  
T +43/ 5223/ 455 44 -0  
www.hall-in-tirol.at

**Münze Hall**  
Burg Hasegg 6  
6060 Hall in Tirol  
April bis Oktober  
Di-So 10-17 Uhr  
November bis März  
Di-Sa 10-17 Uhr  
3. Jännerwoche bis 2. Märzwoche  
nur für Gruppen nach Vereinbarung  
T +43/ 5223/ 5855 -167  
www.muenze-hall.at

**Stadtmuseum Hall**  
Oberer Stadtplatz 1-2  
6060 Hall in Tirol  
T +43/ 676 835 845 244  
www.hall-in-tirol.at  
Wegen Umbau geschlossen!

**Imst**  
**Haus der Fastnacht**  
Streleweg 6  
6460 Imst  
Fr 16-19 Uhr  
Führungen jederzeit nach Vereinb.  
T +43/ 5412/ 6910 -0  
www.fasnacht.at

**Museum im Ballhaus**  
Ballgasse 1  
6460 Imst  
Di, Do, Fr 14-18 Uhr  
Sa 9-12 Uhr  
T +43/ 5412/ 64 927 oder  
+43/ 664 6069 8215  
www.imst.at

**Innsbruck**  
**Anatomisches Museum**  
Institut für Anatomie  
der Universität Innsbruck  
Müllerstraße 59  
6020 Innsbruck  
T +43/ 512/ 900 371 -111  
oder -115  
www.i-med.ac.at/ahe/  
institut/museum-de.html

**Kaiserliche Hofburg  
zu Innsbruck**  
Rennweg 1  
6020 Innsbruck  
tgl. 9-17 Uhr  
T +43/ 512/ 587 186 -13  
www.hofburg-innsbruck.at

**KHM, Schloss Ambras**  
Schloss Straße 20  
6020 Innsbruck  
bis 31. Oktober tgl. 10-17 Uhr  
T +43/ 1/ 52 524 -4802  
www.khm.at/schloss-ambras

**Museum Goldenes Dachl**  
Herzog-Friedrich-Straße 15  
6020 Innsbruck  
Mai bis September  
tgl. 10-18 Uhr  
Oktober bis April  
Di-So 10-17 Uhr

T +43/ 512/ 58 11 11  
www.innsbruck.at/goldenesdachl

**Stadtarchiv - Stadtmuseum  
Innsbruck**  
Badgasse 2  
6010 Innsbruck  
Mo-Fr 9-17 Uhr (Stadtmuseum)  
T +43/ 512/ 58 73 80  
www.innsbruck.at/stadtmuseum

**Tiroler Landesmuseen**  
www.tiroler-landesmuseen.at

Tiroler Landesmuseum  
Ferdinandeum  
Museumsstraße 15  
6020 Innsbruck  
Di-So 9-17 Uhr  
T +43/ 512/ 594 89  
bis 15. Jänner 2012  
Kunstschätze des Mittelalters

Das Tirol Panorama: Der Bergisel  
und das Kaiserjägermuseum  
Bergisel 1-2  
6020 Innsbruck  
tgl. 9-17 Uhr  
bis 30. September  
Di & Do bis 20 Uhr  
T +43/ 512/ 594 89 -198  
www.dastirolpanorama.at

Hofkirche  
Universitätsstraße 2  
6020 Innsbruck  
T +43/ 512/ 594 89 -510  
Mo-Sa 9-17 Uhr  
So & Fei 12.30-17 Uhr

Naturwissenschaftliche Sammlung  
Feldstraße 11a  
6020 Innsbruck  
nach Vereinbarung  
T +43/ 512/ 594 89 -410

Tiroler Volkskunstmuseum  
Universitätsstraße 2  
6020 Innsbruck  
T +43/ 512/ 594 89 -510  
Mo-So 9-17 Uhr  
bis 6. November  
Ladinia

Zeughaus  
Zeughausgasse  
6020 Innsbruck  
Di-So 9-17 Uhr  
T +43 /512 /594 89 -313  
bis 9. Oktober 2011  
Die Ameisen kommen

**Jenbach**  
**Jenbacher Museum**  
Achenseestraße 21  
6200 Jenbach  
26. April bis 25. Oktober  
Mo, Do-Sa 14-17 Uhr  
Adventsamstage 15-19 Uhr  
Gruppenanmeldung jederzeit  
T +43/ 664 951 7845  
www.jenbachermuseum.at  
bis 17. Dezember 2011  
Porzellan, das weiße Gold

bis 17. Dezember 2011  
2 Jahrhunderte Schwazer Majolika

**Kitzbühel**  
**Museum Kitzbühel**  
Hinterstadt 32  
6370 Kitzbühel  
tgl. 10-13 & 15-18 Uhr  
www.museum-kitzbuehel.at

**Kramsach**  
**Museum Tiroler Bauernhöfe**  
Angerberg 10  
6233 Kramsach  
bis 31. Oktober  
tgl. 9-18 Uhr  
T +43/ 5337/ 626 36 -13  
www.museum-tb.at

**Landeck**  
**Museum Galerie Schloss Landeck**  
Schlossweg 2  
6500 Landeck  
T +43/ 664/ 363 3333  
www.schlosslandeck.at

**Lienz**  
**Museum der Stadt Lienz**  
Schloss Bruck  
Schlossberg 1  
9900 Lienz  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 4852/ 62 580  
www.museum-schlossbruck.at  
bis 26. Oktober 2011  
GOTIK:BAROCK II – Der Weg hinaus.  
Künstler aus Osttirol und dem Pustertal  
bis 26. Oktober 2011  
Albin Egger-Lienz. Leben und Werk  
bis 26. Oktober 2011  
Fledermäuse. Geheimnisvolle  
Jäger am Schlossteich

**Nauders**  
**Museum Schloss Naudersberg**  
Alte Straße 1  
6543 Nauders  
T +43/ 5473/ 87 242  
oder 87 470  
www.schloss-nauders.at

**Oetz**  
**Turmmuseum Oetz**  
Sammlung Hans Jäger  
Schulweg 2  
6433 Oetz  
Di, So, Fei 14-18 Uhr  
T +43/ 5252/ 20063  
www.turmmuseum.at

**Reutte**  
**Museum im Grünen Haus**  
Untermarkt 25  
6600 Reutte  
T +43/ 5672/ 72 304  
www.museum-reutte.at

**St. Johann in Tirol**  
**Museum St. Johann in Tirol**  
Bahnhofstraße 8  
6380 St. Johann in Tirol  
T +43/ 5352/ 6900 -213  
www.museum1.at

## Schwaz

**Haus der Völker – Museum für Kunst und Ethnographie**  
Christoph-Anton-Mayer-Weg 7  
6130 Schwaz  
tgl. 10-18 Uhr  
T +43/ 5242/ 660 90

## Rabalderhaus

Museum „Kunst in Schwaz“  
Winterstellergasse 9  
6130 Schwaz  
Mai bis Juli, September bis Oktober,  
Dezember  
Do-So 16-19 Uhr  
T +43/ 5242/ 64 208  
www.rabalderhaus-schwaz.at

## Telfs

**Noafhaus Fasnacht- und Heimatmuseum**  
Untermarkt 20  
6410 Telfs  
Mo-Sa 10-12 Uhr  
Juli und August 10-12 & 15-17 Uhr  
Führung jederzeit nach Vereinb.  
www.telfs.com/noafl

## Vils

**Museum der Stadt Vils**  
Altes Amtshaus „Schlössle“  
Stadtgasse 17  
6682 Vils  
T +43/ 5677/ 8229

## Wildschönau-Auffach

**1. Tiroler Holzmuseum und Holzschnitzerei**  
Ortsmitte Nr. 148  
6313 Wildschönau-Auffach  
Mitte Mai bis Ende Oktober  
Mo-Fr 8-12.30 & 14-17 Uhr  
Sa 8-12 Uhr  
Dezember bis Ostern  
Di-Fr 8-12.30 & 14-17 Uhr  
Sa 8-12 Uhr  
So nur für Gruppen auf Anfrage  
T +43/ 664 380 3212  
www.holzmuseum.com

## Vorarlberg

### Bregenz

**KUB Kunsthaus Bregenz**  
Karl-Tizian-Platz  
6901 Bregenz  
Di-So 10-18 Uhr  
T +43/ 5574/ 485 94 -0  
www.kunsthaus-bregenz.at

### vorarlberg museum

Kornmarkt 1, 6900 Bregenz  
T +43/ 5574/ 460 50  
www.vlm.at  
Wegen Neubau bis 2013 geschlossen!

### Dalaas

**Klostertal Museum**  
ehem. „Thöny-Hof“  
Außerwald 11, Wald/Arlberg  
6752 Dalaas  
Mi-So 14-17 Uhr  
www.museumsverein-klostertal.at

## Dornbirn

**druck werk Dornbirn**  
Arlbergstraße 7  
6850 Dornbirn  
T +43/ 5572/ 32 111  
Di-Fr 10-16 Uhr  
und jeden 3. So im Monat 10-13 Uhr  
www.druckwerk-dornbirn.at

## inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn

Jahngasse 9  
6850 Dornbirn  
tgl. 10-18 Uhr  
T +43/ 5572/ 232 35 -0  
www.inatura.at  
Sonderausstellung 2011  
Klimazeiten – Wenn die Erde Fieber hat

## Stadtmuseum Dornbirn

Marktplatz 11  
6850 Dornbirn  
Di-So 10-12 & 14-17 Uhr  
T +43/ 5572/ 330 77  
http://stadtmuseum.dornbirn.at

## Hohenems

**Jüdisches Museum Hohenems**  
Villa Heimann-Rosenthal  
Schweizer Straße 5  
6845 Hohenems  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 5576/ 739 89  
www.jm-hohenems.at  
bis 2. Oktober 2011  
Die Türken in Wien. Eine europäische jüdische Gemeinde

## Otten Kunstraum

Schefelbadstraße 2  
6845 Hohenems  
Do 16-18 Uhr  
Gruppen nach Vereinbarung  
T +43/ 5576/ 90 400  
www.ottenkunstraum.at

## Lauterach

**Kunst im Rohnerhaus**  
Kirchstrasse 14  
6923 Lauterach  
Mi-Sa 11-17 Uhr, Fr 11-20 Uhr,  
So Sonderöffnungszeiten beachten  
T +43/ 5574/ 729 23

## Schruns

**Montafoner Museen**  
T +43/ 5556/ 721 32 -0  
www.stand-montafon.at

Montafoner Heimatmuseum  
Kirchplatz 15  
6780 Schruns  
Juli, August  
Di-Sa 10-17 Uhr  
So 14-17 Uhr  
Montafoner Tourismuseum  
Gaschurn  
ab 9 Mai  
Di, Fr 16-18 Uhr

Montafoner Bergbaumuseum  
Silbertal  
Mai bis Oktober  
Mi, Fr 16-18 Uhr

## Schwarzenberg

**Angelika Kauffmann Museum**  
Brand 34  
6867 Schwarzenberg  
Di-So 10-18 Uhr, Do bis 20 Uhr  
T +43/ 5512/ 264 55  
www.angelikkauffmann.com  
bis 26. Oktober 2011  
Angelika Kauffmann. LIEBENDE

## Wien

### 1. Bezirk

**4/4 kunst bei wittmann**  
Wittmann Möbelwerkstätten  
Friedrichstraße 10  
1010 Wien  
Mo-Fr 10-18, Sa 10-17 Uhr  
www.4viertel.at

### Akademie der bildenden Künste mit Kupferstichkabinett

Schillerplatz 3  
1010 Wien  
Di-So, Fei 10-18 Uhr  
T +43/ 1/ 58 816 -2201 oder -2223  
www.akademiegalerie.at

### Albertina

Albertinaplatz  
1010 Wien  
tgl. 10-18 Uhr, Mi bis 21 Uhr  
T +43/ 1/ 534 83 -0  
www.albertina.at  
bis 2. Oktober 2011  
Die Explosion der Bilderwelt. Die Photographische Gesellschaft in Wien 1861-1945  
bis 16. Oktober 2011  
Max Weiler. Der Zeichner

### Bank Austria Kunstforum

Freyung 8  
1010 Wien  
tgl. 10-19 Uhr, Mi bis 21 Uhr  
T +43/ 1/ 537 33 26  
www.bankaustria-kunstforum.at  
26. August bis 30. September 2011  
AFRIKA. AFRIQUE. AFRICA. Die Sammlung Stepic  
12. Oktober 2011 bis 15. Jänner 2012  
Botero

### BAWAG Contemporary

Franz Josefs Kai 3  
1010 Wien  
tgl. 14-20 Uhr  
T +43/ 1/ 599 05 919  
www.bawag-foundation.at  
bis 28. August 2011  
Franz Graf. Derr Schrecken jedoch vermeerte mein Interesse

### di:'angewandte

Universität für angewandte Kunst Wien  
Oskar Kokoschplatz 2  
1010 Wien  
Mo-Fr 14-18 Uhr  
T +43/ 1/ 711 332 160  
www.dieangewandte.at

**Domuseum Wien**

Stephansplatz 6  
1010 Wien  
Di-Sa 10-17 Uhr, ausgen. Fei  
T +43/ 1/ 515 52 -3689  
www.domuseum.at

**Haus der Musik Wien**

Das Klangmuseum  
Seilerstätte 30  
1010 Wien  
tgl. 10-22 Uhr  
T +43/ 1/ 516 48 51  
www.hdm.at

**Jüdisches Museum Wien**

www.jmw.at

Jüdisches Museum  
Palais Eskeles  
Dorotheergasse 11  
1010 Wien  
So-Fr 10-18 Uhr  
T +43/ 1/ 535 04 31

Museum Judenplatz  
Judenplatz 8  
1010 Wien  
So-Do 10-18 Uhr  
Fr 10-14 Uhr

**Kunsthistorisches Museum**  
www.khm.at

Hauptgebäude  
MariTheresien-Platz  
1010 Wien  
Di-So 10-18 Uhr, Do bis 21 Uhr  
T +43/ 1/ 525 24 -0  
bis 28. August 2011  
Jan Fabre – Die Jahre der Blauen Stunde  
bis 4. September 2011  
Dürer-Cranach-Holbein.  
Das deutsche Porträt um 1500  
bis 16. Oktober 2011  
Götter, Menschen und das Geld der  
Griechen. Glanzstücke der griechischen  
Münzprägung aus Wien und Winterthur

Museum für Völkerkunde  
Neue Burg  
1010 Wien,  
T +43/ 1/ 534 30 -0  
www.ethno-museum.ac.at  
bis 19. September 2011  
Was Wir Sehen: Bilder, Stimmen,  
Repräsentation. Zur Kritik einer  
anthropometrischen Sammlung  
aus dem südlichen Afrika  
bis 21. November 2011  
Die Kultur der Kulturrevolution.  
Personenkult und politisches Design  
im China von Mao Zedong  
7. September 2011 bis 12. März 2012  
Wald / Baum / Mensch

Neue Burg  
Sammlung alter Musikinstrumente,  
Hof-, Jagd- und Rüstkammer,  
Ephesosmuseum  
Heldenplatz  
1010 Wien  
Mo, Mi-So 10-18 Uhr  
T +43/ 1/ 525 24 -0

bis 25. September 2011  
Der Himmel hängt voller Geigen.  
Die Violine in Biedermeier und Romantik

**Österreichisches Theatermuseum**  
Lobkowitzplatz 2

1010 Wien  
Mi 10-20 Uhr  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 1/ 525 24 -3460  
www.theatermuseum.at  
bis 26. September 2011  
Ungezähmte Natur. Bühnenbilder  
aus drei Jahrhunderten  
bis 31. Oktober 2011  
Verkleiden – Verwandeln – Verführen.  
Bühnenkostüme aus der Sammlung  
des Österreichischen Theatermuseums

Schatzkammer Schweizerhof  
1010 Wien  
Mi-Mo 10-18 Uhr  
T +43/ 1/ 525 24 -0

**künstlerhaus k/haus**

Karlsplatz 5  
1010 Wien  
tgl. 10-18 Uhr, Do bis 21 Uhr  
T +43/ 1/ 587 96 63  
www.k-haus.at  
bis 30. Juli 2011  
Amy Croft – up there down there  
bis 9. Oktober 2011  
MAKART. Ein Künstler regiert die Stadt  
bis 16. Oktober 2011  
Beziehungsarbeit – Kunst und Institution

**Kunstraum NOE**

Herrengasse 13  
1014 Wien  
Di-Fr 11-19 Uhr, Do bis 20 Uhr  
Sa 11-15 Uhr  
T +43/ 1/ 9042 111  
www.kunstraum.net

**MAK Wien**  
www.mak.at

MAK Stubenring 5  
1010 Wien  
Di 10-24 Uhr, Mi-So 10-18 Uhr  
T +43/ 1/ 711 36 -0  
bis 11. September 2011  
SPAN: Matias del Campo & Sandra Man-  
ninger Formations  
bis 18. September 2011  
DES KAISERS NEUE FARBEN –  
Chinesische Kunst des 19. Jahrhunderts  
bis 30. Oktober 2011  
INDUSTRIEMÖBEL – Prototypen  
der Moderne  
bis 15. Jänner 2012  
DIE ZWEITE HAUT: Objekte zum Verpa-  
cken und Bewahren

**MAK-Ausstellungshalle**

Weiskirchnerstraße 3  
1010 Wien  
Di 10-24 Uhr  
Mi-So 10-18 Uhr  
bis 25. September 2011  
Rudolf Steiner – Die Alchemie des Alltags

**MOYA – Museum of Young Art**

Löwelstraße 20  
1010 Wien  
T +43/ 1/ 535 1989  
www.moyvienna.at

**MUSA – Museum auf Abruf**

Felderstraße 6-8,  
1010 Wien (neben dem Rathaus)  
Di-Fr 11-18 Uhr, Do bis 20 Uhr  
Sa 11-16 Uhr  
T +43/ 650/ 921 9168  
www.musa.at

**Museum im Schottenstift**

Freyung 6  
1010 Wien  
Do-Sa 11-17 Uhr  
Fei geschlossen  
T +43/ 1/ 534 98 -600  
www.schottenstift.at

**Naturhistorisches Museum**

Burgring 7  
1010 Wien  
Mo, Do-So 9-18.30 Uhr  
Mi 9-21 Uhr  
T +43/ 1/ 521 77 -0  
www.nhm-wien.ac.at  
bis 15. August 2011  
Weltraum. Die Kunst und ein Traum  
bis 12. September 2011  
Parasiten – Life undercover  
bis 31. Dezember 2011  
Wege des Wissens – Forschung am Na-  
turhistorischen Museum  
bis 9. Jänner 2012  
Alles Natur, alles Chemie

**Österreichisches Filmmuseum**

Augustinerstraße 1  
1010 Wien  
tgl. 2-3 Vorstellungen  
Büro: Mo-Do 10-18 Uhr  
Fr 10-13 Uhr  
T +43/ 1/ 533 70 54  
www.filmmuseum.at

**net.culture.space**

Quartier 21, MuseumsQuartier  
Museumsplatz 1  
tgl. 10-20 Uhr  
1070 Wien  
www.netculturespace.at

**Papyrusmuseum der Öster-  
reichischen Nationalbibliothek**

Heldenplatz, Neue Burg  
1010 Wien  
Juli bis September  
Mo, Mi-Fr 10-16 Uhr  
Oktober bis Juni  
Mo, Mi-Fr 10-17 Uhr  
T +43/ 1/ 534 10 -0  
www.onb.ac.at

**PhantastenMuseum Wien**

Palais Palffy, Josefsplatz 6  
1010 Wien  
T +43/ 1/ 512 56 81 -0  
www.palais-palffy.at

**Schatzkammer und Museum  
des Deutschen Ordens**

Singerstraße 7/I  
1010 Wien  
T +43/ 1/ 512 10 65 - 214  
www.deutscher-orden.at

**Secession**

Friedrichstraße 12  
1010 Wien  
Di-So 10-18 Uhr, Do bis 20 Uhr  
T +43/ 1/ 587 53 07  
www.secession.at  
bis 21. August 2011  
STEPHEN PRINA. As He Remembered It  
bis 21. August 2011  
SASKIA OLDE WOLBERS.  
A Shot in the Dark  
bis 21. August 2011  
WADE GUYTON. Zeichnungen  
für ein kleines Zimmer  
9. September bis 20. November 2011  
DIE FÜNFTE SÄULE

**T-B A21. Thyssen-Bornemisza  
Art Contemporary**

Himmelpfortgasse 13  
1010 Wien  
Di-Sa 12-19 Uhr  
T +43/ 1/ 513 98 56  
www.TBA21.org

**WAGNER:WERK  
Museum Postsparkasse**

Georg-Coch-Platz 2  
1018 Wien  
Mo-Mi, Fr 8-15 Uhr  
Do 8-17.30 Uhr  
Sa 10-17 Uhr  
T +43/ 1/ 534 53 -338 25  
www.ottowagner.com  
bis 30. Juli 2011  
HAGENAUER. Wiener Moderne und Neue  
Sachlichkeit.

**Wien Museum**  
www.wienmuseum.at

Wien Museum in der Stadt  
Herrengasse 6-8  
1010 Wien

Wien Museum – Römermuseum  
Hoher Markt 3  
1010 Wien  
Di-So, Fei 9-18  
T +43/ 1/ 535 56 06

Wien Museum – Uhrenmuseum  
Schulhof 2  
1010 Wien  
Di-So 10-18 Uhr  
T +43/ 1/ 533 22 65

Mozarthaus Vienna  
„Figarohaus“, Domgasse 5  
1010 Wien  
tgl. 10-20 Uhr  
T +43/ 1/ 512 17 91  
www.mozarthausvienna.at

Otto Wagner Pavillon Karlsplatz  
1010 Wien  
T +43/ 1/ 505 87 47 -85 177

April bis Oktober  
Di-So, Fei (außer Mo) 9-18 Uhr  
www.wienmuseum.at

**2. Bezirk**

**Augarten Contemporary**

Scherzergasse 1a  
1020 Wien  
Do-So 11-19 Uhr  
T +43/ 1/ 21 686 16 -21  
www.atelier-augarten.at  
Bis 22. September 2011  
geschlossen!

**3. Bezirk**

**Belvedere**

Oberes Belvedere  
Prinz-Eugen-Straße 27  
1030 Wien  
Di-So 10-18 Uhr

Unteres Belvedere / Orangerie

Rennweg 6  
1030 Wien  
Di-So 9-18 Uhr  
T +43/ 1/ 79 557 -0  
www.belvedere.at  
bis 9. Oktober 2011  
MAKART. Maler der Sinne  
bis 25. September 2011  
Meisterwerke im Fokus:  
Josef Danhauser. Bilderzählungen

**Heeresgeschichtliches Museum**

Arsenal, Objekt 1  
1030 Wien  
tgl. 9-17 Uhr  
T +43/ 1/ 795 61 -0  
www.hgm.or.at

**Kunst Haus Wien.  
Museum Hundertwasser**

Untere Weißgerberstraße 13  
1030 Wien  
tgl. 10-19 Uhr  
T +43/ 1/ 712 04 95 -24  
www.kunsthausewien.com

**Österreichisches Staatsarchiv**

Nottendorfer Gasse 2  
1030 Wien  
T +43/ 1/ 79 540 -0  
www.oesta.gv.at

**siemens forum wien**

Dietrichgasse 25  
1030 Wien  
T +43/ 517 07/ 37 200  
www.siemens.at/forum

**4. Bezirk**

**BAWAG Foundation**

Wiedener Hauptstraße 15  
1040 Wien  
Mo-Sa 10-18 Uhr  
T +43/ 664 809 98 -72000  
www.bawagcontemporary.at

**Bestattungsmuseum Wien**

Goldeggasse 19  
1041 Wien  
nach Vereinbarung  
T +43/ 1/ 501 95 -0

**Wien Museum Karlsplatz**

1040 Wien  
Di-So 9-18 Uhr  
T +43/ 1/ 505 87 47 -0  
www.wienmuseum.at  
bis 21. August 2011  
Der Dombau von St. Stephan –  
Die Originalpläne aus dem Mittelalter  
bis 28. August 2011  
Verschollen im Museum.  
Der Künstler Karl Wiener  
bis 16. Oktober 2011  
60er – Plakate aus der Sammlung  
der Wienbibliothek  
bis 23. Oktober 2011  
Neusiedlersee. Das Meer der Wiener  
bis 26. Oktober 2011  
Der Prophet – Die Welt des  
Karl Wilhelm Diefenbach

**5. Bezirk**

**Österreichisches Gesellschafts-  
und Wirtschaftsmuseum**

Vogelsangasse 36  
1050 Wien  
T +43/ 1/ 545 2551  
www.wirtschaftsmuseum.at

**6. Bezirk**

**Bezirksmuseum Mariahilf**

Mollardgasse 8, Mezzanin  
1060 Wien  
Do 10-12 Uhr  
So 11-13 Uhr  
Und nach Vereinbarung  
T +43/ 1/ 586 78 68  
www.bezirksmuseum.at

**Haydnhaus**

Haydngasse 19  
1060 Wien  
Di-So, Fei (außer Mo) 9-18 Uhr  
T +43/ 1/ 596 13 07  
www.wienmuseum.at

**7. Bezirk**

**A9 Forum Transeuropa**

Quartier 21, MuseumsQuartier  
Museumsplatz 1  
1070 Wien  
Di-So 14-20 Uhr  
T +43/ 1/ 526 49 99  
www.aneun.at

**Architekturzentrum Wien**

MuseumsQuartier, Museumsplatz 1  
1070 Wien  
tgl. 10-19 Uhr, Mi bis 21 Uhr  
T +43/ 1/ 522 31 15  
www.azw.at  
bis 3. Oktober 2011  
Alexander Brodsky. It still amazes me  
that I became an architect

**Artbits Galerie & Edition**

Lindengasse 28  
1070 Wien  
Di-Fr 14-19 Uhr  
Sa 11-15 Uhr  
T +43/ 1/ 526 76 23  
www.artbits.at

**Hofmobiliendepot  
Möbel Museum Wien**  
Andreasgasse 7  
1070 Wien  
T +43/ 1/ 524 33 57  
www.hofmobiliendepot.at

**Komische Künste**  
MuseumsQuartier, Museumsplatz 1  
1070 Wien  
Mo-Sa 11-19 Uhr  
So & Fei 11-17 Uhr  
T +43/ 1/ 890 27 53  
www.komischekuenste.com

**Kunsthalle Wien**  
Museumsplatz 1  
1070 Wien  
tgl. 10-19 Uhr, Do bis 22 Uhr  
T +43/ 1/ 521 89 -0  
www.kunsthallewien.at

**Leopold Museum**  
MuseumsQuartier, Museumsplatz 1  
1070 Wien  
Mi-Mo 10-18 Uhr, Do bis 21 Uhr  
T +43/ 1/ 525 70 -0  
www.leopoldmuseum.org  
bis 3. Oktober 2011  
Magie des Objekts. Photographie  
aus drei Jahrhunderten

**MUMOK**  
Museum Moderner Kunst  
Stiftung Ludwig Wien  
MuseumsQuartier, Museumsplatz 1  
1070 Wien  
Di-So 10-18 Uhr, Do bis 21 Uhr  
T +43/ 1/ 52 500  
www.mumok.at  
Neueröffnung am 9. September  
2011!

**WestLicht. Schauplatz  
für Fotografie**  
Westbahnstraße 40  
1070 Wien  
Di, Mi, Fr 14-19 Uhr  
Do 14-21 Uhr  
Sa, So, Fei 11-19 Uhr  
T +43/ 1/ 522 6636 -0  
www.westlicht.com

**ZOOM Kindermuseum**  
Museumsplatz 1  
1070 Wien  
Mo-Fr 8-16 Uhr  
Sa, So, Fei 9.30-15.30  
T +43/ 1/ 524 79 08  
www.kindermuseum.at

**8. Bezirk**  
**Bezirksmuseum Josefstadt**  
Schmidgasse 18  
1080 Wien  
September bis Juni  
Mi 18-20 Uhr  
So 10-12 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 1/ 403 64 15  
www.bezirksmuseum.at  
bis 30. Oktober 2011  
Kinder in der Josefstadt

**Österreichisches Museum  
für Volkskunde**  
Laudongasse 15-19  
1080 Wien  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 1/ 406 89 05  
www.volkskundemuseum.at  
bis 16. Oktober 2011  
Von Dreideln, Mazzen und  
Beschnaidungsmessern.  
Jüdische Dinge im Museum

**9. Bezirk**  
**Geldmuseum der  
Österreichischen Nationalbank**  
Otto-Wagner-Platz 3  
1090 Wien  
Di-Fr 9.30-15.30 Uhr  
T +43/ 1/ 4040 20 -6631  
www.oenb.at

**Liechtenstein Museum  
Die Fürstlichen Sammlungen**  
Fürstengasse 1  
1090 Wien  
Fr-Di 10-17 Uhr  
T +43/ 1/ 319 57 67 -0  
www.liechtensteinmuseum.at  
bis 20. September 2011  
Brueghel, Rubens, Jordaens... Meister-  
werke aus der Hohenbuchau Collection  
bis 20. September 2011  
Ägypten für Daheimgebliebene. Norbert  
Bittners Phantasien vom Land am Nil aus  
der Zeit des Biedermeier

**Pathologisch-anatomisches  
Bundesmuseum**  
Uni Campus, Spitalgasse 2  
Zugang: Van-Swieten-Gasse  
1090 Wien  
T +43/ 1/ 406 86 72  
www.narrenturm.at

**Sigmund-Freud-Museum Wien**  
Berggasse 19  
1090 Wien  
tgl. 9-17 Uhr  
T +43/ 1/ 319 15 96  
www.freud-museum.at  
bis 2. Oktober 2011  
A View from Outside – Reloaded:  
Lala Rašćic: A Load From the Inside  
– Reviewed

**wiener kunst schule**  
Lazarettgasse 27  
1090 Wien  
Tel +43/ 1/ 409 43 42-43  
www.kunstschule.at

**11. Bezirk**  
**Bezirksmuseum Simmering**  
Enkplatz 2  
1110 Wien  
T +43/ 1/ 740 34 -111 27  
www.bezirksmuseum.at

**12. Bezirk**  
**Bezirksmuseum Meidling**  
Längenfeldgasse 13-15  
1120 Wien  
Mi 9-12 & 16-18 Uhr  
So 11-12 Uhr

T +43/ 1/ 817 63 17  
www.bezirksmuseum.at

**Brennpunkt  
Museum der Heizkultur Wien**  
Malfattgasse 4  
1120 Wien  
Oktober bis Mai  
Mo-Mi 9-12 & 13-16 Uhr  
So 10-16 Uhr  
T +43/ 1/ 4000 34 100  
www.brennpunkt.wien.at

**13. Bezirk**  
**Bezirksmuseum Hietzing**  
Am Platz 2  
1130 Wien  
T +43/ 1/ 877 76 88  
www.bezirksmuseum.at

**Wagenburg und Monturdepot  
Schloss Schönbrunn**  
1130 Wien  
April bis Oktober  
tgl. 9-18 Uhr  
November bis März  
Di-So 10-16 Uhr  
T +43/ 1/ 525 24 -0  
www.khm.at

**Wien Museum – Hermesvilla**  
Lainzer Tiergarten  
1130 Wien  
21. März bis 26. Oktober  
Di-So, Fei 10-18 Uhr  
27. Oktober bis 20. März  
Fr-So, Fei 10-16.30 Uhr  
T +43/ 1/ 804 13 24  
www.wienmuseum.at

**14. Bezirk**  
**Bezirksmuseum Penzing**  
Penzinger Straße 59  
1140 Wien  
Juli, August geschlossen  
Mi 17-19 Uhr  
So 10-12 Uhr  
T +43/ 1/ 897 28 52  
www.bezirksmuseum.at  
bis 21. Dezember 2011  
Vom Dorfkind zum Großstadtkind

**Technisches Museum Wien mit  
Österreichischer Mediathek**  
Mariahilfer Straße 212  
1140 Wien  
Mo-Fr 9-18 Uhr  
Sa, So, Fei 10-18 Uhr  
T +43/ 1/ 899 98 -6000  
www.tmw.ac.at  
bis 31. Mai 2012  
Unter Strom. Elektrotechnik + Pathologie

**Wiener Zieglmuseum**  
Penzinger Straße 59  
1140 Wien  
jeden 1. & 3. Sonntag im Monat  
10-12 Uhr  
Juli, August Feiertage geschlossen  
T +43/ 1/ 897 28 52  
www.bezirksmuseum.at

## 15. Bezirk

### Architekturzentrum West

Flachgasse 35-37

1150 Wien

Mi-So 14-20 Uhr

(bei Ausstellungen)

### Museum für Verhütung und Schwangerschaftsabbruch

Mariahilfer Gürtel 37/ 1. Stock

1150 Wien

Mi-So 14-18 Uhr

T +43/ 699 178 178 04 oder

+43/ 699 178 178 90

www.muvs.at

## 22. Bezirk

### Bauholding Strabag Kuntforum

Donau-City-Straße 9

1220 Wien

Mo-Do 9-17 Uhr

Fr 9-13 Uhr

T +43/ 1/ 224 22/ 1848

## Südtirol

### Südtiroler Landesmuseen

Bozner Straße 59

I-39057 Eppan/Frangart (BZ)

T +39/ 0471/ 631 233

www.landesmuseen.it

### Südtiroler Archäologiemuseum

Museumstraße 43

I-39100 Bozen

Di-So 10-18 Uhr

Dezember, Juli, August

tgl. 10-18 Uhr

T +39/ 0471/ 320 100

www.iceman.it

bis 15. Jänner 2012

Ötzi<sup>20</sup> Life, Science, Fiction, Reality

### Naturmuseum Südtirol

Bindergasse 1

I-39100 Bozen

Di-So 10-18 Uhr

T +39/ 0471/ 412 964

www.naturmuseum.it

bis 11. September 2011

Kunstwerk Alpen: Eine Fotoausstellung

von Bernhard Edmaier

### Museum Ladin Ciastel de Tor

Torstraße 72

I-39030 St. Martin in Thurn

Palmsonntag bis 31. Oktober

Di-Sa 10-18 Uhr

So 14-18 Uhr

August

Mo-Sa 10-18 Uhr

26. Dezember bis Palmsonntag

Mi-Fr 14-18 Uhr

T +39/ 0474/ 524 020

www.museumladin.it

bis 31. Oktober 2011

Endstation Zukunft – Die Grödner Bahn

zwischen Erinnerungen und Visionen

### Touriseum – Landesmuseum für

Tourismus, Schloss Trauttmansdorff

St. Valentin Straße 51a

I-39012 Meran

1. April bis 15. November

tgl. 9-18 Uhr

15. Mai bis 15. September

tgl. 9-21 Uhr

T +39/ 0473/ 270 172

www.touriseum.it

### Südtiroler Landesmuseum

für Volkskunde

Herzog-Diet-Straße 24

I-39031 Dietenheim/Bruneck

April bis Oktober

Di-Sa 9.30-17.30 Uhr

So, Fei 14-18 Uhr

T +39/ 0474/ 552 087

www.volkskundemuseum.it

### Schloss Wolfsturn

Südtiroler Landesmuseum

für Jagd und Fischerei

Kirchdorf 25

I-39040 Mareit

1. April bis 15. November

Di-Sa 9.30-17.30 Uhr

So, Fei 13-17 Uhr

T +39/ 0472/ 758 121

www.wolfsturn.it

bis 15. November 2011.

NEU! Objekte aus der Sammlung des

Jagd- und Fischereimuseums

### Südtiroler Weinmuseum

Goldgasse 1

I-39052 Kaltern

1. April bis 11. November

Di-Sa 10-17 Uhr

So, Fei 10-12 Uhr

T +39/ 0471/ 963 168

www.weinmuseum.it

### Südtiroler Bergbaumuseum

BergbauWelt Ridnaun-Schneeberg

Maiern 48

I-39040 Ridnaun

1. April bis Anfang November

Di-So 9.30-16.30 Uhr

August

tgl. 9.30-16.30 Uhr

T +39/ 0472/ 656 364

www.bergbaumuseum.it

### Erlebnisbergwerk Schneeberg

Passeier

Schutzhütte Schneeberg

Rabenstein 52/53

I-39013 Moos in Passeier

15. Juni bis 15. Oktober

T +39/ 0473/ 647 045

www.schneeberg.org

### Bergbaumuseum im Kornkasten

Steinhaus 99

I-39030 Steinhaus

26. Dezember bis April

Di, Mi 9-12 & 15-18 Uhr

Do 15-22 Uhr, Sa 15-18 Uhr

So 14-18 Uhr

1. April bis Ende Oktober

Di-So 9.30-16.30 Uhr

Do 9.30-22 Uhr

T +39/ 0474/ 651 043

### Schaubergwerk Prettau

Hörmanngasse 38a

I-39030 Prettau

1. April bis 31. Oktober

Di-So 9.30-16.30 Uhr

Fei & August auch Mo geöffnet

T +39/ 0474/ 654 298

### Klimastollen Prettau

Hörmanngasse 38a

I-39030 Prettau

1. April bis 31. Oktober

(nur nach Voranmeldung)

T +39/ 0474/ 654 523

www.ich-atme.com

### Schloss Tirol, Museum für Kultur- und Landesgeschichte

Schlossweg 24

I-39019 Dorf Tirol

15. März bis 30. November

Di-So 10-17 Uhr

1. bis 31. August

Di-So 10-18 Uhr

T +39/ 0473/ 220 221

www.schlosstirol.it

bis 27. November 2011

Oswald von Wolkenstein: Leben – Werk

Die Angaben sind ohne Gewähr.

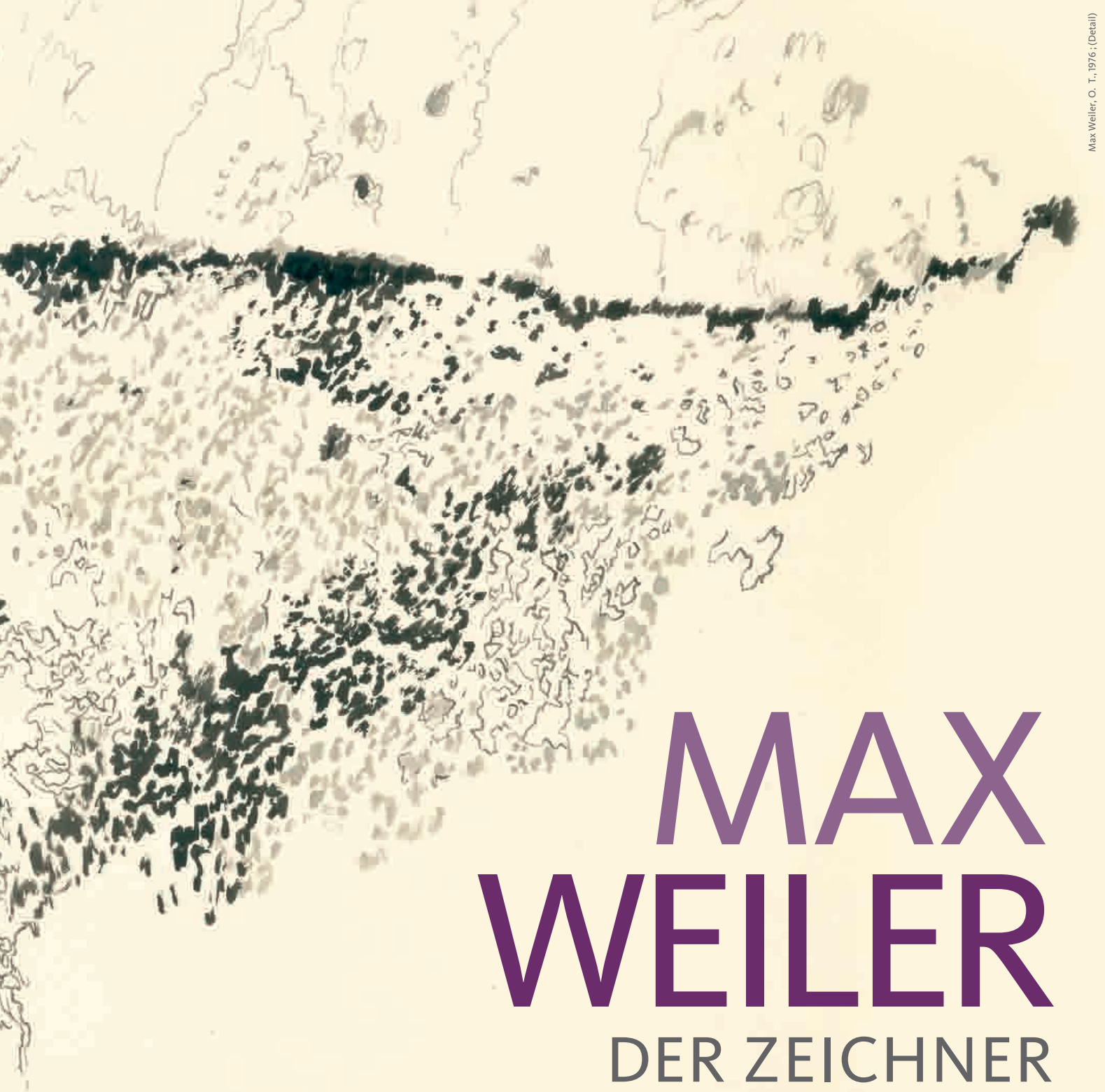
Es können nur Daten berücksichtigt

werden, die rechtzeitig in der Redaktion

einlangen: s.traxler@museumsbund.at

**Mitglieder des Museumsbundes Österreich erhalten mit ihrer MÖcard freien oder ermäßigten Eintritt in mehr als 200 österreichischen Museen!**

**[www.museumsbund.at / m\\_mitgliedsmuseen.html](http://www.museumsbund.at/m_mitgliedsmuseen.html)**



# MAX WEILER

DER ZEICHNER

10.6. bis 16.10.2011

Täglich 10 bis 18 Uhr, Mittwoch 10 bis 21 Uhr | Albertinaplatz 1, 1010 Wien, [www.albertina.at](http://www.albertina.at)

# ALBERTINA

Partner

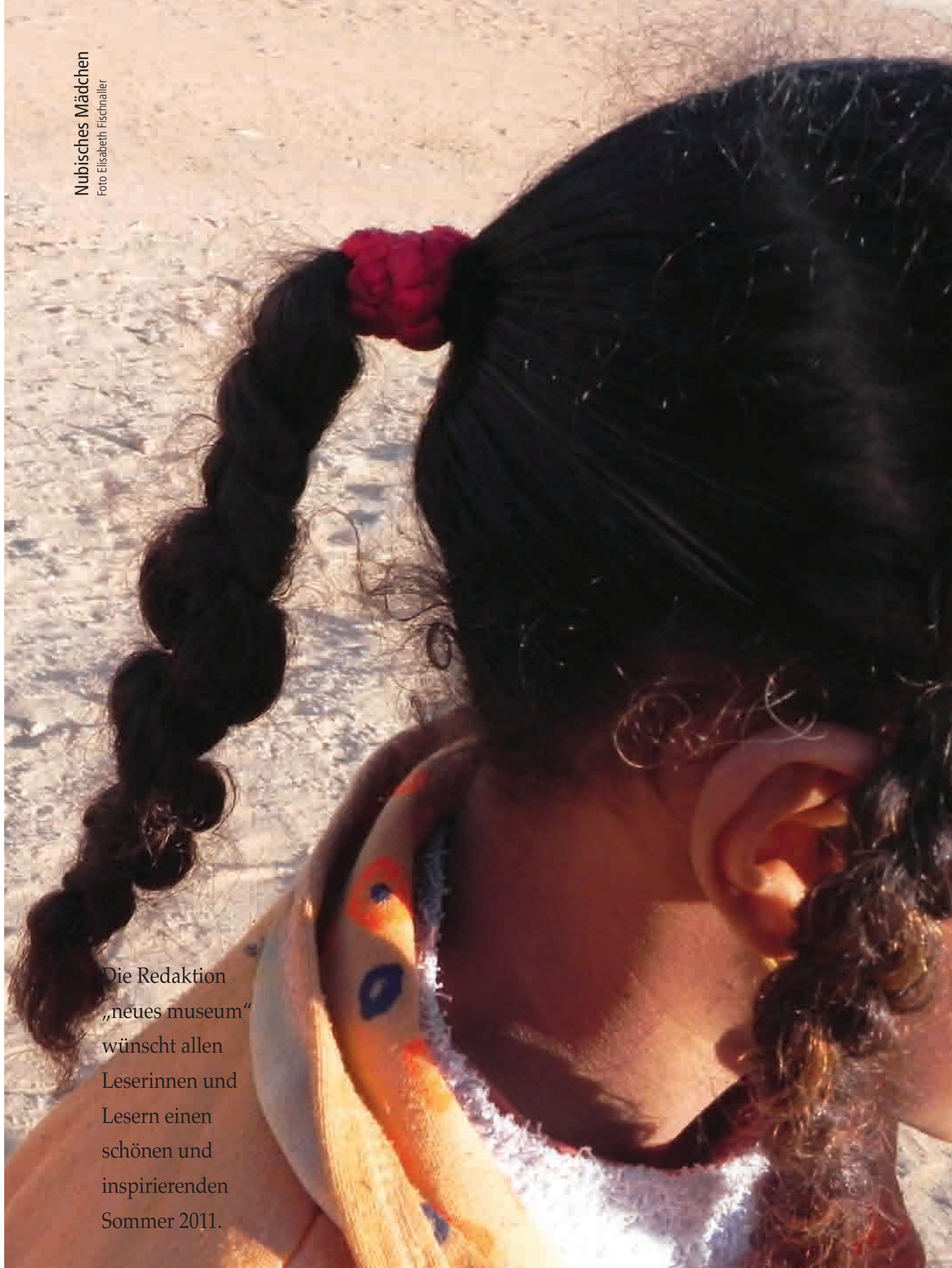
**SUPERFUND**  
THE FUTURE OF INVESTING

**SIGNA**  
HOLDING

Sponsor

**WIENER  
STÄDTISCHE**  
VIENNA INSURANCE GROUP

Die Redaktion  
„neues museum“  
wünscht allen  
Leserinnen und  
Lesern einen  
schönen und  
inspirierenden  
Sommer 2011.



# BURGENLAND



# 90 Jahre 90 Geschichten

Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland

**Sonderausstellung: 23. Feber - 18. Dezember 2011**



Landesmuseum  
Burgenland